Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 112. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 14. Februar 1886.

Die Reichstagsmajorität.

Spiritusmonopol, Socialistengesetz und Kirchenpolitik verschlingen sich augenblicklich zu einem höchst seltsamen Gespinnste.

Als im Herbste des Jahres 1881 die Reichstagswahlen den beiden streng liberalen Parteien eine entschiedene Verstärkung zugeführt hatten, wurde dies in Regierungskreisen als ein schwerer Schlag empfunden. Man erinnert sich wohl noch mancher seltsamen Gerüchte, die damals auftauchten und die, wenn sie auch keinen weiteren Hintergrund hatten, doch unwiderlegliches Zeugniß dafür ablegten, daß der Reichskanzler auf dieses Resultat nicht vorbereitet war. Man erwartete damals zweierlei, erstens eine entschiedene Majorität gegen alle Regierungsvorlagen, die aus der neuen Wirthschaftspolitik flossen, und zweitens in Folge desselben eine Auflösung.

Beide Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Allerdings fiel die wichtigste Regierungsvorlage durch, nämlich das Tabaksmonopol. Aber sie fiel mit so großer Majorität durch, daß sie aufhörte, ein liberaler Sieg zu sein. Alle Parteien hatten, theils geschlossen, theils mit einem erheblichen Bruchtheil zu dieser Verwerfung mitgewirkt. Und nachdem einmal dieser Stein des Anstoßes hinweggeräumt war, stellte sich ein sehr gutes Verhältniß zwischen Regierung und Reichstagsmajorität her. Die reactionäre Gewerbenovelle wurde mit Hilfe eines Theils der nationalliberalen Partei durchgesetzt; bei den Versicherungsgesetzen gingen Nationalliberale und Centrum in hellen Haufen zu den Vertheidigern der Vorlage über, die sie bisher bekämpft hatten. Nebenher wurde Hamburg in den Zollverein einbezogen. Auf dem Gebiete reactionärer Gesetzgebung hat der im Jahre 1881 gewählte Reichstag sehr viel mehr geleistet, als der, welcher unter dem frischen Eindruck der hochverrätherisschen Verbrechen von 1878 gewählt worden war. Von einer Auflösung desselben konnte nicht mehr die Rede sein.

Die Wahlen von 1884 fielen für die Regierung weit besser aus, als die von 1881. Die deutschfreisinnige Partei verlor 42 Mitglieder; davon gingen allerdings 12 Mandate an die Socialdemokraten über. Rechnet man, wie es ja den gouvernemtalen Organen geläufig ist, diese beiden Fractionen als eine einzige Gruppe, so hat dieselbe 30 Stimmen verloren. Von diesen 30 Stimmen gingen rund 25 auf die Deutschconservativen und 5 auf die Nationalliberalen über. Die Verschiebungen in dem Stärkeverhältniß der übrigen Fractionen sind so gering, daß wir sie unbeachtet lassen können. In Bausch und Bogen stellt sich das Resultat der Wahlen von 1884 dahin, daß 30 Stimmen von der Opposition zur Regierungspartei übergegangen sind. Man sollte glauben, daß wenn die Regierung mit dem früheren Reichstag so gut ausgekommen ist, sie mit dem gegenwärtigen nur um so besser auskommen könnte.

Das ist nicht der Fall. Die gegenwärtige Reichstagsmajorität unterliegt den stärksten Anfeindungen von Seiten der gouvernementalen Presse und von Seiten der conservativen Majorität des Abgeordnetenhauses. Es werden so zu sagen unter freiem Himmel Verhandlungen darüber gepflogen, wie man den Reichstag möglichst zur Bedeutungslosigkeit herabdrücken kann. Man sieht, das Verhältniß der Regierung zum Reichstage hängt nicht ausschließlich davon ab, wie der Reichstag zusammengesetzt ist, sondern auch davon, welche Vorlagen die Regierung dem Reichstage zu machen hat. Wäre derselbe Faden fortgesponnen worden, wie in der vorigen Legislaturperiode, so wäre die Regierung mit diesem Reichstag eben so gut ausgekommen. Aber inzwischen sind ja in das Regierungsprogramm eine Menge von neuen Leitmotiven aufgenommen worden.

Die Frage, ob eine Reichstagsauflösung bevorsteht, ist wohl aufzuwerfen. Vor einigen Tagen hat Fürst Bismarck mit aller Bestimmtheit erklärt, wegen des Spiritusmonopols werde er nicht auflösen. Und das ist ihm auf das Wort zu glauben. Schon vor fünf Jahren hat sich die Regierung auf das Schwerste darüber getäuscht, ein wie zäher Widerstand dem Tabaksmonopol entgegengesetzt werden würde, und sie ist bei Gelegenheit des Branntweinmonopols genau derselben Täuschung verfallen. Es ist sicher, daß eine Auflösung, welche das Monopol zum ausgesprochenen Anlaß nähme, zu einer schweren Niederlage der Regierung führen würde.

Nun tritt daneben die Verlängerung des Socialistengesetzes auf. Daß auch, wenn die Regierung in dieser Frage eine Niederlage erlitte, eine Auflösung nicht erfolgen werde, hat Fürst Bismarck nicht erklärt, kann er füglich nicht erklären. Wir halten es vielmehr für unzweifelhaft, daß eine Ablehnung des Socialistengesetzes eine Auflösung im Gefolge haben wird. Die freisinnige Partei hat von einer solchen Auflösung Nichts zu fürchten. Auch nicht eine einzige Stimme, die vor fünf Jahren für die freisinnige Partei abgegeben worden ist, würde einem Candidaten derselben aus dem Grunde verloren gehen, weil er gegen das Socialistengesetz stimmt. Man weiß jetzt allgemein, daß das Gesetz Nichts verbessern kann; man weiß, daß die Handhabung desselben anders gewesen ist, als man es erwartet hatte.

Wie es mit dem Centrum in dieser Beziehung steht, entzieht sich unserer Beurtheilung. Die Regierung rechnet mit Sicherheit darauf, daß von den Centrumswählern ein Theil sich von dem Candidaten abwenden wird, der gegen das Socialistengesetz stimmt. Und sie vertraut dabei weniger auf die Liebe zum Socialistengesetz, als auf den Umschwung, den die neueren kirchenpolitischen Schritte hervorgerufen haben. Daß das Socialistengesetz um seiner selbst willen von den Centrumswählern mit besonders günstigen Augen angesehen wird, bezweifeln wir, aber vielleicht giebt es Wähler, welche die Zustimmung zum Socialistengesetz als eine geeignete Compensation für kirchenpolitische Zugeständnisse ansehen.

Kommt es zu einer Auflösung, so wird von Seiten der conservativen Parteien das Spiritusmonopol so viel wie möglich in die Ecke gestellt werden. Gelingt es unter der Fahne des Socialisten-Gesetzes und unter dem treibenden Motiv der kirchenpolitischen Wandlungen eine regierungsfreundliche Majorität zu Stande zu bringen, so ist das Spiritusmonopol ohnehin gesichert, und damit ein Uebel geschaffen, das durch Nichts wieder gut gemacht werden kann. Von Seiten der freisinnigen Partei würde dafür gesorgt werden, daß in der Wahlagitation die Monopolfrage nicht in Vergessenheit geräth. Für die Entwickelung freiheitlicher Institutionen im Reiche bleibt die Möglichkeit ausgeschlossen, wenn der Regierung eine so gewaltige Macht in die Hände gegeben wird, wie sie mit jedem Monopol verbunden ist.

Das Centrum hat sich bei der Abstimmung über die letzte Verlängerung des Socialistengesetzes getheilt; wie es diesmal sich verhalten wird, darüber beobachtet es, seiner Gewohnheit gemäß, ein vorsichtiges Schweigen. Der Ausgang der Sache ist ungewiß, und wird es vielleicht bis zu dem Augenblicke bleiben, wo der Namens-Aufruf beendigt ist. Wir wünschen die Beseitigung des Socialisten-Gesetzes, und fürchten nicht, daß dieselbe auf die der Auflösung folgenden Wahlen einen nachtheiligen Einfluß ausübt.

Der Anarchistenputsch in London.

Daß es in London zu allen Zeiten beschäftigungslose Arbeiter und viel Proletarierelend gegeben hat, ist für Jeden selbstverständlich, der sich erinnert, daß die Hauptstadt Großbritanniens annähernd so viel Einwohner hat, wie die Königreiche Baiern oder Belgien. Nicht minder war es bekannt, daß der Nothstand unter der Arbeiterbevölkerung in letzter Zeit stetig angewachsen ist. Vertreter aller möglichen Gewerke und Arbeiterklassen, auch Seeleute und Männer, die, auf den Docks und Werften ihre Beschäftigung finden, erschienen jüngst als Deputation beim Lordmayor mit der Bitte, er möge öffentliche Sammlungen zur Linderung des Elends veranlassen. Aehnliche Deputationen erschienen bei der Regierung, um dieselbe zur Ergreifung von Maßregeln gegen den Nothstand aufzufordern. Insofern können die jüngsten Putsche in London nichts Ueberraschendes an sich haben. Wohl aber unterscheiden sie sich von allen vorgehenden ähnlichen Meetings dadurch, daß bisher die Dinge immer in größter Ordnung verlaufen sind. Soll man nun annehmen, es habe eine so schnelle Steigerung des Elends in der allerjüngsten Zeit stattgefunden, daß jene Demonstrationen vollständig ihren Charakter verändert haben und in plünderungslustige Kreuzzüge gegen die besitzenden Klassen ausgeartet sind? Das ist, wenn man die Berichte von Augenzeugen zusammenhält, durchaus nicht der Fall gewesen. Bei dem Putsch vom 8., der sich am 9. und 10. in beschränktem Maße wiederholt hat, muß man vielmehr sorgfältig zweierlei Actionen unterscheiden. Es sollen auf Trafalgar Square im Ganzen gegen 20000 Menschen zugegen gewesen sein. Gute drei Viertel dieser Masse gehörten einem richtigen Arbeitermeeting an, das in aller Stille und Ruhe berieth, wie der Noth und der um sich greifenden Geschäftslosigkeit zu steuern sei. Völlig gesondert davon, anfangs sogar auf der anderen Seite des Platzes, hatten sich etwa 3- bis 5000 Menschen eingefunden, die aus dem zerlumptesten Verbrechergesindel der ungeheuren Metropole bestanden und an deren Spitze sich bekannte socialistische Agitatoren gestellt hatten: Hyndman, Burns, der gewesene Offizier Williams, Champion und Andere. Diese Pöbelgesellschaft versuchte es zuerst, das Arbeitermeeting zu terrorisiren, doch wurden die Zudringlichen bald von den Letzteren abgeschüttelt. Sie gingen darauf ganz ihre eigenen Wege, und zogen endlich ab, um die notorischen Gemeinheiten, die Diebstähle, wüsten Orgien gegen das Eigenthum u. s. w. im vornehmen Westende der Stadt zu verüben, während die Arbeiter, ohne sich um den Abgang dieses Mob weiter zu kümmern oder von seinem Abmarsche auch nur Notiz zu nehmen, ruhig ihre Berathungen zu Ende führen.

Unter den Leuten, die sich den Banden als Chefs octroyirt hatten, steht Hyndman sogar im Verdacht, von dem Gelde der Conservativen zu leben und als Agitator der Tories den Liberalen, sobald diese zur Regierung gelangen, und namentlich wenn ihnen gleichzeitig die irische Frage Kopfzerbrechen macht, das Concept zu verrücken. Auffallend ist es jedenfalls, daß in der That Hyndman zum letzten Male öffentlich aufgetreten ist auf einem Meeting, das an der Nadel der Kleopatra während der letzten Wochen vor dem Sturze Gladstones stattfand. Er ertheilte dort seinen Zuhörern den wahnwitzigen Rath, Leben für Leben zu nehmen, d. h. für jeden verhungernden Arbeiter einen Regierungsmann umzubringen. Unter dem Ministerium Salisbury verhielt dieser edle Bürger sich ganz still. Erst jetzt, da Gladstone wiederum am Ruder sitzt und mit der irischen Agrarfrage alle Hände voll zu thun hat, taucht er wieder auf. Denn

Aus der Reichshauptstadt.

Wir, in der großen Stadt, leben strenggenommen auch nur ein Kleinstadtleben. Drehen wir uns nicht Jahr aus Jahr ein in demselben Kreise, sind wir nicht mit all' unseren Beziehungen an eine bestimmte Stadtgegend gebunden? Es giebt Stadtviertel, die — wenigstens in räumlicher Beziehung — Städte für sich bilden, die wir Jahre lang nicht betreten; besonders der Westen Berlins ist, ich möchte sagen particularistisch gesinnt, und ich führe zur Bekräftigung meiner Meinung die Thatsache an, daß erst kürzlich bei einer Soirée in einem berühmten und gastfreien literarischen Salon des Westens etwa 30 Theilnehmer: Finanzleute, Künstler u. s. w., constatirt haben, daß sie, so lebhaft sie auch durch gesellschaftliche Verpflichtungen in Anspruch genommen sind, sich nicht erinnern können, auf dem Wege in die Gesellschaft über den Dönhofsplatz hinausgekommen zu sein. — Ich bereite mir manchmal das Vergnügen, nach gethanem Tagewerk weite Spaziergänge nach mir entfremdeten oder vielleicht noch ganz unbekannten Stadtgegenden zu unternehmen. Man sieht dabei mitunter allerlei Neues. So durchwanderte ich neulich, an einem Sonntag Abend, eine nördliche Vorstadt; aus der breiten, ziemlich belebten Hauptstraße bog ich planlos, einer merkwürdigen „Witterung" folgend, in eine breite, aber stille Seitenstraße ein. Nach ein paar hundert Schritten stand ich vor einem großen Hause, über dessen Thor eine rothe Laterne hing, und diesem transparenten Wahrzeichen steuerten mit eiligen Schritten einige Paare zu, die mir entgegenkamen, die mich von hinten überholt hatten, oder aus dem Dunkel der gegenüberliegenden Straßenmündung traten. Sie durchschritten den Thorweg und nahmen ihren Weg nach dem Hoftract, dessen Parterre erleuchtet war; an den angelaufenen Fenstern wurden verschiedengestaltige vorüberhuschende Schatten sichtbar — hier war „etwas los". Ich folgte meinen unfreiwilligen Führern. Ich hatte gar nichts Besseres zu thun. Dem großen Zug folgend, gelangte ich zu einer Garderobe; man gab hier die Ueberkleider ab, ich that desgleichen. Aus dunklen Regenmänteln schälten sich junge und reifere Vorstadtschönheiten, mit anspruchslosen, aber schlechtsitzenden Kleidern, Mitteldingen zwischen Sommer- und Balltoiletten, alle bis an den Adamsapfel geschlossen, oder nur soviel Büste freilassend, als mit einem Kartenblatt zu bedecken wäre. Die meisten Damen trugen am Hals ein Medaillon am Sammetband, die älteren Damen Brochen mit dem photographischen Abdruck eines Biedermannsgesichtes. Die Herren verriethen in ihrem Aeußeren ebenfalls einen gemeinsamen spießbürgerlichen Zuschnitt, sie übergaben der Garderobenhüterin hohe Cylinderhüte mit schmalen geschweiften Krämpen, jene unverwüstlichen, dem Wechsel aller Formmoden standhaltenden Helme, die man bei vorstädtischen Begräbnissen in so überwältigender Majorität versammelt sehen kann, und Bratenröcke wurden sichtbar, die manches zu erzählen wissen: von vergnügten Hochzeiten, Taufen und feierlichen Begräbnissen. Die jüngeren Herren hatten zum Theil sehr geschmackvolle, aus Plüsch und Atlas zusammengesetzte Cravatten umgethan, in welchen Perlen- oder Brillantnadeln von sehr beträchtlicher Größe und ebenso geringem Werth staken. Eine kunstvoll geschnitzte Cigarrenspitze unter dem leise sprießenden Bartflaum, oder eine der erwartungsvollen Schönheiten am Arm, verlieh manchem dieser kaum den Jünglingsjahren entwachsenen Herren: jungen Commis, Handwerkern u s. w., etwas Männliches, das Bewußtsein, die Woche über ihre Pflicht gethan zu haben, gab ihnen eine gewisse Sicherheit — Bürgerstolz. An der Thüre, die zum Saal führt, standen zwei Herren als Wächter, der eine rauchte, der andere that, so oft er eines der vorgezeigten Billets „coupirt" hatte, einen Zug aus einem Bierseidel. Beide begrüßten aber die meisten Ankömmlinge mit einer gewissen Cordialität, die Damen mit galantem Anstand. Ich wußte noch immer nicht, um was es sich handelt, ob hier Stöcker über die Berliner Stadtmission einen Vortrag halten wolle, ob Nebelbilder gezeigt werden würden, oder ob eine Versammlung zum Zweck der Lösung der Frauenfrage einberufen sei. Gleichviel, — ich folgte den Uebrigen.

Da ich kein Eintrittsbillet hatte, vertraute ich mich einem der jovialen Herren, die den Eingang zum Saal behüteten, an. Einer derselben zog sofort aus seiner Westentasche ein grünes Billet heraus, ich händigte ihm die verlangten 50 Pfennige ein, die er in die Hosentasche steckte, und betrat den Schauplatz der unbekannten Ereignisse. Durch den Erlag von fünf Nickelgroschen war ich Zeuge einer — Dilettantenvorstellung geworden, die ein Theaterverein — über dessen Namen die Musen ihren Schleier breiten mögen — allsonntäglich hier veranstaltet. Obwohl ich mich seit jeher einigermaßen mit dem Theater beschäftigt habe, und wahrscheinlich den größten Theil meiner Abende in der Welt des Scheines zugebracht habe, war es mir bis dahin vorbehalten, die Schauspielerei als Dilettantismus würdigen zu lernen. Berlin zählt eine große Menge solcher Theatervereine, sie sind in allen Vorstädten verbreitet, und es ist, Alles in Allem genommen, eine ganz große Gemeinde, die ihr Verlangen nach idealen Kunstgenüssen an dieser Quelle stillt. Auch herrscht in diesen Theatervereinen die Sitte, daß, wenn Melpomene und Thalia verstummen, die wortlose Terpsichore die Herrschaft an sich zieht; diese Vorstellungen endigen mit einem Kränzchen, und da unsere großen Theater sich bisher noch dagegen sträuben, eine gleiche Einrichtung zu treffen, wäre es gar nicht zu wundern, wenn die Theatervereine, an Sonntagen wenigstens, die Oberhand gewännen.

Ich ließ mich an einem der kleinen Tische an der Längsseite des Saales nieder. Die Stühle, die das eigentliche Parquet bildeten, waren fast vollzählig besetzt, in der vordersten Reihe saßen, nach der physischen Unruhe, die sie bekundeten, zu schließen, wahrscheinlich schon seit Nachmittag, einige Knaben mit ausgeprägtem Sinn für das Theater, jede Bewegung des Vorhanges mit neugierigen Blicken beobachtend, lüstern, den Schleier aufzuheben, der das Mysterium deckt, „da, an die Seite hat Eener rausgekuckt, haste'n gesehen, Willem?"

Die Bühne, die eine sehr geringe Tiefe einnimmt, wird von einem gemalten Portal begrenzt, welches sich etwa über drei Fünftel der Saalbreite erstreckt, das rechts und links übrig bleibende Fünftel, hinter welchem sich die Garderoberäume befinden, ist den Blicken des Publikums durch rothe, glatt gespannte Stoffvorhänge entzogen. Ich darf die ventilatorartige, transportable Säule nicht vergessen, die in der Mitte vor der Bühne steht und die oberirdische Behausung des Souffleurs bildet.

Links stand ein Pianino und ein Notenpult für den Geiger. Der Theaterzettel, der eines der ältesten und vergessensten Rührstücke Holtei's ankündigte, versprach den Beginn der Vorstellung um ½8 Uhr — es war ¾8 Uhr, und noch rührte sich nichts. Aus dem Zuschauerraume begab sich Einer nach dem Andern, Männer und Frauen, nach dem den profanen Blicken entzogenen Bühnenraume, es war ein ewiges Aus- und Einschlüpfen durch den rothen Vorhang. Ich war vielleicht der Einzige, der denen da hinten nichts zu sagen hatte. Auch die beiden Musiker, die bis zum letzten Augenblick ihre kurzgebrannten Cigarren im Munde behalten hatten, holten sich dort ihre Instructionen. Der Beherrscher des Pianino zog seinen Hausschlüssel aus der Tasche und stemmte ihn zwischen Kasten und Deckel, auf daß die Tonwellen sich ungehemmt in den Saal ergießen möchten, der Violinspieler stimmte; er zupfte an den Saiten seiner braunrothen Geige und erzählte seinem Collegen dabei einen Witz. — Endlich vereinigten sie sich zur Aufführung der Weber'schen Jubel-Ouverture, die, wie man weiß, eigentlich nicht „für Geige und Pianino" geschrieben ist. Nach einer kleinen Pause spielten sie ein Potpourri aus dem „Bettelstudenten", und durch den Beifall, den diese Tonschöpfung erzielte, angefeuert, gaben sie noch die „Wildfeuer-Polka" von Strauß zu.

Endlich ertönte hinter der Gardine das erste Klingelzeichen, während der nächsten Minuten war die Gardine das Ziel aller Blicke, und nun geschah das Unbeschreiblichste. In Manneshöhe wurde der in der Mitte zu öffnende Vorhang zusammengehalten, darunter aber ward ein Mann in Hemdsärmeln sichtbar, der, auf allen Vieren sich rückwärts bewegend, das Innere der Souffleurhütte zu gewinnen suchte.

Hinter dem Vorhang wurde es jetzt lebendiger, man vernahm laute Stimmen, geschäftige Tritte über das schallende Podium, ein Stuhl oder etwas dergleichen fiel lärmend zu Boden. Zum zweiten Mal wurde die Klingel lebhaft geschwungen, aber die Musikanten kehrten sich nicht daran, die „Angot-Quadrille" mußte nach ihrer Ueberzeugung Nummer für Nummer durchgespielt werden. Als das

die Rolle, die er auf dem Trafalgar Square spielte, war jedenfalls von langer Hand vorbereitet und wohl überlegt. In den ersten Tagen des Monats hatte er bereits in Holborn, dem Mittelpunkte Londons, ein Meeting abgehalten, auf dem er die Losung ausgab: „Wenn die Furcht vor Gott die Reichen nicht mehr in Angst zu halten vermag, so müssen wir die Furcht vor den Menschen in ihre Seele pflanzen." Langathmige Berichte in den kleineren Blättern über die Heldenthaten von Holborn hatten die Massen vorbereitet auf die Dinge, die da kommen sollen. Montag auf dem Trafalger Square drapirte sich nun Hyndman vollends als socialistischen Mirabeau. Er kündigte offene Fehde mit Waffengewalt gegen alle Reichen und Machthaber an: die Revolution müsse ihren Einzug in London halten; das Volk müsse suchen, die Garden und das Militär für sich zu gewinnen, und was des Unsinns mehr war. Ja, er nahm seinen johlenden und schnapsduftenden Zuhörern das heilige Wort ab, zur Stunde der Revolution für das Losschlagen bereit zu sein, wenn die Führer sie rufen würden, und fügte pathetisch hinzu, wer nicht die Kraft und den Beruf in sich fühle, das Leben an die heilige Sache der Freiheit zu setzen, der möge seine Haut bei Zeiten salviren und sich von dem blutigen Spiel zurückziehen, da es jetzt mit schönen Redensarten nicht mehr gethan sei. Nachdem er durch diese Rhetorik auch noch die Köpfe seiner Zuhörer erhitzt hatte, denen ohnehin schon der Whisky die Sinne umnebelt hatte, und nachdem er sich überzeugt, daß mit den wirklichen Arbeitern nichts zu machen sei, marschirte er an der Spitze seiner Falstaffgesellen ab, um jene Plünderungen in den vornehmen Stadttheilen und alle jene Bübereien zu verüben, die London in Schrecken gesetzt haben. Ladenbesitzer, die selbst angegriffen und deren Gewölbe geplündert sind, also gewiß unverdächtige Zeugen, die oft ihr Eigenthum mit dem Revolver in der Hand vertheidigen mußten, sagen übereinstimmend aus, daß unter den wüsten Horden, welche Westend und Piccadilly durchstreiften, auch nicht ein einziger wirklicher Arbeiter sich befunden hat.

Im Ganzen also kann man nicht sagen, daß der Schreckenstag des Achten die Londoner Zustände von einer schlimmen Seite gezeigt hätte. Pecuniär ist der Schaden ziffermäßig nicht gar so groß, wenn man die Summen ins Auge faßt, mit welchen man in England gewöhnlich zu rechnen pflegt. Moralisch genommen aber haben die Vorgänge bewiesen, daß der anarchistische Unfug bei den Arbeitern gar keinen Boden findet, selbst dann nicht, wenn der Geschäftsgang unter einem allgemeinen Nothstande leidet. Der radicale Minister Chamberlain, bei dem Hyndman und Genossen die Unverschämtheit hatten, um eine Audienz zur Beseitigung des Arbeiternothstandes einzukommen, ließ sie gar nicht einmal vor, sondern ließ ihnen brüsk sagen, er denke gar nicht daran, sie als Vertreter der Arbeiterbevölkerung anzuerkennen. Der ehrsame Londoner Bürger ist eben nur durch die Dynamitattentate der Fenier und durch die Erinnerung, was aus den ungeheuren Reichthümern Londons werden könne, wenn wieder einmal, wie im Jahre 1780 bei dem berüchtigten Aufstande Gordons, die City eine Woche lang in die Hände des Pöbels fallen sollte, nervös geworden. Und dazu kommt, daß die Polizei in England durch Rücksichten auf die Freiheit der Bürger gehindert wird, so lange noch nicht Noth am Mann, mit jenen Präventivmaßregeln einzuschreiten, die auf dem Continente bei solchen Anlässen üblich sind. An den darauffolgenden Tagen, wo sie die öffentliche Meinung auf ihrer Seite wußte, hat sie durchgegriffen und alle ernstliche Scandale bis auf kleinlichen Unfug verhindert. Sollten aber die Scenen in größeren Dimensionen sich wiederholen, so würde der Engländer darum doch nicht seine Freiheit darangeben, sondern wie an dem beberühmten 10. April 1848 sich selber zu helfen wissen. Als damals die Chartisten in ganz anderer Weise London bedrohten, ließen sich im Umsehen 170 000 Bürger aus allen Schichten der besitzenden Klassen als Specialconstabler einschwören, unter denen sich bekanntlich auch Louis Napoleon befand. Schulter an Schulter standen der Pair und der Ladenhalter, Kaufleute und Fabrikanten mit ihren Clarks und Arbeitern in Reih und Glied, um den Ruhestörern zu zeigen, daß sie nicht das Volk seien, daß aber das wahre Volk den Umsturz der sorglich gepflegten gesellschaftlichen Ordnung mittelst roher Gewalt nicht dulden werde. Und wie vor 38 Jahren, so würden auch heute die Verbrecher in ihre Höhlen zurückweichen vor dieser imposanten Kundgebung des nationalen Willens.

Deutschland.

⩳ **Berlin**, 12. Februar. [Beschlüsse einer Herrenhaus-Commission.] Als die Gesetzentwürfe, welche die Einführung der Verwaltungsgesetze in der Provinz Westfalen bezwecken, dem westfälischen Provinzial-Landtage zur Begutachtung vorlagen, gelang es den bisher privilegirten Ständen, einen Beschluß herbeizuführen, nach welchem die ständische Zusammensetzung des Provinzial-Landtages beibehalten werden sollte. Hinterher sprach sich eine kleine Mehrheit gegen das ganze Einführungsgesetz aus, und die Regierung blieb in dem Entwurfe, den sie in das Herrenhaus brachte, bei ihren Vorschlägen, welche den in den übrigen Provinzen eingeführten Bestimmungen entsprachen, stehen. Daß im Herrenhause noch einmal der Versuch gemacht werden würde, den Wünschen der westfälischen Standesherren und „Ritter" nachzukommen, war vorauszusehen. Die Commission desselben hat denn auch dem Entwurfe über die Einführung der Provinzial-Ordnung ein ganz neues Aussehen gegeben, nebenbei auch einige Bestimmungen der Kreisordnung in ständischem Sinne modificirt. Da schlug sie beispielsweise vor, daß in Kreisen, in denen ehemals reichsunmittelbare Gebietstheile auf den Kreistagen verteten waren, die Besitzer derselben geborene Miglieder der Kreistage bleiben sollen. Da Westfalen sehr reich an ehemals Reichsunmittelbaren ist, so würden mindestens 7 Kreise mit einem oder mehreren ständigen Kreistagsmitgliedern beglückt werden. Der Provinzial-Landtag soll ganz in der alten Weise fortbestehen, nur mit dem Unterschiede, daß die Mitglieder der bisherigen Stände jetzt Vertreter der drei Verbände des Großgrundbesitzes, der Städte und der Landgemeinden heißen, an die Stelle der Ritterschaft also der Großgrundbesitz treten und nur in der Zahl der Vertreter des letzteren den beiden anderen Verbänden geringe Concessionen gemacht werden sollen. Dabei ist projectirt, daß die Mitglieder des bisherigen Landtages, welche eine Virilstimme führen, für sich und ihre Besitznachfolger Sitz und Stimme behalten sollen. Der ganze Entwurf, wie ihn die Commission des Herrenhauses aufgestellt hat, steht im vollsten Widerspruch zu der Provinzial-Ordnung, die in den übrigen Provinzen eingeführt ist. Die Commission will zwar ihr Elaborat noch einer zweiten Lesung unterwerfen, doch ist bei der Zusetzung derselben nicht anzunehmen, daß sie sich zu anderen Beschlüssen bequemen wird, obwohl sie keinen Zweifel daran hegen kann, daß weder das Abgeordnetenhaus noch die Staatsregierung auf diese Regelung der Dinge eingehen wird. Es ist freilich zu erwarten, daß das Plenum des Herrenhauses mit sich sprechen lassen wird, zumal da es auch bei früheren Anlässen sich nicht auf die Seite der „Intransigenten", wie die Gefolgschaft des Grafen Lippe und des Herrn v. Rochow kürzlich officiell bezeichnet worden ist, gestellt hat und über die Ansprüche der für die Aufrechterhaltung der veralteten und namentlich in Westfalen ganz ungerechtfertigten Vorrechte schwärmenden Junker zur Tagesordnung übergegangen ist. Recht erheiternd ist der Beschluß der Commission, daß die Landräthe zum Provinzial-Landtage nicht wählbar sein sollen, wenn sie nicht in einem Verbande der Großgrundbesitzer für die Kreistagswahlen wahlberechtigt sind. Damit würde die große Mehrheit der westfälischen Landräthe vom Provinzial-Landtage ausgeschlossen werden. Wer erinnert sich nicht der Entrüstung der Conservativen, als bei Berathung derselben Gesetze für die Provinz Hannover von freisinnniger Seite ein gleicher Antrag gestellt wurde! Jetzt machen die hochconservativen Mitglieder der Herrenhaus-Commission selbst diesen Vorschlag, wahrscheinlich aus Rücksicht auf ihre ultramontanen Collegen aus den westlichen Provinzen, die seit den Zeiten des Culturkampfes auf die Landräthe, so weit diese nicht aus den Reihen des katholischen Adels hervorgegangen sind, sehr schlecht zu sprechen sind.

[Das Tagewerk unseres Kaisers,] schreibt ein hiesiges Blatt, hat seit Jahren eine ganz bestimmte Eintheilung und wickelt sich nach diesem Plane alltäglich mit größter Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ab. Wiewohl Vieles davon längst bekannt ist, dürfte es nicht ohne Interesse sein, einen ganzen Tag aus dem Leben unseres Kaisers im Zusammenhang geschildert zu sehen. Trotz seiner nun bald vollendeten 89 Jahre steht der hohe Herr auch jetzt im Winter mit militärischer Pünktlichkeit um $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens auf und läßt sich sofort vollständig ankleiden — den Gebrauch von Schlafrock und Pantoffeln kennt er nicht. Während er sein Frühstück einnimmt — bestehend aus Kaffee Karlsbader „Oblaten", die direct aus Karlsbad bezogen werden, und etwas geröstetem Zwieback — erscheinen seine Leibärzte, Excellenz von Lauer und Generalarzt Dr. Leuthold, und verabschieden sich wieder nach einem Aufenthalt von kaum zwei Minuten, wenn der Gesundheitszustand ihres Herrn ein befriedigender ist. Nach dem Frühstück, zum Theil auch schon während desselben, liest der Kaiser die eingegangenen Briefe, die er selbst erst öffnet, sowie „seine" Zeitung — das sind Ausschnitte aus den verschiedensten Zeitungen, die für ihn besonders ausgewählt und auf Papierbogen in Zeitungsformat aufgeklebt werden. Einen Vorleser benutzt er dazu nicht, wie entgegen neueren Nachrichten berichtigt sein mag. Um 9 Uhr empfängt der Kaiser die ersten Besuche. An bestimmten Tagen der Woche kommen regelmäßig gewisse Chargen zum Vortrag. Um 12 Uhr erfolgen die militärischen Meldungen. Um 1 Uhr ertheilt der Kaiser regelmäßig Audienzen und etwas nach 2 Uhr macht er, wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, in Begleitung eines Adjutanten seine Spazierfahrt. Nach der Rückkunft von der Ausfahrt um 3 Uhr erscheint — allerdings nicht jeden Tag — der Unterstaatssecretär Graf Herbert von Bismarck zum Vortrag. Von 4—5 Uhr ist die Stunde des Diners, das der Kaiser in der Regel mit der Kaiserin gemeinschaftlich einnimmt. Nach Aufhebung der Tafel begiebt sich der Kaiser wieder in sein Arbeitscabinet und setzt sich zum Arbeiten nieder. Dabei macht sich jedoch in letzter Zeit wider seinen Willen die Bürde der Jahre schön öfters geltend, und unwillkürlich nickt er bei der Arbeit sitzend ein. Von einem regelmäßigen Nachmittagsschläfchen, das ihm wiederholt angerathen wurde, will der Herrscher gleichwohl nichts wissen. Um 6 Uhr erscheint wieder ein Leibarzt, und zwar abwechselnd einen Tag Lauer, am anderen Leuthold, um sich von dem Befinden des Kaisers zu überzeugen; der dritte Leibarzt, Stabsarzt Dr. Timann, wird nur herbeigerufen, wenn etwas Chirurgisches vorliegt. Dann folgt ein Plauderstündchen, und gegen 8 Uhr fährt der Kaiser ins Theater, wo er 1—$1\frac{1}{2}$ Stunden zu verweilen pflegt. Den Beschluß des Abends bildet eine kleine Theegesellschaft. So wickelt sich ein Tag um den anderen im Leben unseres greisen Kaisers ab, und Ausnahmen oder Unterbrechungen treten nur ein bei größeren Hoffestlichkeiten oder wenn hoher Besuch bei Hofe weilt.

[General-Lieutenant v. Colomb,] dessen in Kassel am 11. d. erfolgten Tod wir bereits gemeldet haben, war in Berlin am 31. August 1812 als Sohn des späteren Generals der Cavallerie und commandirenden Generals des 5. und 1. Armeecorps geboren. Er war nacheinander Commandeur des 2. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiments und des 1. Garde-Ulanen-Regiments und führte das letztere in der Schlacht bei Königgrätz. 1870/71 befehligte er als General-Major die 3. Cavallerie-Brigade und nahm mit ihr besonders an der dreitägigen Schlacht bei Orleans lebhaften Antheil. 1873 wurde er General-Lieutenant, 1874 Commandant von Kassel. 1884 nahm er seinen Abschied. General v. Colomb hat sich auch einen geachteten Namen als Militär-Schriftsteller gemacht, indem er gleich seinem Vater seine Erlebnisse in dem Kriege 1870/71 in dem Werke: „Aus meinem Tagebuche", Berlin 1876, beschrieb. Ebenso erschien 1876: „Blücher in Briefen, 1813—1815", zu deren Heraausgabe er besonders als der Neffe des Feldmarschalls Blücher berechtigt war; denn die Schwester seines Vaters war die Gemahlin Blüchers.

[Religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen.] Den Kirchenbehörden ist von dem evangelischen Oberkirchenrath in dessen neuestem Gesetz- und Verordnungsblatt ein Beschluß des Kammergerichts als höchstem Gerichtshof für Landesgesetzgebung über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen zur Beachtung mitgetheilt worden, dem folgender Thatbestand zu Grunde lag. In Kattowitz starb ein evangelischer Arbeiter, zwei Monate später dessen katholische Wittwe. Dieser Ehe waren vier sämmtlich katholisch getaufte Kinder entsprossen, wovon das älteste bei dem Tode der Eltern 9 Jahre, das jüngste 1 Jahr alt war. Die drei ältesten Kinder waren in einer katholischen Stiftung gegen Zahlung, das jüngste Kind war bei Privaten in unentgeltlicher Pflege. Acht Monate nach des Vaters Tode ersuchte ein evangelischer Pastor das Amtsgericht in Kattowitz als Vormundschaftsgericht, dafür zu sorgen, daß die Kinder in dem evangelischen Glauben des Vaters erzogen würden, das Amtsgericht veranlaßte die Vernehmung des mütterlichen Großvaters und des evangelischen Vormundes der Kinder, beide Vernommene bekunden, daß der Vater, der nicht kirchlich gesinnt gewesen, weshalb ihm auch Grabgeläute und Begleitung des evangelischen Seelsorgers versagt worden seien, mit der katholischen Erziehung der Kinder ganz einverstanden gewesen sei. Dabei ließ es das Amtsgericht bewenden, weil die verstorbenen Ehegatten über die katholische Erziehung ihrer Kinder einig gewesen. Gegen diesen Beschluß erhob der evangelische Gemeindekirchenrath Beschwerde bei dem Landgericht in Beuthen. Dasselbe ließ die erforderlichen Ermittelungen anstellen, auf Grund deren es, unter näherer Begründung die Beschwerde

---

Finale zu Ende ging, erscholl die Glocke noch einmal, eine halbe Minute lang eiferte sie mit klagender und scheltender Zunge gegen den Starrsinn der beiden Verschwörer da draußen, die noch einmal den ersten Theil des Finale repetirten. Man merkte es, Derjenige, der da hinten die Klingel aus Leibeskästen schwang, hätte die beiden musikalischen Spießgesellen am liebsten bei den Ohren gefaßt, wenn sein Arm dahin gereicht hätte. Endlich stellten die beiden Musiker ihre Feindseligkeiten ein, es wurde ruhig, die Glocke ertönte zum vierten Mal und der Vorhang theilte sich in der Mitte. Im Vordergrund auf der Erde stand eine Petroleumlampe einfachster Construction, nach der sich ein langer Hemdsärmel aus dem Souffleurkasten ausstreckte; erst als der Einbläser sich auf diese Weise mit Beleuchtung versehen hatte, begann auf der Bühne das Spiel. Man weiß, wie schauspielerische Dilettanten spielen, sprechen, declamiren, gehen und stehen, man kennt die verzweiflungsreiche Verlegenheit, welche die Extremitäten dem ungeübten Sonntagstragöden bereiten, die Wunder der falschen Betonung, der mundartlichen Eigenthümlichkeiten, die ergötzliche Befangenheit und das rührende Ungeschick dieser Theaterdilettanten, — die zum großen Theil, eben wie der wahre Dilettant, auch auf die Unterweisung in den Elementen der Kunst verzichten und den schönen Traum träumen, über die unsäglichen Mühen und ermüdenden Uebungen, die nun einmal vor jedem künstlerischen Erfolg Wache halten, hinweghüpfen zu können und dennoch etwas Leidliches leisten zu können. Ich werde ihn nie vergessen, diesen Bauernburschen mit den glänzenden Stulpenstiefeln und den scharf abgegrenzten Schminke-Röschen auf den eingefallenen Wangen, wie er immer die Hände mit den ausgespreizten Fingern, die durch Schwimmhäute verbunden zu sein schienen, auf die rothe Westenbrust legte, und die kleine Liebhaberin mit dem schwarzen Zugpflaster hinter dem Ohr, — aber selbst hier zeigte sich die ungleich höhere Veranlagung des weiblichen Geschlechts zur Schauspielerei.

Hinter den Coulissen herrschte reges Leben, obwohl ein paar Besonnene zeitweise durch ein eindringliches „Pst" zur Ruhe mahnten, außerdem fiel alle paar Minuten die bekannte Klingel zur Erde.

Man darf aber nicht ungerecht sein, es ist unendlich schwer, auf einem so kleinen Raum die Täuschung vollkommen zu machen und noch dazu Ruhe und Frieden zu halten. Jeder, der von der Bühne abgeht, steht ja sofort in seiner dicht hinter oder neben den Coulissen befindlichen Garderobe, und wenn Mehrere gleichzeitig abgehen, so müssen die Hintenstehenden erst warten, bis die Vordermänner mit möglichst wenig Geräusch über die zur „Bühne" emporführenden paar Stufen hinabgeklettert sind.

Uebrigens ist bei der Einrichtung von Sonntagsbühnen — wie ich an dieser Stelle betonen möchte, — doch auf eine undurchdringlichere Abschließung der intimen Räume vom Zuschauerraum zu achten. Als bei jener Vorstellung ein Schloßbrand hinter der Scene „markirt" werden mußte, half sich der spiritus rector der Aufführung aus der Verlegenheit, indem er in dem Garderobenraum, der wie gesagt vom Auditorium beiderseits nur durch einen glatten Stoffvorhang — zwischen Theaterportal und Saalwand — getrennt war, — eine rohe bengalische Flamme anzündete, die ihren Schein auch noch auf die Bühne warf und auf die Bestürzung heuchelnden Gesichter der Sonntagsmimen. Aber Eines hatte der bengalische Brandstifter vergessen. Es tauchte der verborgene Raum hinter der rothen Stoffwand aus der Dunkelheit empor und anstatt des brennenden Schlosses zeichneten sich an der feurig beleuchteten Wand die Silhouetten aufgehängter Hosen und halbangezogener Müllerburschen auf. Es ist ein Glück, daß das brennende Schloß auf der linken Seite gestanden hat, rechts befand sich nämlich die Garderobe der Damen.

Mit diesem Effect der Inscenirungskunst endete der Act. Die beiden Musikanten begaben sich wieder hinter die Bühne, um sich Instructionen zu holen, ein paar ältere Damen folgten ihnen nach dem Heiligthum, sie trugen ein zufriedenes Lächeln dahin und beglückwünschten wahrscheinlich ihre Grete, Käte oder Kläre. Ich hörte nur günstige Urtheile, — der Glückliche kritisirt nicht. — Ein Herr, dessen Meinung ich unfreiwillig mit anhören mußte, scheint allerdings in die Kunstregeln tiefer eingedrungen zu sein, er behauptete nämlich „der den Baron giebt, spiele ganz brav, aber nur zu schnell." Ich dachte lange über diese Ausstellung nach, meines Wissens findet sich auch in Lessing's Dramaturgie nichts Aehnliches.

Es war, als die erste Pause eintrat, neun Uhr geworden, und nun machte sich eine Strömung gegen den Saalausgang bemerkbar, die Damen zu Zweien, „untergefaßt", wie die Berlinerinnen sagen. Die beiden Herren konnten gar nicht schnell genug Contremarken an der Thür austheilen, es entwickelte sich förmlich eine Agiotage. — Man mußte sich beeilen; hinter dem Vorhang, durch den hindurch nun ein Heidenspectakel vernehmbar wurde, rüstete man sich zum zweiten Acte.

Ich glaubte meiner Pflicht Genüge gethan zu haben und forderte von dem sehr überraschten Garderobier Hut und Paletot.

Berlin, 12. Februar 1886. Paul v. Schönthan.

Der Schmuck.*)

Von Guy de Maupassant.

Autorisirte Uebersetzung von F. Groß.

Sie gehörte zu jenen reizvollen schönen Mädchen, welche, wie durch einen Irrthum des Schicksals, in einer Beamtenfamilie geboren werden. Sie hatte keine Mitgift, sie hatte keine Aussicht, von einem reichen, vornehmen Manne bemerkt, verstanden, geliebt, geheirathet zu werden, und so nahm sie einen kleinen Beamten des Unterrichtsministeriums zum Manne. Als Frau erschien sie einfach, weil sie nicht in der Lage war, sich zu schmücken, aber sie fühlte sich dabei unglücklicher als eine Ausgestoßene. Die Frauen haben eben nicht Kaste und nicht Race; ihre Schönheit, ihre Grazie ersetzen ihnen Geburt und Herkunft; angeborene Feinheit, der Instinct der Eleganz, die Schmiegsamkeit des Geistes machen ihre ganze Hierarchie aus und lassen Töchter des Volkes als die Gleichstehenden großer Damen erscheinen.

Sie fühlte sich für jeden Luxus, für jeden Genuß geschaffen, und deshalb litt sie unter ihren Verhältnissen. Sie litt unter der Dürftigkeit ihrer Wohnung, unter der Schmucklosigkeit dieser Wände, der Abgenütztheit dieser Fauteuils, der Häßlichkeit dieser Möbelstoffe. Solche Dinge, die eine andere Frau ihres Ranges kaum bemerkt hätte, quälten und empörten sie. Der Anblick der kleinen Bretagnerin, welche ihr ihre bescheidene Wirthschaft besorgte, erweckte in ihr Träumereien voll Wehmuth und Bitterkeit. Sie dachte an lautlose, mit orientalischen Geweben drapirte, von hohen bronzenen Lampenträgern beleuchtete Vorgemächer und an die in großen Häusern üblichen zwei imposanten Livréediener, die, von der Wärme der Luftheizung eingeschläfert, sich in breiten Armstühlen ausstrecken. Sie dachte an große Salons mit alten Seidentapeten, mit schönen Möbeln, auf denen unschätzbare Nippsachen aufgespeichert sind, und an kleine, zierliche, parfumirte Salons, in denen es sich um 5 Uhr Nachmittags so angenehm plaudert mit den intimsten Freunden, mit den von aller Welt gesuchten, von den Frauen umworbenen, umschmeichelten Berühmtheiten.

Sie setzte sich Mittags zum Speisen — auf der runden Tafel lag ein seit drei Tagen in Gebrauch befindliches Tischtuch — ihr Gatte, ihr gegenüber, hob den Deckel von der Suppenschüssel und erklärte mit freudestrahlenden Mienen: „Die vortreffliche Suppe! Es geht doch nichts darüber! . . ." sie aber dachte inzwischen an exquisite Diners, an glänzendes Silberzeug, an Wandteppiche voll alterthümlicher Figuren und seltsamer Vögel inmitten eines Feenwaldes — an seltene Gerichte, aufgetragen in kostbaren Schüsseln — an geflüsterte Galanterien, die man mit dem Lächeln einer Sphinx anhört, während man das rosige Fleisch einer Forelle oder einen Haselhuhnflügel verspeist.

Sie hatte keine Toiletten, keinen Schmuck, nichts. Und sie liebte doch nichts Anderes, sie glaubte sich nur dafür gemacht. Sie war von dem Wunsche erfüllt, zu gefallen, zu verführen, beneidet und gefeiert zu werden.

Sie hatte vom Kloster her, in welchem sie erzogen worden, eine reiche Freundin; nach und nach hörte sie auf, diese zu besuchen, so

*) Nachdruck verboten.

abwies. Diese wurde nun beim Kammergericht mit dem Antrag erhoben, daß principaliter die 4 hinterlassenen Kinder eventuell die beiden jüngsten Kinder in dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zu erziehen seien. Im letzteren Sinne hat das Kammergericht auch beschlossen und dabei ausgeführt, daß der durch die Declaration vom 21. November 1803 aufgestellte Grundsatz, daß bei gemischten Ehen die Kinder in der Religion des Vaters zu erziehen sind, eine Ausnahme durch § 78 Titel 2 Th. II. A. L.-R. erleide, worin es heißt: So lange Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht einig sind, hat kein Dritter ein Recht, ihnen darin zu widersprechen. Damit sei ausgesprochen, daß, wenn während der bestehenden gemischten Ehe die Kinder das Alter, in welchem der Religionsunterricht beginnt, erreicht haben, und die Eltern einig sind, Dritte nicht widersprechen können. Wohl aber kann der Vater jederzeit die Kinder in seiner Religion unterrichten lassen. „Stirbt der Vater, bevor die Kinder das Alter erreicht haben, in welchem ihnen der Religions-Unterricht ertheilt wird, so kann von einer Einigkeit zwischen den Eltern nicht mehr die Rede sein. . . . . Es folgt aber auch aus dem Wortlaute des § 78 a. a. O., daß selbst, wenn eine Einigung zwischen den Eltern darüber bestand, daß die Kinder in der Religion der Mutter unterrichtet würden, nicht anzunehmen ist, daß die Einigung über den Tod des Vaters hinaus wirken kann. Denn nur „so lange“ die Einigung bestand, sollte es dabei verbleiben.“ Mit dem Tode des Vaters trete als Regel wieder die Gesetzesvorschrift in Kraft, daß die Kinder in des Vaters Religion zu unterrichten sind. Deshalb war die Erziehung der beiden jüngsten Kinder in des Vaters — evangelischer — Religion anzuordnen. Die beiden ältesten Kinder wurden aber mindestens das ganze letzte Jahr vor des Vaters Tode im katholischen Glaubensbekenntniß unterrichtet und dies rechtfertigt die Anwendung des § 82 Tit. II. A. L.-R., so daß es bei der katholischen Erziehung bewendet.

[Das 500jährige Jubiläum der Vereinigung Litthauens mit Polen,] sowie der Taufe des Königs Wladislaus Jagello wird in Krakau am 15. Februar feierlich begangen werden. Wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, hat die polnische Gemeinschaft in Preußen sich mit Rücksicht auf die schwierige gegenwärtige Lage in stummer Verständigung dahin geeinigt, dieses Jubiläum feierlich nicht zu begehen, was jedoch nicht ausschließe, sei es in der Kirche oder zu Hause, jenes historischen Ereignisses mit geistiger Sammlung und mit Gebet zu gedenken.

[Ueber die Verurtheilung eines Unschuldigen] wird aus Köln berichtet: Ein Mann war seiner Zeit auf die eidliche Aussage einer Frau hin wegen Straßenraubes zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und hat bis jetzt die Hälfte seiner Strafe abgebüßt. Vor einiger Zeit nun ist die Frau, welche ihm damals zur Zuchthausstrafe verholfen hat, gestorben und hat auf ihrem Sterbebette bekannt, daß sie seiner Zeit einen Meineid geschworen habe; die Frau ist der Bestrafung ihres Frevels seitens menschlicher Richter entgangen. Der Unglückliche, welcher am 22. Januar aus der Haft entlassen worden ist, wird jedenfalls durch das sogleich wieder aufgenommene Verfahren freigesprochen werden.

* **Berlin,** 12. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Mit Bezug auf die am Mittwoch Abend in Reinickendorf verübte Mordthat und den Mörder schreibt ein Berichterstatter auf Grund der an Ort und Stelle von ihm eingezogenen Erkundigungen, daß die Gerichts-Commission am Donnerstag den Thäter Täuber noch im Amtsbureau vernommen und daß derselbe, obgleich er bis dahin die größte Kaltblütigkeit, ja sogar Frechheit zur Schau getragen hatte, doch während der Vernehmung ohnmächtig geworden ist. Das zur That benutzte Messer war ein altes, fast bis auf den Rücken abgeschliffenes Schlachtmesser, das Täuber heimlich aus dem Schlächtergeschäft seines Bruders entnommen hatte, um es zu dem Zwecke der Tödtung der Langnick zu gebrauchen. Nach verübter That ließ der Mörder die Schwerverletzte ruhig liegen, entfernte sich, ohne sie weiter zu beachten, und begab sich in die Paeglow'sche Schankwirthschaft, wo er sich, ohne Widerstand zu leisten, verhaften ließ. Als ihm im Amtsgefängniß die schweren Fesseln angelegt worden waren, fing er mit denselben an zu rasseln, so daß der dicht neben der Zelle schlafende Amtsdiener während der ganzen Nacht nicht schlafen konnte. Einmal stand der Amtsdiener auf, begab sich in die Zelle des Verbrechers und gebot Ruhe, erhielt aber die ironische Antwort: „Ach was, ich muß die Ketten putzen, die sind lange nicht gebraucht und ganz verrostet.“ Täuber war einer der berüchtigsten Diebe, seine Specialität war der Diebstahl von Lebensbaum-, Luxus- und Decorationslaub, das er aus Kirchhöfen, Schmuck- und Vorgärten holte. Nur wegen solcher Diebstähle ist er bisher, aber fast unzählige Male bestraft worden. Am Donnerstag Nachmittag wurde er in das Untersuchungs-Gefängniß nach Moabit gebracht. — Der Dramatiker Dr. Heinrich Hart hatte vor einiger Zeit sein neuestes Werk „Sedan“ den Herren Nölten und Lehnsmann zur ersten Aufführung überlassen. Die beiden Agenten traten mit dem Director des Ostend-Theaters, Herrn Paul Strewe, wegen Ueberlassung seiner Bühne in Unterhandlung. Herr Strewe war zur Hergabe unter der Bedingung bereit, daß die Hauptrollen von ersten Kräften besetzt würden; diese Bedingung wurde von den Agenten acceptirt, das Stück wurde dem Polizei-Präsidium zur Censur eingesandt und kam mit dem Genehmigungs-Vermerk zurück. Mittlerweile zeigten sich die Agenten außer Stande, die zur Bedingung gemachte genügende Besetzung zu beschaffen, Herr Director Strewe lehnte daher die Hergabe seiner Bühne ab, alle weiteren Unterhandlungen wurden aber dadurch überflüssig, daß der Polizei-Präsident Herr von Richthofen die ertheilte Genehmigung zurückzog. Darauf wurde die Bühne des Kroll'schen Etablissements für die Aufführung in Aussicht genommen. Das Stück wurde von neuem zur Censur eingereicht, aber auch diesmal erfolgte ein ablehnender Bescheid. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, unterbleibt die Aufführung auf den Wunsch des Kaisers.

Posen, 12. Febr. [Verurtheilung.] Heute stand der Chef-Redacteur des „Kuryer Pozn.“, der Geistliche Dr. Kantecki, und der verantwortliche Redacteur dieses Blattes wegen eines der „Revue des deux Mondes“ entnommenen Artikels von Cherbuliez über die Ausweisungen, sowie wegen der daran geknüpften redactionellen Bemerkungen, vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der verantwortliche Redacteur wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Redacteur Dr. Kantecki jedoch freigesprochen, da er weder als Chef-Redacteur (nach § 47), noch als Anstifter (nach § 48 des Strafgesetzbuches) für strafbar erachtet werden konnte. Nach Mittheilung des „Kuryer Pozn.“ soll der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei der Verhandlung angeblich erklärt haben, er werde, falls das Gericht den Dr. Kantecki freispreche, bei der Regierung einen Antrag auf Abänderung der Preßgesetzgebung für die hiesigen Verhältnisse stellen.

Vermischtes aus Deutschland. Ein Freund und Studiengenosse Fritz Reuter's, der Hauptsteueramts-Controleur a. D. Friedrich August Ockhardt, ist am 21. v. Mts. in Waltershausen im 75. Lebensjahr gestorben. Derselbe wurde seinerzeit bei der Demagogenverfolgung als Mitglied der Halle'schen Burschenschaft zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Festungsstrafe begnadigt. Nach einer Reihe von Jahren in Freiheit gesetzt, widmete er sich dem Steuerfach.

Oesterreich-Ungarn.

?? **Wien,** 12. Febr. [Der Sprachen-Gesetzentwurf der Deutschen. — Der Zwist im deutschliberalen Lager. — Ein polnischer Schuß auf den Fürsten Bismarck.] Die deutschliberale Opposition unseres Parlaments ist mit einer Haupt- und Staatsaction auf der Scene erschienen. Sie hat einen aus 28 Paragraphen bestehenden Sprachen-Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Als in der vorigen Session Graf Wurmbrand, einer der gemäßigsten deutschen Abgeordneten, mit einem allgemeinen Antrag auf Erklärung der deutschen Sprache zur Staatssprache in Oesterreich hervortrat, wurde dieser Antrag von der slavischen Majorität mit dem Argumente bekämpft, daß die Nationalitäten die bestehenden Vorrechte der deutschen Sprache nicht tangiren wollen, daß sie aber eine Codificirung dieser Vorrechte als für die anderen Nationalitäten verletzend betrachte und daß sie derselben daher nicht zustimmen könne. Die Regierung hinwiederum erklärte diese Codificirung einerseits für überflüssig, andererseits für nicht gut möglich. Auf dieses letztere Argument haben die Deutschen nun mit ihren bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Sprachen-Gesetzentwurf in treffender Weise geantwortet. Die Antwort war um so dringender, als die Bemühungen der deutschen Opposition im böhmischen Landtage, die berüchtigte Sprachenverordnung zu beseitigen, nicht blos entschieden mißlungen, sondern überdies czechischerseits verschiedene Anträge gestellt wurden, deren zweifellose Tendenz dahin ging, den ganzen deutschen Norden Böhmens zu slavisiren. Im Großen und Ganzen bezweckt der vorgelegte Sprachen-Gesetzentwurf nichts Anderes, als den factischen Zustand, wie er vor der Sprachenverordnung in Böhmen vorhanden war und wie er in den übrigen Kronländern (mit Ausnahme Galiziens, Dalmatiens und Südtirols) dermalen noch besteht, gesetzlich zu fixiren. Der Grundsatz, der sich durch den Entwurf zieht, ist der: die deutsche Sprache als Staatssprache soll allüberall in Oesterreich — die genannten Kronländer stets ausgenommen — bei Gerichts- und Verwaltungsbehörden Geltung haben, während die sogenannten Landessprachen nur bei jenen Aemtern und Gerichten im Verkehr mit den Parteien zu gebrauchen sind, in deren Sprengeln der sechste Theil der Bevölkerung sich dieser Landessprache als Umgangssprache bedient. Hierdurch ist auch der bescheidensten Minorität einer Nationalität in einem Bezirke die Bürgschaft geboten, daß sie in ihrer eigenen Sprache Recht finden kann. Weitere Bestimmungen des Entwurfs verlangen den Nachweis der Kenntniß der deutschen Sprache bei Staatsprüfungen und zur Erlangung eines öffentlichen Amtes. Endlich wird für genügenden Unterricht in der Staatssprache in den Volks- und Mittelschulen vorgesorgt.

Die Deutschen haben, indem sie diesen Gesetzentwurf verlangt, nichts anderes bezweckt, als den Beweis zu führen, daß eine Regelung der Sprachenfrage auf gesetzlichem Wege ganz gut möglich ist, und daß die Deutschen durchaus nicht das Ziel verfolgen, die anderen Nationalitäten zu germanisiren. Was sie anstreben, ist, den gegenwärtigen Besitzstand des deutschen Elements zu schützen, und durch Feststellung der deutschen Sprache als Staatssprache die langsame aber sichere Etablirung des polyglotten Staates zu verhindern. Daß unter den dermaligen Verhältnissen an eine Annahme ihres Antrages auch nur zu denken sei, darüber haben sich die Antragsteller keiner Täuschung hingegeben. Hätten sie dies gethan, so würde das höhnische Gelächter, mit dem Kroaten und Slovenen die Verlesung des Gesetz-Entwurfes begleiteten, rasch eines Besseren belehrt. Wenn derselbe nicht schon bei der ersten Lesung zurückgewiesen wird, so wird das den Bemühungen der Regierung zu danken sein, die die Deutschen wenigstens in der Form nicht vor den Kopf stoßen will.

Der Bruch zwischen dem deutsch-österreichischen Club und dem deutschen Club anläßlich das Bismarck-Resolution des letzteren ist ein definitiver. Das heißt: der früher bestandene gemeinsame Executiv-Comité hat endgiltig zu existiren aufgehört. Daß die beiden Clubs trotzdem in allen wichtigen politischen Fragen mit einander gehen werden, ist selbstverständlich, und, wie nicht anders zu erwarten war, ist der Sprachengesetzentwurf, der aus der Initiative des deutsch-österreichischen Clubs hervorging, auch von fast allen Mitgliedern des deutschen Clubs mit unterfertigt worden.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm der Pole Hausner Veranlassung, einen parlamentarischen Schuß auf den deutschen Reichskanzler abzufeuern. Auf der Tagesordnung stand die erste Lesung des Antrages Coronini auf Einsetzung eines Wahlgerichtshofes, welcher über die Giltigkeit der Wahlen zu entscheiden haben soll, eine Einrichtung, wie sie in England und Ungarn besteht. Dieser Antrag, von der gesammten Opposition lebhaft unterstützt, richtete seine Spitze gegen die terroristischen Wahlen in Galizien, welche bekanntlich dahin führten: daß die 2½ Millionen Ruthenen dieser Provinz im gegenwärtigen Parlamente durch einen einzigen Abgeordneten vertreten sind. Herr Hausner bekämpfte nun den Antrag — aus Gründen der Constitution alias unus! Das österreichische Parlament sei ohnehin ein armes und möge daher keines seiner Rechte aufgeben. Höre man denn nicht, fragte Herr Hausner, das Rauschen der Strömung, welche den Constitutionalismus unterwaschen will? Nach jener traurig berühmten Rede, welche in den letzten Tagen überall dort, wo Recht und Freiheit noch nicht zu den überwundenen Standpunkten zählen, Entrüstung und Bestürzung hervorgerufen hat (Stürmischer Beifall auf den Polenbänken, Widerspruch auf der äußersten Linken), nach jener Rede, in welcher der Volksvertretung des Deutschen Reiches, der Volksvertretung, welche die größte Nation Europas mit ihrem Blute errungen und verdient hat, jede Berechtigung und Zukunft abgesprochen wird, nach der Rede jenes Mannes, welcher gewohnt ist, seinen Worten Thaten folgen zu lassen, kann kein Unbefangener mehr übersehen und leugnen, welche Gefahren den Constitutionalismus in Europa bedrohen. (Neuer lebhafter Beifall rechts.)

Die Minister machten, als sie diese Tirade vernahmen, süß-saure Gesichter. Es wird sie nicht gerade sonderlich gefreut haben, daß ein Mitglied ihrer Majorität den deutschen Reichskanzler im österreichischen Parlament in dieser nicht eben zarten Weise behandelte. Ein Mitglied des deutschen Clubs, der Abg. Menger, unternahm es, Herrn Hausner für seinen Angriff auf Bismarck ein wenig auf die Finger zu klopfen. Er nannte es tactlos, einen auswärtigen Staatsmann in einer Angelegenheit anzugreifen, die, streng genommen, nicht in's österreichische Parlament gehört. Schade, daß Herr Dr. Menger diese gesunde Ansicht nicht auch im deutschen Club entwickelte, als derselbe die Dankresolution an den Fürsten Bismarck beschloß.

[Zum Proceß Rohling contra Bloch.] Der Proceß, welchen Dr. Rohling gegen den österreichischen Reichstagsabgeordneten Dr. Bloch wegen Ehrenbeleidigung angestrengt hatte, und den er nach zweijähriger Dauer der Vorerhebungen wieder fallen ließ, dürfte für ihn sehr unange-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schwer fiel ihr jedesmal die Rückkehr in's eigene Heim. Tagelang weinte sie vor Kummer, Bedauern, Verzweiflung und Elend!

Eines Abends kam ihr Mann in froher Erregung nach Hause, ein großes Couvert in der Hand.

„Da,“ sagte er, „da ist etwas für dich.“

Sie öffnete das Couvert und zog daraus eine Einladungskarte folgenden Inhalts hervor: „Der Minister des öffentlichen Unterrichtes und Frau Georges Ramponneau bitten Herrn und Frau Loisel, ihnen die Ehre zu erweisen, Montag, den 18. Januar, den Abend im Hotel des Ministeriums zu verbringen.“

Anstatt, wie ihr Mann es erwartet hatte, entzückt zu sein, warf sie die Einladung unwillig auf den Tisch und meinte:

„Was soll's damit?“

„Aber, meine Liebste, ich glaubte, du würdest dich freuen. Sonst kommst du nirgends hin, und nun bietet sich eine so schöne Gelegenheit! Es hat mich nicht wenig Mühe gekostet, die Einladung zu bekommen. Jeder will welche haben, und den Beamten giebt man die wenigsten. Du wirst dort die ganze officielle Welt sehen.“

Sie warf ihm einen grimmigen Blick zu und fragte ungeduldig:

„Was soll ich denn eigentlich anziehen, um hinzugehen?“

Daran hatte er nicht gedacht.

„Das Kleid,“ stotterte er, „das du für's Theater zu nehmen pflegst. Ich glaube, es ist sehr hübsch . . .“

Er hielt bestürzt inne, als er seine Frau weinen sah. Zwei schwere, große Thränen rollten über ihre Wangen.

„Was hast du?“ fragte er erschreckt. „Was hast du?“

Mühsam errang sie ihre Ruhe wieder, und während sie ihre Augen trocknete, erwiderte sie mit bebender Stimme:

„Ich habe keine Toilette und kann daher jenes Fest nicht besuchen. Gieb deine Karte einem Collegen, dessen Frau besser mit Kleidern versehen ist.“

Er war verzweifelt.

„Sag' einmal, Mathilde,“ hub er an, „was würde eine passende Toilette kosten, welche du dann auch bei anderen Gelegenheiten benützen kannst, natürlich etwas sehr Einfaches?“

Sie dachte eine Weile nach, berechnete, überlegte, wie viel sie verlangen könne, ohne sich einer directen Zurechtweisung, einem Schreckensausbruche seitens des sparsamen Beamten auszusetzen. Dann sagte sie zögernd:

„Ganz genau weiß ich es nicht, aber ich glaube, daß ich mit vierhundert Francs auslangen würde.“

Er ward ein wenig blaß, denn eben vierhundert Francs hatte er beiseite gelegt, um sich ein Gewehr zu kaufen, um im nächsten Sommer in der Ebene von Nanterres mit einigen Freunden Sonntags auf die Lerchenjagd zu gehen.

„Es sei,“ antwortete er trotzdem. „Du sollst die vierhundert Francs haben; aber trachte, daß dein Kleid schön wird.“

Der Festtag kam heran, und Frau Loisel erschien traurig, unruhig, ängstlich. Ihre Toilette war bereit.

„Was ist dir?“ fragte ihr Mann. „Du bist seit einigen Tagen so seltsam.“

„Es quält mich, daß ich keinen Schmuck habe, keinen Stein, nichts, nichts. Ich werde erbärmlich aussehen. Am liebsten bliebe ich zu Hause.“

„So nimm lebende Blumen. Das ist jetzt sehr modern. Für zehn Francs bekommst du zwei oder drei prachtvolle Rosen.“

Sie ließ sich nicht überzeugen.

„Nein — es giebt nichts Demüthigenderes, als inmitten reich geputzter Frauen ärmlich aufzutreten.“ Dabei beharrte sie.

Da rief ihr Mann: „Wie kann man so dumm sein, daran nicht zu denken! Geh zu deiner Freundin, Frau Forestier, und bitte sie, sie möge dir etwas von ihrem Schmuck leihen. Du bist mit ihr intim genug, um das zu dürfen.“

Sie stieß einen Freudenschrei aus.

„Das ist wahr, daran hatte ich nicht gedacht.“

Am nächsten Tage ging sie zu ihrer Freundin und erzählte dieser ihr Unglück.

Frau Forestier entnahm ihrem Glasschranke eine Schatulle, öffnete sie und forderte Frau Loisel auf, nach Belieben zu wählen. Frau Loisel sah Bracelets, ein Perlen-Collier, ein mit Steinen besetztes venetianisches Kreuz von wunderbarer Arbeit. Sie legte das Alles vor dem Spiegel an, zögerte, wollte nichts davon behalten, nichts zurückgeben. Und immer fragte sie: „Hast du nicht noch etwas Anderes?“

„O ja. Suche nur. Ich weiß ja nicht, was dir gefällt.“

Da gewahrte Frau Loisel in einem mit schwarzer Seide gefütterten Futteral eine prächtige Diamanten-Revière. Ihr Herz schlug höher vor sehnsüchtigem Verlangen. Ihre Hände zitterten, als sie nach diesem Schmuckstücke griffen. Sie legte sich die Rivière um den Hals und gerieth in helles Entzücken.

Zaghaft, voll Angst, fragte sie dann: „Willst du mir das leihen, nur das?“

„Gewiß, sehr gern.“

Sie umarmte die Freundin, küßte sie leidenschaftlich und enteilte mit ihrem Schatze.

Auf dem Feste errang Frau Loisel einen ganzen Erfolg. Sie war schöner als irgend Eine, elegant, graziös, von bezauberndem Lächeln, närrisch vor Freude. Alle Männer beachteten sie, fragten nach ihrem Namen, wünschten ihr vorgestellt zu werden. Alle Beamten des Ministeriums wollten mit ihr tanzen. Sogar der Minister bemerkte sie.

Sie tanzte mit Hingebung, mit Leidenschaft, berauscht von Vergnügen; im Triumph ihrer Schönheit, in dem Glanze ihres Erfolges dachte sie an nichts; sie schwebte in einer Wolke von Glück, das ihr aus all' dieser Bewunderung, aus all' diesen Huldigungen, aus all' dem von ihr wachgerufenen Begehren, aus diesem vollständigem — einem Frauenherzen so süßen — Siege erwuchs.

Um 4 Uhr Morgens rüstete sie sich zum Aufbruche. Ihr Mann schlief seit Mitternacht in einem kleinen, abseits gelegenen Salon zugleich mit drei anderen Herren, deren Gattinnen sich sehr gut unterhielten. Sie weckte ihn. Er warf ihr einen Mantel über die Schultern, ein gewöhnliches Kleidungsstück, dessen Aermlichkeit einen grellen Gegensatz zu der Eleganz der Balltoilette bildete. Sie dachte daran und wollte sich rasch entfernen, um nicht von den Frauen bemerkt zu werden, die sich in herrliche Pelze einhüllten.

Loisel wollte sie zurückhalten.

„Warte doch,“ meinte er, „du kannst dich erkälten. Ich werde einen Fiaker rufen.“

Sie hörte nicht und ging eilends die Treppe hinab. Als sie auf der Straße waren, fanden sie keinen Wagen; sie machten sich auf die Suche und riefen die Kutscher an, die von Weitem vorbeikamen.

Frierend, ärgerlich gingen sie gegen das Seine-Ufer hinab. Auf dem Quai fanden sie endlich eines jener alten Gefährte, die sich in Paris nur zur Nachtzeit zeigen, als schämten sie sich, tagsüber ihr Elend zur Schau zu stellen.

Dieser Wagen führte die Beiden bis vor ihr Haus in der Rue des Martyrs. Sie stiegen einsilbig hinauf. Für Mathilde war Alles zu Ende; ihr Mann dachte daran, daß er um 10 Uhr an seinem Schreibsitze sitzen müsse. Sie warf den Mantel ab und stellte sich dann vor den Spiegel, um sich noch einmal in ihrem Glanze zu betrachten. Da plötzlich schrie sie entsetzt auf . . . Sie hatte die Diamanten-Rivière nicht mehr.

Loisel, schon halb entkleidet, fragte: „Was ist geschehen?“

Sie wendete sich wie geistesabwesend zu ihm: „Die Diamanten-Rivière fehlt mir . .“

Er richtete sich auf.

„Wie! Was!“ rief er bestürzt. „Das ist ja nicht möglich.“

Sie suchten nun in den Falten des Kleides und des Mantels, in den Taschen, überall. Sie fanden nichts.

„Bist du sicher,“ fragte er, „daß du sie noch hattest, als wir den Ball verließen?“

„Ja, im Vestibule habe ich sie noch mit der Hand befühlt.“

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Franko! Neueste Muster! Franko! Neueste Muster! Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. [2701]

Wir führen beispielsweise: **Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend,** schon von M. 3,50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, moderneu, completen Buxkin-Anzug, von M. 6,— an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von M. 6,— an,
Stoffe, für eine Buxkin-Hose, von M. 3,— an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, von M. 7,50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6,— an, ferner
Stoffe, für einen Damenregenmantel, von M. 4,— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnißmäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée-Tuche, Stoffe für Veloziped-Clubs, Damentuche,** sowie **vulcanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage,** garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Engros-Preisen, und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

William Kramer,
Breslau.
Nach beendeter Inventur
Verkauf
zurückgesetzter Waaren
zu ausserordentlich [1990]
billigen Preisen.

---

10 Schmiedebrücke 10
M. Raschkow.

Special-Geschäft
für **Möbel- u. Portièrenstoffe,** Damaste, Ripse, Coteline, Wagenripse, Cretonnes,
feinste Plüsche,
alle Farben, glatt und gepreßt,
Möbel-Phantasiestoffe,
Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Ledertuche und Wachsbarchent.
Linoleum,
deutsch. und engl. Fabrikat,
Cocos- und Manilla-Läufer.

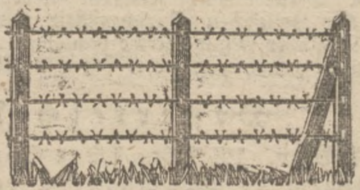
Für Tapezierer
glatt rothe, blaue u. gestr. Drills, Shirting und Segelleinwand, Rouleaux und Rouleauxstoffe in allen Breiten.
Ledertuche
in allen Farben.
Wachsbarchent,
in verschiedenen Breiten.
Federleinwand, Schetter- und Beläutleinwand, Polsternessel,
Satins, Cambric alle Farben. 130 cm breite Gardinen-Futterserges in allen Farben.

Zurückgesetzte Möbelstoffe
[2328] zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Proben franco, Effectuirung prompt, Preise billig.
M. Raschkow, Schmiedebrücke.



Neu!!! Patent-Portemonnaie
empfiehlt, mit **extra Goldmaschine,** aus einem Stück Leder gearbeitet, 3 Mk., nach sämmtlichen Post-Anstalten Deutschlands 3 Mark 20 Pf., vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken
Löwy's 2278
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
im Prachtbau.

Herz & Ehrlich, Breslau.



Stahl-Stachel-Zaundraht
mit **fest** eingesetzten Stacheln der bekannten **dreidrähtigen** Qual. (andere Systeme haben nur 2 Drähte), per 100 Meter
in Röllchen à 50 Meter . . M. 8,00
in Haspeln à 250 od. 500 Meter = 7,25
bei mindestens 1000 Meter = 6,25
Drahtseile für Dampf-Pflüge und industrielle Zwecke, sowie **Spalierdrähte etc.**



Rohe und verzinkte **Geflechte** und **Drähte.**
Verzinkte Geflechte sind vorräthig in Rollen à 50 Meter Länge und 1 Meter Breite in Maschenweiten von

76	51	41	32	25	19 mm
0,46	0,47	0,56	0,63	0,71	0,83 M.

per laufenden Meter. Im Ausschnitt, also bei Entnahme von weniger als 1 Rolle, treten 10% Aufschlag dazu.
Hohe Zäune für **Wildparkanlagen** u. dgl. bei 2 Meter Höhe per Ruthe von M. 3,50 ab. [2329]
Herz & Ehrlich, Breslau.

C. W. Lochmann & Co.,
Inhaber: C. W. Lochmann & Eugen Schumacher.
Tischlerei und Magazin
für complete Wohnungs-Einrichtungen,
Zwingerplatz 1 und 2. [2029]
Großes Lager gediegen gearbeiteter Möbel vom einfachsten bis reichsten Genre.
Reelle, prompte Bedienung. Billige Preise.

Königsplatz 7. **J. Seiffert's Conditorei** Königsplatz 7.
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
„Wiener Baben“
angelegentlichst. [1985]

Hackerbräu. München.
Breslau, August Beltz,
Neue Gasse 13b und Klosterstraße 29. Telephon Nr. 252.
Versand an Private und Wirthe in Gebinden und Flaschen.
Original-Gebinde von 20 Ltr. an. [798]

Körner & Schulte,
Stahlgeschäft,
Breslau und **Leipzig.**
Größtes und **bestassortirtes** Lager in
Englischen Gußstahlen aller Art, englischen Stahlblechen, englischem Stahldraht 2c.,
Englischen Stahl-Schlagleisten für Dreschmaschinen, gewalzt, keine gußeisernen.
Deutschem Schweiß-, Schneid- und Stähl-Stahl, Bohrstahl, Griffstahl, Schaarstahl, Bessemerstahl,
Mangan-Federstahl (Specialität),
Gußstählernen Schmiede-, Schlösser- u. Steinschlag-Hämmern, Ambosen, Schraubstöcken, Bohrmaschinen, Reifenbiegmaschinen, Reifenstauchmaschinen, Blechscheeren, Lochstangen, Feldschmieden 2c., [706]
Patent-Achsen, Halb-Patent- und Schmier-Achsen,
Fertigen Federn für Luxus- und Rollwagen, Federbändern, Embrassuren und Schnörkeln,
Wagen- und Radschrauben, Maschinenschrauben und Muttern.
Stählerne Anlagschaare, Stahlschneiden, stählerne Streichbretter in allen couranten Façons vorräthig. Außergewöhnliche Façons werden in aller Kürze geliefert.

Preise billigst, den Qualitäten entsprechend.

[1017] Die
Perm. Ind. Ausstellung
wird am **1. April c.** nach
Schweidnitzerstr. 31
verlegt, und werden bis dahin, um den Umzug zu erleichtern, **sämmtliche Gegenstände,** als:
Flügel, Pianinos, Gemälde, Geldspinde
u. s. w., **sehr** billig verkauft.
Ring 17, I. Etage.



Die besten 1515
Brenner,
für jede Lampe passend.
P. Langosch,
Schweidnitzerstr. 45
Soeben angekommen **neue Muster** von Lampen u. Kronen.

Zu den bevorstehenden Geld-Lotterien:
Kölner Dombau
Ziehung am 25. u. 26. d. Mts.
Orig.-Loose à 3 M. 50 Pf.
Marienburger
19.—22. April, [1810]
Orig.-Loose à 3 M. 25 Pf.
(ausw. Porto u. Listen 30 Pf.)
verkauft u. versendet soweit Vorrath
J. Juliusburger,
Breslau, Neue Graupenstr. 2.

Einladungskarten
zum **Mittagessen, Abendessen, Thé dansant** u. s. w.;
Menu- und Tischkarten
in grosser Auswahl und neuesten Dessins,
Cotillon-Orden u. Touren
empfiehlt [1856]
N. Raschkow jr.,
Hof-Lieferant, Papierhandlung u. Druckerei, Ohlauerstr. 4, I.

Ausnahmsweise günstige Offerte!
Nur bis zum 31. März.
Wegen unbedingter vollständiger Auflösung meines Detail-Geschäfts verkaufe ich mein noch gut sortirtes Lager von [2737]
Posamenten, Spitzen, Besätzen und Knöpfen,
sowie sämmtliche Tapezier-Artikel
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
A. Sommer's Nachfolger,
Am Rathhause 27.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen
empfiehlt [306]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

---

20. Kölner Dombau-Lotterie
Ziehung am 25. u. 26. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:
M. 75000, 30000, 15000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn **Mk. 60.**
Original-Loose **à Mk. 3,25.**
D. Lewin, **Berlin C.,** Spandauerbr. 16.

Vollständiger Ausverkauf.
Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich sämmtliche Waaren, bestehend in **Leinen, Bett-** und **Tischzeug, Züchen** und **Inlets,** fertige
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
ganz bedeutend unter dem Kostenpreise.
Feste Preise. J. Eisenhardt, Feste Preise.
4 Blücherplatz 4.

Das Geschäftslocal ist sofort zu vermiethen, sowie die Laden- und Gaseinrichtung billig zu verkaufen. [2096]

Empfehle mein großes Lager eleganter [2745]
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in neu und gebraucht zu billigsten Preisen
Tauentzienstr. 53. E. A. Strauch.

Gesetzlich geschützte
Osc. Reymann's conc. flüssige
Wollseife.
Durch Gebrauch derselben wird das bisher unvermeidliche Verfilzen und Hartwerden der Wollwäsche ganz vermieden, durch sie wird die Wäsche besser und billiger als durch jede andere Seife gereinigt und **conservirt.** In Fl. à 40 Pf. zu 30 Hemden resp. verhältnißmäßig Unterkleider, Socken 2c. ausreichend. Erhältlich in fast allen größeren Wollwaaren-Geschäften. **Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.** Hauptdepot bei **Osc. Reymann,** Am Neumarkt 19. [2330

Umzugshalber sehr billig:
Pianinos, Flügel
bei [2785]
J. Heilborn,
Altbüßerstraße 5.

Wilhelmshütte,
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei,
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg in Schl.
Den Herren **Anderssohn & Knauth,** Breslau, Bürgerwerder, Telephonanschluß Nr. 241, haben wir ein Lager von **Druck- und Abflußröhren,** sowie **Wasserwerksgegenständen** jeder Art übergeben und dieselben in den Stand gesetzt, solche zu billigsten Preisen zu verkaufen. [1047]
Unser Generalvertreter bleibt nach wie vor Herr **H. Grunow,**
Breslau, Matthiasstraße 94, Telephonanschluß Nr. 288.

Wegen Localveränderung werden sämmtliche **Geldschränke** um die Umzugskosten zu ersparen **sehr billig ausverkauft.**
Perm. Ind.-Ausstellung. 1018
Nur noch bis 1. April **Ring 17.**

Körner & Schulte,
Stahlgeschäft,
Breslau und **Leipzig,**
Vertreter der Herren **Felten & Guilleaume,**
Carlswerk Mülheim a. Rhein.
Drahtzieherei, Drahtseilerei, [705]
Telegraphenkabel-Fabrik und Verzinkungs-Anstalt.

General-Depôt von Patent-Stahl-Stachelzaundraht.
Körner & Schulte in Breslau und Leipzig.

Neu!!!
Diamantbrenner mit einem Docht
R. Amandi.
Carlsstrasse 50

Holz
waggonweise, direct von Brettmühlen, liefert zu **zeitgemäßen Preisen** [750]
Herrmann Kassel.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

nehme Folgen haben. Die lange Dauer der Voruntersuchung, die großen Studienreisen, welche sowohl der Angeklagte, als sein Vertreter Dr. Kopp im In- und Auslande zum Studium alter und seltener Werke machen mußten, der Ankauf von theuren Büchern und Schriften und dann vor Allem die umfangreichen Gutachten, welche die angesehensten Capacitäten auf dem Gebiete der Theologie zu erstatten hatten und für welche sehr hohe Honorare beansprucht wurden, haben, wie dem „N. Wiener Tagebl." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, die Proceßkosten auf mehr als 40000 Gulden heraufgetrieben. Die Kosten hat Professor Rohling zu zahlen, nachdem sein Gesuch um gnadenweisen Nachlaß derselben zurückgewiesen worden ist.

Frankreich.

L. **Paris,** 11. Februar. [Oberstlieutenant Herbinger.] In Saint-Malo tagte gestern der Enquête-Rath, welcher über den Oberstlieutenant Herbinger zu Gerichte zu sitzen hat. Die Commission besteht aus dem Divisionsgeneral Lambert, dem Brigade-General Rollet, dem Oberst de Caulange, den Oberstlieutenants Lasfont und Martin. Diese Offiziere haben nach eingezogenen genauen Erkundigungen Herbinger's die Frage zu beantworten:

„Ist der Oberst-Lieutenant Herbinger wegen Verstoßes gegen die Ehre des Dienstes zu entlassen?"

Nach erfolgter Antwort wird der Vorsitzende den Oberbefehlshaber des 10. Armeecorps, General Lewal, und dieser den Kriegsminister davon benachrichtigen. Dem Kriegsminister steht das Recht zu, das Ergebniß zu revidiren, jedoch nur im günstigen Sinne, so daß also, wenn der Enquête-Rath sich gegen Herbinger ausspräche, General Boulanger den Entscheid zu seinen Gunsten wenden dürfte. Uebrigens hat es dem Anschein, als ob dies keineswegs nöthig wäre, da die herbeigerufenen Zeugen sich größtentheils des Beschuldigten annahmen und ihn von dem Makel der Trunksucht rein zu waschen bestrebt waren. Oberst Borgnis-Desbordes, der Verfasser des für Herbinger zermalmenden Berichts über den Rückzug von Lang-Son, hielt freilich seine Behauptungen aufrecht und Major Fortoul erklärte, Oberst-Lieutenant Herbinger, welcher ihm am am 28. März in Lang-Son durchaus besonnen und nüchtern vorkam, hätte am 29. den Eindruck gemacht, als wäre er etwas aus dem Häuschen („en peu parti"). Herbinger, welcher den Vernehmungen beiwohnte, fuhr bei diesen Worten auf und sagte zu dem General Lambert: „Sie hören, ich war ein bischen aus dem Häuschen. Gerade an jenem Tage hatten Fourtoul und ich zusammen gefrühstückt und wir waren allein. Da muß er sich doch erinnern, was ich getrunken hatte, und ich bitte ihn, es dem Enquête-Rath genau mitzutheilen." Während er so sprach, schien er wieder etwas aus dem Häuschen und dieser Auftritt belehrte die Commission vielleicht gründlicher, als Alles, was sie eben gehört hatte. Um 5½ Uhr war die Sitzung zu Ende und die Offiziere fingen an, sich zu zerstreuen. Sei anderthalb Stunden wartete draußen eine dichte Menge und als Herbinger, von vier Offizieren begleitet, erschien, begrüßte ihn sympathischer Zuruf. Er sah nicht mehr so gedrückt aus, wie des Vormittags, sein Auge war heller, sein ganzes Auftreten ein frischeres, jugendlicheres. An der Table d'hôte des Hotel Franklin war er von Offizieren wie von einem glänzenden Generalstabe umgeben und nahm die Glückwünsche vieler Einwohner der Stadt, denen der Inhalt der Aussagen schon bekannt war, mit froher Miene entgegen.

[Das Werk Trochu's.] General Trochu, dessen Name und Person seit langer Zeit von der politischen Bühne gänzlich verschwunden waren, legt soeben, wie aus der französischen Hauptstadt gemeldet wird, die letzte Hand an ein Werk über die Belagerung von Paris. Das Buch wird in Tours, wo der General in größter Zurückgezogenheit lebt, erscheinen und sein Inhalt dürfte möglicherweise in diese Phase des deutsch-französischen Krieges für die Franzosen selbst etwas mehr Licht bringen; das Buch Trochu's wird eine Anzahl bisher ungedruckter Documente enthalten, woraus man ersehen wird, was für Scenen sich innerhalb des Comités der Défence nationale während der Belagerung abgespielt haben und wie außerordentlich es dem General Trochu von den eigenen Landsleuten erschwert wurde, die Stadt zu vertheidigen.

Belgien.

a. **Brüssel,** 11. Februar. [Die belgischen Universitäten. — Das internationale Wechselgesetz. — Der Congostaat. — Die Militairvorlagen der Regierung.] Die großen Erfolge, welche die belgischen Clericalen zu verzeichnen haben, machen sie immer begehrlicher. Nachdem das Elementarschulwesen „zur Wahrung der Gewissensfreiheit" gründlich reorganisirt worden und der Minister „im Interesse der Gerechtigkeit" die erforderlichen „Verbesserungen" für die Mittelschulen bei der Kammer beantragt hat (die clericalen Commissionen haben sie bereits „mit größter Genugthuung" genehmigt), kommen jetzt die staatlichen Universitäten Gent und Lüttich an die Reihe. Da muß auch „Ordnung" geschafft werden. Gent soll ganz flämisch werden. In Lüttich, wo „scandalöserweise" angeblich 36 liberale und nur 8 katholische Professoren lehren, Ernennungen rechtgläubiger Professoren. Mit letzteren ist schon begonnen und ist das Ministerium mit beiden Forderungen einverstanden. — Die Antwerpener Börse hat eine Commission eingesetzt, die ein internationales Wechselgesetz behufs Vorlage an den im Sommer daselbst zusammentretenden Congreß für internationales Handelsrecht fertigstellen soll. Alle finanziellen, commerciellen, industriellen und maritimen Kreise haben je zwei sachverständige Delegirte zu dieser Commission abgeordnet; letztere hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. — Im Congostaat ist ein vollständiger Wandel eingetreten. Bisher war der englische Einfluß herrschend, englische Agenten mit großen Gehältern bevorzugt. Jetzt wird damit ganz gebrochen; eine einheitlich belgische Verwaltung und Organisation ist eingeführt. Die Brüsseler Congo-Regierung ist belgisch; am Congo selbst ist der General-Verwalter ein Belgier; belgisch sind die Offiziere, Richter, Verwaltungsbeamte, die Post, die Polizei und die Zollverwaltung. Das giebt dem Staate, der wachsenden Bedarf, aber schwache Mittel hat, große Ersparnisse; denn die Belgier sind mit bescheidenen Gehältern angestellt. Außerdem werden fortab Ausgangszölle am Congo erhoben; in Banana und Vivi sind Zollämter mit belgischen Beamten errichtet. Man hofft hierdurch, die finanzielle Situation des Staates zu bessern. — In der Deputirtenkammer ist ein erbitterter Kampf um die vom Ministerium beantragte Errichtung einer Reserve entbrannt. Die Liberalen, unter Führung des streitbaren Deputirten Frère-Orban, bekämpfen dieses Project, das nur in der Bewilligung von 53 Offizieren und der Ermächtigung, die ausgedienten Soldaten im Kriege zu den Fahnen wieder einzuberufen, besteht, auf das Heftigste; sie greifen diese Reserve als „unwürdig" an, da sie allein die Unbemittelten trifft, als Mystification, da sie nur Offiziere ohne Cadres Waffen und Equipirung umfaßt. Der Kriegsminister, mit dem sich zu seiner Hilfe der Finanzminister solidarisch erklärt hat, tritt dafür ein, da er nicht mehr erlangen kann. Die Clericalen, die vor Allem den Schein erwecken wollen, daß sie ihrem Versprechen getreu dem Lande keine neue Last auferlegen, stimmen „ohne Enthusiasmus aber voll Vertrauen zum loyalen Kriegsminister" für die Reserve, weil sie „nichts kostet", erklären aber durch ihren Führer Woeste, daß sie damit die Reserve für abgethan halten. Volle fünf Sitzungen währt schon der erbitterte Kampf, morgen soll die Abstimmung stattfinden. Die Annahme ist gesichert, da der größte Theil der Rechten dafür stimmt. Theilte doch der Finanzminister zur Aufmunterung mit, daß der Militär-Etat pro 1887 trotz der Reserve um 1 Million Francs niedriger sein wird.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Febr. [Nihilistisches.] „Kein Rauch ohne Feuer", dieses alte Sprichwort hat sich wieder einmal bewahrheitet und zwar in Bezug auf die von verschiedenen ausländischen Blättern gebrachten Nachrichten über die Entdeckung einer neuen nihilistischen Verschwörung und über zahlreiche Verhaftungen politisch Verdächtiger. Es liegt diesen Gerüchten Folgendes zu Grunde: Die nihilistische Agitation in Rußland hat in den letzten Jahren durchaus nicht nachgelassen, sie ist nur eine mehr ausgesprochene agrarische geworden und hat das System des Schreckens vorläufig ad acta gelegt. Die agrarische Agitation aber macht besonders im Süden Rußlands reißende Fortschritt, wie aus der Masse agrarischer Verbrechen, aus den immer größer werdenden Uebergriffen, die sich die Bauern den Gutsbesitzern gegenüber erlauben, hervorgeht. Die agrarische Propaganda wird von dem social-revolutionären, nihilistischen Executivcomité geleitet und man will wissen, daß ihre Hauptsitze sich in Petersburg, Warschau und Kiew befinden. In diesen drei Städten wird ganz besonders nach den Leitern der Bewegung gefahndet. In Petersburg hatte die Polizei ihr Hauptaugenmerk auf ein Haus an der Ecke der Karawannaja und des Newski Prospect gerichtet. Die Dworniki hatten berichtet, in die Wohnung eines Photographen daselbst kämen fast allabendlich sehr viele verdächtige Persönlichkeiten. Die Polizei machte in einer Nacht eine Razzia, mußte sich aber überzeugen, daß sie es im gegebenen Falle nicht mit einem nihilistischen Conspirationsquartier, sondern mit einer gewöhnlichen Spielhölle zu thun hatte. Die ganze in dieser Spielhölle befindliche Gesellschaft, 16 Personen, wurde auf die Polizei abgeführt, und dieser Umstand ist die Veranlassung zu dem Gerüchte gewesen, das photographische Atelier Schönfeld sei ein nihilistisches Conspirationsquartier gewesen. Trotzdem wurde das Haus nicht außer Acht gelassen und am vorigen Mittwoch erschien die Polizei wiederum in demselben und verhaftete eine junge Dame, die mit ihrem Gatten in demselben lebte. Die Dame war Retoucheuse in dem Atelier Schönfeld, der Mann ist Commis. Wie es sich herausstellte, war sie als junges Mädchen nihilistische Agentin in Warschau und Kiew und ihre Entdeckung wurde durch die letzten Proceßverhandlungen in Warschau herbeigeführt. — Kurz darauf machte die Polizei einen anderen, wie es scheint, ungemein wichtigen, Fang. Es handelt sich um die Person eines gewissen Ssergei Iwanow. Man vermuthet in ihm Nr. 1 oder mindestens Nr. 2 gefaßt zu haben (die Chefs der Nihilisten werden bekanntlich mit Nummern bezeichnet). Iwanow wurde verhaftet, als er eben aus einem eleganten Restaurant herauskam. Wie große Bedeutung dieser Verhaftung zugeschrieben wird, geht aus dem Umstande hervor, daß der Chef der geheimen Polizei für dieselbe eine Gratification von 10 000 Rubel, die anderen an der Entdeckung und Verhaftung Iwanow's betheiligten Agenten 1000 Rubel erhielten. Iwanow kam aus Paris, wo ihn russische Detective auf Schritt und Tritt verfolgten und die hiesige Polizei von seiner Abreise nach Petersburg benachrichtigten. Der Kaiser verlieh dem Chef der geheimen Polizei für die Verhaftung Iwanow's den Wladimirorden 2. Klasse. Im Ganzen sollen hier in letzter Zeit 46 Personen unter dem Verdachte der nihilistischen Partei anzugehören, verhaftet worden sein.

St. Petersburg, 10. Februar. [Ein Nihilistenstück. — Von den Ostseeprovinzen.] Als Nachtrag zu meiner gestrigen Mittheilung über die letzten Verhaftungen kann ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle folgendes Geschichtchen mittheilen, welches einen Beweis von der Findigkeit der Nihilisten giebt. Vor einigen Tagen ließ sich in der Mittagsstunde ein gut gekleideter Herr bei dem Senator Schamschin, Director des Vermessungsdepartements anmelden, ohne seinen Namen zu nennen. Er bedeutete nur dem Portier, er habe mit dem Senator in geschäftlichen Angelegenheiten zu verhandeln. Der Besuch wurde angenommen und in das Cabinet des Herrn Senators gebeten. Kaum mit diesem allein, zog der Gast einen Revolver aus der Tasche und richtete ihn auf Schamschin mit den Worten: „Rufen und schellen Sie nicht, sonst werde ich gewungen sein, Sie niederzuschießen, während ich durchaus nicht die Absicht habe, Ihnen irgend ein Leid anzuthun. Das Einzige was ich von Ihnen verlange ist, daß Sie mir gestatten, bis acht Uhr Abends hier in ihrem Cabinet sitzen zu bleiben und daß Sie mir die ganze Zeit über Gesellschaft leisten." Das entschlossene Aussehen des Sprechers ließ keinen Zweifel aufkommen, daß er seine Drohung ausführen werde und so blieb dem Senator denn nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und bis um 8 Uhr Abends seinem unheimlichen Gaste Gesellschaft zu leisten. Mehrmals hatten seine Hausgenossen an die Thür des Cabinets geklopft, man hatte ihm durch die verschlossene Thür gemeldet, das Mittagessen warte auf ihn, aber Herr Schamschin antwortete jedesmal, er sei beschäftigt. Endlich, um acht Uhr, stand der Besucher auf, dankte Herrn Schamschin für seine, freilich unfreiwillige Gastfreundschaft und nahm Abschied. „Aber," fügte er hinzu, „noch eine Bitte. Begleiten Sie mich bis zum Portier und nehmen Sie von mir, wie von einem guten Bekannten Abschied. Bin ich einmal aus der Hausthür heraus, so können Sie machen, was Sie wollen. Nach Hilfe rufen, nach der Polizei schicken, ihren Bedienten befehlen, mich festzunehmen, meinetwegen! Einmal auf der Straße, werde ich schon davonkommen." Schamschin begleitete auch seinen Gast bis an die Hausthür und machte dann sofort der Polizei Meldung über den Vorfall. Was stellte sich heraus? Die Polizei hatte in dem Manne einen lange gesuchten Nihilisten erkannt und verfolgte ihn, um ihn festzunehmen; sie kam auch in das richtige Haus und durchsuchte alle Quartiere mit Ausnahme des Schamschin'schen. Bei dem geachteten und loyalen Senator konnte sie doch keine Nihilisten suchen. Inzwischen ist der Mann ver-

---

(Fortsetzung.)

„Hättest du sie auf der Straße verloren, so würden wir sie fallen gehört haben. Sie muß im Fiaker liegen geblieben sein."

„Das ist möglich. Weißt du seine Nummer?"

„Nein; hast du sie auch nicht angesehen?"

„Nein."

Sie betrachteten einander entsetzt, Loisel kleidete sich wieder an.

„Ich werde," sagte er, „genau die Strecke abgehen, die wir zu Fuße zurückgelegt haben, vielleicht finde ich den Schmuck."

Er ging fort. Sie verblieb in dem Ballkleide, sie hatte nicht den Muth, sich zu Bett zu legen; gebrochen, gedankenlos saß sie auf einem Sessel in dem ungeheizten Zimmer. Gegen 7 Uhr kam Loisel zurück. Er hatte nichts gefunden.

Er ging zur Polizei-Präfectur, zu den Zeitungen, setzte für den redlichen Finder eine Belohnung aus, reclamirte bei den Fiaker-Unternehmungen, kurzum er versuchte sein Glück allüberall, wo auch nur ein Schimmer von Hoffnung ihm winkte.

Außer sich über das schreckliche Unglück, wartete sie den ganzen Tag auf das Resultat all' dieser Bemühungen.

Loisel kam Abends zurück, blaß, hohläugig. Er hatte nichts entdeckt.

„Du mußt", sagte er, „Deiner Freundin schreiben, daß Du die Schließe der Rivière gebrochen und sie zur Reparatur gegeben hast. Auf diese Art gewinnen wir Zeit." Er dictirte, sie schrieb.

Nach Ablauf einer Woche hatten sie jede Hoffnung aufgegeben. Loisel, der in der kurzen Zeit merklich gealtert war, erklärte: „Wir müssen daran denken, den Schmuck zu ersetzen." Sie gingen am nächsten Tage mit dem Futteral, in welchem die Rivière enthalten gewesen, zu dem Goldarbeiter, dessen Name darin verzeichnet war. Er schlug in seinen Büchern nach. „Diese Rivière habe ich nicht verkauft", gab er dann zur Auskunft, „offenbar ist nur das Futteral von mir."

Sie wanderten von Juwelier zu Juwelier, suchten einen dem verlorenen ähnlichen Schmuck und nahmen dabei — krank vor Kummer und Angst — ihr ganzes Erinnerungsvermögen zu Hilfe.

In einem Laden im Palais Royal fanden sie endlich eine Rivière, welche ihnen das Richtige zu sein schien. Man verlangte vierzigtausend Francs. Für sechsunddreißigtausend sollten sie sie haben.

Sie baten den Juwelier, das Stück während der nächsten drei Tage nicht zu verkaufen, und außerdem stellten sie die Bedingungen, der Juwelier müsse für vierunddreißigtausend Francs den Schmuck zurückkaufen, falls der verlorene sich vor Ende Februar wiederfinde. — Loisel hatte von seinem Vater achtzehntausend Francs geerbt. Den Rest wollte er als Darlehen aufnehmen.

Nun fing er an, zu borgen, hier tausend, dort fünfhundert Francs, bei Einem fünf, bei einem Anderen drei Louis. Er unterschrieb Wechsel, übernahm Verpflichtungen, die ihn zu Grunde richten mußten, ließ sich mit jeder Art von Wucherern ein. Er lieferte den Rest seines Lebens aus, er unterschrieb, ohne zu wissen, ob er seinen Verpflichtungen werde nachkommen können. Entsetzt von der Aussicht auf die Zukunft, von dem ihm drohenden Elend, voll Angst vor den ihm bevorstehenden moralischen Qualen und physischen Entbehrungen, ging er zu dem Juwelier und zählte ihm den Betrag von sechsunddreißigtausend Francs auf.

Als Frau Loisel die Rivière ihrer Freundin zurückbrachte, sagte diese in etwas spitzigem Tone: „Du hättest mir sie früher wiedergeben sollen, denn wie leicht hätte ich sie brauchen können!"

Sie öffnete das Futteral nicht. Frau Loisel athmete auf, denn sie hatte sich zitternd gefragt: Was würde Frau Forestier denken, wenn sie die Umwechslung bemerkte? Was würde sie dazu sagen?

Frau Loisel fügte sich heldenmüthig in ihr Geschick. Sie machte sich daran, die schreckliche Schuld zu tilgen. Die Dienstmagd wurde entlassen. Man nahm als Wohnung eine Dachstube. Frau Loisel besorgte die gröbsten Arbeiten, sie kochte, sie wusch die Teller, bei dem Reinigen der Töpfe und der Casserolen wetzten ihre rosigen Nägel sich ab. Sie seifte die schmutzige Wäsche ein und hängte sie an Seile zum Trocknen. Sie schaffte jeden Morgen die Küchenabfälle auf die Straße und holte Wasser, wobei sie in jedem Stockwerke stillehalten mußte, um Athem zu schöpfen. Gekleidet wie ein Weib aus dem Volke, ging sie zum Gemüse-, zum Specereiwaarenhändler, zum Bäcker, den Korb am Arme, um jeden Sou krampfhaft feilschend.

Jeden Monat waren Wechsel fällig, mußten neue unterschrieben werden.

Loisel führte Abends einem Kaufmanne seine Geschäftsbücher, bei Nacht machte er Abschreibearbeiten, fünf Sous die Seite.

Dieses Leben dauerte zehn Jahre.

Nach Ablauf von zehn Jahren hatten sie Alles zurückgezahlt mit Zinsen und Zinseszinsen.

Frau Loisel sah alt aus. Sie machte den Eindruck jener starken, rauhen, in Arbeit gehärteten Frauen, die einem ärmlichen Haushalte vorstehen müssen. Nachlässig frisirt, die Röcke schief, die Hände roth, im Gespräche überlaut, so kniete sie oft, um mit mächtigen Fluthen Wassers den Fußboden zu reinigen. Manchmal aber, während ihr Mann im Amte war, setzte sie sich ans Fenster und dachte an einen Abend von ehemals, an jenen Ball, wo sie so schön und so gefeiert war. Was wäre geschehen, wenn sie den Schmuck damals nicht verloren hätte? Wer weiß, wer weiß . . .

Wie seltsam ist das Leben! Wie wenig ist nöthig, um einen Menschen zu verderben oder zu retten!

An einem Sonntage machte Frau Loisel einen Spaziergang durch die Champs-Elysées, um sich von den schweren Mühen der Woche zu erholen. Da bememerkte sie eine Dame, die ein Kind spazieren führte. Es war Frau Forestier — noch immer jung, noch immer schön noch immer verlockend.

Frau Loisel fühlte sich bewegt. Sollte sie die Freundin ansprechen? Gewiß. Und nun, nachdem die Schuld abgetragen, wollte sie ihr Alles mittheilen. Warum nicht?

Sie näherte sich ihr.

„Guten Tag, Jeanne."

Die andere erkannte sie nicht und staunte, daß eine Fremde sie in so vertraulicher Weise ansprach. „Madame," erwiderte sie zögernd. „Ich weiß wirklich nicht . . . Sie täuschen sich wohl . . ."

„Nein! Ich bin Mathilde Loisel."

Die Freundin schrie entsetzt auf: „Arme Mathilde! Wie hast Du Dich geändert!"

„Ja, ich habe böse Tage durchgemacht, seit ich Dich nicht gesehen, sehr viel Elend . . . und das Alles Deinetwegen."

„Meinetwegen? Wieso?

„Du erinnerst Dich wohl an die Diamanten-Rivière, die Du mir zu einem Feste im Ministerium geliehen hattest?"

„Ja wohl."

„Nun, ich hatte sie verloren."

„Du hast mir sie ja zurückgebracht."

„Nicht dieselbe, sondern nur eine ähnliche. Seit zehn Jahren zahlen wir daran. Du wirst begreifen, daß das für uns nichts Leichtes war . . . Jetzt ist's überstanden, und ich bin es zufrieden."

Frau Forestier blieb stehen.

„Du sagst, daß Du eine Diamanten-Rivière gekauft hast, um die meine zu ersetzen?"

„Ganz richtig. Hast Du nichts bemerkt? Die beiden Schmuckstücke waren einander allerdings ungemein ähnlich."

Frau Forestier, ihrer Bewegung nicht Herrin, ergriff beide Hände der Freundin: „Arme Mathilde! Meine Rivière war falsch — sie hatte höchstens fünfhundert Francs gekostet!"

schwunden. — In der Montagssitzung des Reichsrathes ist, wie uns mitgetheilt wird, der Beschluß gefaßt worden, die nöthigen Grundstücke für russische Kirchen und Schulen in den Ostseeprovinzen zu expropriiren unter denselben Bedingungen, wie für Eisenbahnen. Um die Bedeutung dieser Maßregel zu verstehen, muß man sich erinnern, daß in den Ostseeprovinzen der Grund und Boden dem eingeborenen Adel gehört und Niemand, der nicht zu dem Indigenatadel gehört, Land besitzen und erwerben kann. Die Bauern sind nur Pächter und der Gutsherr kann, kraft des mit ihnen abgeschlossenen Contractes, sie hindern, andere Gebäude als für die Wirthschaft nothwendige auf seinem Grund und Boden aufzubauen.

[In Lublin] kam es vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Abführung der drei verhafteten Dominikaner-Geistlichen zwischen den zusammengerotteten Volkshaufen, welche diese Abführung mit Gewalt hindern wollten, und den Polizeiorganen nochmals zum Kampfe, der über eine Stunde dauerte und bei welchem 3 Personen auf der Stelle getödtet und 10 verwundet wurden. Von den Verwundeten sind bereits 4 gestorben. Die verhafteten drei Geistlichen sind, wie man hört, direct von Lublin aus nach dem Gouvernement Olonetz transportirt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

Ueber den muthmaßlichen Ertrag einer in Breslau einzuführenden Steuer auf zahmes Geflügel hat, wie wir kürzlich ausführlich meldeten, das städtische statistische Amt eine auf den Ergebnissen der gleichen Steuer in verschiedenen anderen großen Städten basirende Berechnung aufgestellt; zugleich hat der Provinzial-Steuer-Director in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben auf die Schwierigkeiten der Erhebung einer Geflügelsteuer hingewiesen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die betreffende Vorlage des Magistrats, welcher bekanntlich erklärt hat, einen Antrag auf Einführung der Geflügelsteuer nicht stellen zu wollen, dem Etats-Ausschuß überwiesen. Den Vorschlägen dieses Ausschusses in der vorliegenden Frage darf man wohl mit ganz besonderem Interesse entgegensehen.

In derselben Sitzung hat ferner die Stadtverordneten-Versammlung nach dem Antrage des Etats-Ausschusses den Armen-Etat der Stadt Breslau mit einigen Modificationen genehmigt, über die in unserem Bericht in der Freitag-Früh-Nummer Mittheilung gemacht wurde. Es fehlen an der für die Armenpflege im neuen Etat zu verausgebenden halben Million nur einige Tausend Mark. Nach Lage unserer Verhältnisse geschieht für unsere Armen, was die die Commune Breslau nur leisten kann. Es wurde dies in der Sitzung auch unbedingt anerkannt, selbst von demjenigen Redner, welcher die in Breslau an die Armen gezahlten Almosen im Vergleich zu den beispielsweise in Berlin gewährten Unterstützungen niedrig fand. Wir halten im vorliegenden Falle jeden ziffernmäßigen Vergleich für etwas Mißliches. Die localen Verhältnisse, der Umfang der privaten oder der von Vereinen in die Hand genommenen Armenpflege, die Zahl der segensreich wirkenden milden Stiftungen und Legate, alle diese Factoren sind doch bei einem Ueberschlag über das, was für die Unterstützungsbedürftigen unter uns geschieht, nicht außer Acht zu lassen. — Wir hatten übrigens geglaubt, die Discussion des Armenetats würde es der Versammlung nahe legen, sich über den Stand derjenigen Bemühungen auszusprechen, die im Interesse eines harmonischen Zusammenwirkens der öffentlichen mit der privaten Wohlthätigkeit theils früher in Fluß gekommen, theils wiederholt angeregt worden sind. Daß dies nicht geschehen, scheint wenigstens, um einen Punkt hervorzuheben, dafür zu sprechen, daß das seinerzeit zwischen dem „Verein gegen Verarmung und Bettelei“ und den Bezirksvorstehern getroffene, in diesem Blatte mehrfach in seiner Bedeutung gewürdigte Abkommen sich bewährt habe.

— Am Freitag wurde hierselbst vor der I. Strafkammer des Landgerichts ein Dienstmädchen wegen fahrlässiger Tödtung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie eine Flasche mit Schwefelsäure, wie dieselbe zum Scheuern des Geschirrs verwandt wird, so außer Obhut gelassen hatte, daß ein 2 jähriges Mädchen der Flasche habhaft werden konnte. Das Mädchen trank aus derselben und starb infolge des Genusses der Säure in wenigen Tagen. Bemerkenswerth ist dabei, daß der Vorsitzende ausführte, es hätte mit Recht auch die Herrschaft des Mädchens zur Verantwortung gezogen werden können, weil sie dasselbe, während es mit dem Vitriol beschäftigt war, von der Arbeit weggerufen, und weil sie ihm, dem unerfahrenen Mädchen, überhaupt ein so gefährliches Gift anvertraut hätte. (Das Mädchen war 20 Jahre alt.) Wir können aus Anlaß dieses Falles nicht dringend genug vor einer leichtsinnigen Handhabung des in den Haushaltungen gebrauchten Vitriols und anderer ätzenden, zur Beseitigung von Verunreinigungen rc. verwandter Stoffe und Flüssigkeiten warnen. Es ist geradezu erschreckend, mit welch' unverantwortlicher Leichtfertigkeit in dieser Beziehung selbst in solchen Familien gehandelt wird, bei denen man so viel Intelligenz voraussetzen sollte, daß sie die Tragweite ihres sträflichen Leichtsinns ganz und voll ermessen. Daß Gifte aller Art, wenn sie überhaupt aufbewahrt werden, durchaus in verschlossenen Schränken aufbewahrt werden müssen, ist selbstverständlich. Aber es ist unbedingt nöthig, daß sie in solchen Gefäßen aufbewahrt werden, die sich schon äußerlich von anderen in der Haushaltung zur Verwendung gelangenden Gefäßen unterscheiden. Wein- oder Selterserwasser- oder leicht zerbrechliche Medicinflaschen sollten ein- für allemal nicht zur Aufnahme eines gefährlichen Inhalts verwandt werden. Niemals darf die deutliche Aufschrift „Gift!“ fehlen. Auch vertraue man derartige Flüssigkeiten rc. nur solchen Personen an, von denen man fest überzeugt sein darf, daß sie damit besonnen umgehen.

— Das neueste, siebente Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen weist 1549 weitere Petitionen gegen die Einführung des Branntweinmonopols auf.

— Aus dem Kreise Nimptsch ist seitens rusticaler Interessenten an den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten eine eingehend motivirte Petition gerichtet worden, in welcher der Minister gebeten wird:

a. Die Schlesische Landschaft zu veranlassen, die zu Gunsten der Rusticalen vom XV. General-Landtage bereits genehmigten von Uthmann'schen Anträge nunmehr auch schleunigst zur definitiven Erledigung zu bringen.

b. Für die Rusticalen Schlesiens bei der königlichen Staats-Regierung die Errichtung eines neuen Schlesischen Credit-Institutes nach dem Muster des 1869 für die Provinz Brandenburg geschaffenen Credit-Institutes zu beantragen.

Diese von Uthmann'schen Anträge lauten folgendermaßen:

„1) Das überschießende $1/2$ pCt. bei Darlehnen innerhalb der ersten Werthshälfte soll nicht mehr 10, sondern nur noch 4 Jahre hindurch zum Sicherheitsfonds abgeführt werden.

2) Die Jahreszahlung für über die erste Werthshälfte hinaus gewährte Darlehne soll um $1/2$ pCt. bei der Amortisationsrate vermindert werden.

3) Das $1/4$ pCt. zum Sicherheitsfonds bei diesen Darlehnen soll nicht mehr 16, sondern nur 8 Jahre hindurch zu entrichten sein.“

— Die Beimischung von Salicylsäure zu Bier ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 30. November 1885 nur dann als Bierfälschung aus § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 zu bestrafen, wenn thatsächlich festgestellt ist, daß an der vorgeschriebenen stofflichen Zusammensetzung des Bieres durch die Beimischung des Salicyls eine Veränderung eingetreten ist, durch welche das Bier einen seinem wahren Wesen nicht entsprechenden Schein erhält, sei es, daß es dadurch verschlechtert, oder daß ihm der Schein einer besseren als seiner wirklichen Beschaffenheit verliehen wurde.

— Wie vor einiger Zeit gemeldet, sind in Göttingen Schulbäder eingeführt worden. Die „Neisser Zeitung“ wehrt sich dagegen, daß dem Bürgermeister Merkel in Göttingen die Priorität der Idee dieser Einrichtung zuzusprechen sei. Sie weist darauf hin, daß schon vor mehr als 300 Jahren unter Balthasar von Promnitz, Fürstbischof von Breslau, in Neisse Schulbäder ins Leben gerufen worden seien. Im Hofe des fürstbischöflichen Knaben- (Mendicanten)-Instituts, welches der Pfarrer bei St. Jakob in Neisse um's Jahr 1417 für die durch die große Pest elternlos gewordenen Kinder errichtete, ist nämlich an einer Wand eine Marmorplatte eingelassen, auf welcher folgende Worte stehen:

EX QVODAM TESTAMENTO ET NOVA REVEREN: PRINCIPIS BALTASA: EPISCOPI VRATIS: DOMINI NOSTRI GRATI ...... CONFIRMANTIONE OMNES SCRIBAE ET SCHOLARES PAVPERES NISSE IN LUDO DIVI JACOBI LITERIS OPERAM DANTES SINGVLIS QVATVORDECIM DIEBVS IN STVBA BALNEI PROPE ECCLESIAM DIVI JACOBI IPSA FERIA QUARTA NISI IN EAM DIEM FESTVM ALIQVOT VENERIT CIRCITER HORAM TERTIAM ET QVARTAM POST MERIDIEM LIBERVM ET CVM OMNIBVS ATTINENTIIS HABENT BALNEVM ACTVM NISSE FERIA SECVNDA POST ASSVMPTIONIS MARIE ANNORVM 1552.

Zu deutsch:

„In Folge eines Testaments und der neuerdings huldvollst erfolgten Bestätigung (desselben) seitens des hochwürdigen Fürstbischofs von Breslau, Balthasar, unseres Herrn, haben alle armen Schüler zu Neisse, welche in der Schule zu St. Jacobus sich der Wissenschaften befleißigen, alle vierzehn Tage in der Badestube neben der Kirche von St. Jacobus, und zwar am Mittwoch, wenn nicht auf diesen Tag irgend ein Festtag fällt, um 3 und 4 Uhr Nachmittags ein freies Bad mit jeglichem Zubehör. Geschehen zu Neisse, am Montage nach Maria Empfängniß 1552.

K. V. **Stadt-Theater.** Die am Freitag in Scene gesetzte Vorstellung von „Minna von Barnhelm“ stand insofern höher, als die aus der vorvergangenen Saison uns noch in Erinnerung stehende, als die Rolle Tellheim's diesmal vortheilhafter besetzt war, als vor zwei Jahren. Herrn Resemann's Major reihte sich den trefflichen schauspielerischen Leistungen ebenbürtig an, durch welche der Künstler das Publikum schon so vielfach erfreut hat. Den Wirth hatte Herr Will an Herrn Thomas abgetreten, der ihn dem lachlustigeren Theile des Publikums sehr zu Dank spielte. Herr Will hatte sich dafür der Rolle des Just angenommen, durch deren charakteristische Durchführung er mit Recht den lebhaftesten Beifall erntete. Frl. Schwarzenberg, Frl. Jenke und Herr von Fischer, schon früher als Minna, Franziska und Marlinière nach Gebühr anerkannt, thaten auch diesmal ihr Bestes zu einer anregenden und beifallswerthen Vorstellung des Lustspiels. Dem Wachtmeister des Herrn Walter vermochten wir keinen Geschmack abzugewinnen. Statt mit soldatischer Derbheit gab er sich beinahe mit pastoraler Würde. Hätte Herr Walter, wozu er viel geeigneter erscheint, den Grafen Bruchsal gespielt, so wäre die Schlußscene besser abgeschlossen worden und die Vorstellung hätte mit einem harmonischen Schlußaccord geendigt.

* **Vom Stadttheater.** Repertoire-Entwurf für die nächste Woche: Sonntag, den 14., Abends: „Der Wildschütz“. Nachmittags: Zum letzten Male: „Der Bureaukrat“. Montag, 15.: „Der Troubadour“. Dinstag, 16.: Auf vielfaches Begehren: „Die Braut von Messina“. Mittwoch, 17.: „Die Hochzeit des Figaro“. Donnerstag, 18.: „Der Compagnon“. Freitag, 19.: „Der Trompeter von Säkkingen“. Sonnabend, 20.: Auf vielfaches Begehren: „Othello“. Sonntag: 21.: Neu einstudirt: „Die Meistersinger von Nürnberg“. — In Vorbereitung befindet sich, und zwar mit ganz neuer Ausstattung, „Flick und Flock“, Zauberposse von Räder.

* **Kunstnotiz.** Die Vereinigung der Kunstfreunde für die amtliche Publikation der königl. National-Galerie in Berlin, über deren Verdienste um die Popularisirung der Kunst wir uns schon mehrfach anerkennend zu äußern Gelegenheit hatten, stellt ihren Mitgliedern für das Jahr 1886 folgende sechs farbige Lichtdrucke nach den Originalen in der königl. National-Galerie zur Auswahl: Oeder: „Ein Novembertag“, Henneberg: „Jagd nach dem Glück“, Hofmann: „Christus predigt am See“, Gust. Richter: „Auferweckung des Jairus Töchterlein“, Itenbach: „Heilige Familie“, Hoff: „Die Taufe des Neugeborenen“. Vorstehende Blätter, sowie die im vorigen Jahre herausgegebenen acht Blätter werden binnen Kurzem in F. Karsch's Kunsthandlung, welche die Vertretung der Vereinigung übernommen, zur Ansicht ausgestellt werden.

* **Concert.** Wie wir aus Berlin hören, gedenkt Herr Miranda, der den Breslauern von seinem vorjährigen Auftreten am Stadttheater noch in vortheilhafter Erinnerung steht, nächstens ein Concert hier zu geben.

K. **Trautmann'sches Orchester.** Das vierte Donnerstag-Concert bot des Interessanten und Guten viel und zeigte einen vollständig gefüllten Saal. Die Mitwirkung der Frau Auguste Riemenschneider schien dem Publikum sehr erwünscht zu sein, denn die Dame wurde bei ihrem Erscheinen sehr lebhaft begrüßt und nach allen ihren Vorträgen durch den reichsten Beifall und durch vielfache Hervorrufe geehrt. Frau Riemenschneider sang zuerst die sogenannte Brief-Arie aus „Don Juan“ und zwar mit wärmstem, feinstem Vortrag, dann folgten Lieder von Brahms, Riemenschneider und Zarzycki, nach denen stürmischer, nicht endenwollender Applaus erscholl, so daß die Dame sich bewogen fühlte, noch ein Taubert'sches Liedchen zuzugeben und das pikante Lied von Zarzycki zu wiederholen. Außer den Gesangsnummern enthielt das vortreffliche Programm noch die Ouverturen zu „Tell“ von Rossini und zu „Fidelio“ von Beethoven, beide schwungvoll, die erstere gradezu virtuos aufgeführt; dann den „Feuerzauber aus der Walküre“, die A-moll-Sinfonie von Mendelssohn, zwei Stücke aus den Scènes poëtiques von Godard und unter Leitung des Componisten den Todtentanz, sinfonische Dichtung von Georg Riemenschneider. Von den Godard'schen Stücken ist das zweite, „Im Dorfe“, eine prächtige Composition. Der Riemenschneider'sche Todtentanz (nach der Ballade von Goethe) ist ein durchaus originelles, höchst interessantes Stück von düsterer Stimmung, jedoch glänzend orchestrirt. Es wurde vom Trautmann'schen Orchester brillant vorgetragen und trug seinem Schöpfer viel Beifall und lebhaften Hervorruf ein. Ueber die Wiedergabe ist ebenfalls nur das Beste zu sagen: Herr Director Trautmann hat eben eine glückliche Hand. Das Concert hinterließ den besten Eindruck, und war sicher das Hervorragendste in dieser Saison.

* **Eis-Corso zu Wohlthätigkeitszwecken.** Zum Besten des Frauen-Vereins (Breslauer Suppen-Anstalten) soll nächsten Mittwoch in den Mittagsstunden von 12 bis 3 Uhr ein großer Eis-Corso auf der reichdecorirten Bahn an der Liebichshöhe bei bedeutend verstärktem Orchester stattfinden. Bei der allgemeinen Sympathie für diesen so wohlthätig wirkenden Verein ist ein gutes Resultat vorauszusehen.

—d. **Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt** wird seine nächste Versammlung am Donnerstag, den 18. d. Mts., Abends, im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch“ auf der Ohlauerstraße abhalten. Auf der Tagesordnung steht außer Mittheilungen, Referaten und Fragekasten ein Vortrag des Redacteurs Vollrath „über den Stadthaushalts-Etat für Breslau pro 1886/87“.

* **Breslauer Bezirksverein des Preußischen Beamten-Vereins.** Für den am Montag, den 15. d. M., stattfindenden Vereinsabend hat Herr Professor Dr. O. Erdmann den Vortrag übernommen. Das Thema lautet: „Ueber Lessing in Breslau“.

* **Ausstellung von Hunden.** Wie wir erfahren, ist seitens des Vereins „Nimrod“ für Mitte März dieses Jahres im Saale des hiesigen Wintergartens eine Ausstellung von Hunden verschiedener Race in Aussicht genommen.

T. **Breslauer Verbindungsbahn-Angelegenheit.** Das am 5. d. M. zusammengetretene Agitations-Comité in Sachen der Verbindungsbahn hat sich durch Cooptation bis auf neun Herren verstärkt und bis jetzt eine anerkennenswerthe Thätigkeit entwickelt. Am 6. Abends war es dem Comité möglich, mit dem Breslauer Abgeordneten Herrn Dr. Meyer zu conferiren und ein Abkommen zu treffen, das seiner Zeit veröffentlicht werden wird. Herr Dr. Meyer erklärte ferner im Namen der beiden anderen Landtagsabgeordneten für Breslau, der Herren Dirichlet und Stadtrichter Friedländer, daß sie nicht nur mit der Agitation vollständig einverstanden seien, sondern daß sie auch die Wünsche und Rechte ihrer Mandanten bezüglich der Verlegung der Verbindungsbahn nach besten Kräften unterstützen und wahren werden. Der Eisenbahn-Etat kommt nach Berechnung des Herrn Dr. Meyer Ende dieses Monats vor das Forum des Abgeordnetenhauses. Herr Stadtrichter Friedländer, der in allen localen Fragen Breslaus Referent ist, wird auch in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen. — Das Comité beschloß in den beiden Sitzungen, die im Laufe dieser Woche (am 10. und 12.) stattfanden, vorläufig den Entwurf der Petition an die Vertreter Breslaus zur Information einzusenden. Dies ist bereits am 13. d. M. geschehen; ferner wurde beschlossen, Anschreiben an unsere Aufsichts- und Verwaltungsbehörden zu richten, in denen der Zweck der Agitation erläutert werde und die zu gleicher Zeit die Bitte enthalten, das Agitations-Comité so weit thunlich zu unterstützen. Diese Anschreiben sind ebenfalls schon an ihre Adresse befördert. Schließlich wurde noch der Beschluß gefaßt, eine Denkschrift zur Unterstützung der Petition in Form einer Broschüre auszuarbeiten, die Alles, chronologisch geordnet, enthalten soll, was die Vergangenheit der Breslauer Verbindungsbahn anbetrifft, — und zwar ihre Entstehung und Erweiterung, das Gesetz vom 19. December 1866 mit den dazu gehörigen Motiven, die interessante und für die Stadt Breslau so verhängnißvolle Sitzung am 19. März 1866, unserer communalen Behörden, der Regierungs- und Baubeamten; das Eintreten des Agitationscomités im November 1867, die damalige Petition an das Abgeordnetenhaus, die Correspondenz mit dem Minister für Handel und Gewerbe, die Verhandlungen mit dem Abgeordnetenhause, die verschiedenen Kammerreden am 6. December 1867 und am 18. und 19. Februar 1868 der Herren Elwanger im Herrenhause, ferner die der Herren v. Kirchmann, Laßwitz, des „Rothen Becker“, v. Unruh, v. Richthofen, Baurath Koch rc. — Dieser Broschüre wird ein Plan beigefügt, der die Verbindungsbahn nach der von den Petenten im Jahre 1867 gewünschten Linie — und der ausgeführten Richtung enthalten wird. Der Referent des Comités hat sich auch dieser umfangreichen Arbeit unterzogen. — Am Mittwoch, 17., soll eine abermalige große Versammlung sämmtlicher Interessenten c/a. Verbindungsbahn in Herrmann's Restauration, Neue Schweidnitzerstraße, einberufen werden.

μ **Unsere älteste Mitbürgerin,** Frau Sophie Schön, Matthiasstraße 26 wohnhaft, beging heute die Feier ihres 101. Geburtstages. Aus Anlaß dessen begab sich heut Vormittag Herr Dr. med. Richter zu derselben, um ihr die Glückwünsche des Comités, welches sich, wie bekannt, im Vorjahre behufs Unterstützung der Greisin gebildet hatte, zu überbringen. Herr Dr. Richter fand dieselbe, ihren Jahren angemessen, wohl aussehend und geistig regsam; mit großer Freude erinnerte sie sich des Geburtstagsfestes im Vorjahre und konnte nicht Worte genug finden, um ihren Dank für die ihr erwiesenen Wohlthaten kund zu geben. — Diejenigen, welche zu dem Fonds ihr Scherflein beitrugen, wird es interessiren, über den Stand desselben etwas zu erfahren. Es gingen s. Z. ein 806 Mark, wovon Frau Schön bis incl. Februar d. J. 360 Mark Unterstützung — pro Monat 30 Mark — erhielt; die Zinsen des beim Vorschuß-Verein angelegten Capitals betrugen bis ult. 1885 19,65 Mark, so daß gegenwärtig noch ein Bestand von 465,65 Mark vorhanden ist.

ββ **Von der Königl. Ober-Real- und Baugewerk-Schule.** Die Aufnahme neuer Schüler in die Klassen Sexta bis Prima der Königlichen Ober-Realschule am Lehmdamm und in die Fachklassen für Maschinenbaufach und chemisch-technische Gewerbe erfolgt im Sommersemester am dritten Osterfeiertage, den 27. April cr. — Das Wintersemester der Baugewerkschule schließt am Mittwoch, den 31. März; das Sommersemester beginnt am Donnerstag, den 1. April. Anmeldungen neuer Schüler für beide Anstalten nimmt der Director Dr. Fiedler in dem Directions-Amtszimmer schon jetzt täglich Mittags von 12 bis 1 Uhr entgegen.

—d. **Schlesischer Sparkassen-Verband.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen Vorstandssitzung wurde mitgetheilt, daß der größere Theil der öffentlichen Sparkassen Schlesiens dem Verbande beigetreten sei. Es wurde beschlossen, an maßgebender Stelle Informationen einzuholen, ob behufs Einführung der Uebertragbarkeit von Spareinlagen von der einen auf die andere Sparkasse Statutenänderungen nothwendig seien. Ebenso solle Information eingeholt worden, ob Statutenänderungen bedingt würden, wenn die Sparkassen in ähnlicher Weise, wie vom Entwurf des deutschen Postsparkassengesetzes in Aussicht genommen, gesperrte Sparkassenbücher einführen wollen.

* **Ein weitgereister Mann** lenkt zur Zeit die Aufmerksamkeit im oberschlesischen Industriebezirk auf sich. Es ist dies der Pastor Moses Bar Jakub aus Urumia in Persien, ein Mann von echt orientalischem Typus. Derselbe hält öffentliche Vorträge in den evangelischen Kirchen über die Zustände der christlichen Kirche in Persien. Solche Vorträge haben bereits in Kattowitz und Königshütte stattgefunden. Der weitgereiste Moses Bar Jakub wird von zwei Männern begleitet, eingeborenen Persern, welche der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind. Die Reisenden führen mancherei Naturproducte der fernen Heimath, wie Granatäpfel, Weintrauben, deren Beeren keine Kerne haben, rc. mit sich. Wie der „Ob. Anz.“ hört, soll in Persien eine christliche Kirche oder eine Wohlthätigkeits-Anstalt erbaut werden.

!! **Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.** Die beiden zuletzt erschienenen Hefte (Band IV, Nr. 16 und 17) der von Dr. H. Luchs im Auftrage des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer herausgegebenen Monatsschrift „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift“ enthalten eine Fülle interessanter Aufsätze und Notizen, von denen wir folgende hervorheben: „Schlesische Ortsnamen auf —witz (—itz). Von Professor Dr. Nehring. „Berichte über prähistorische Ausgrabungen in Kalinowitz (Kr. Groß-Strehlitz), Tschanschwitz (Kr. Strehlen), Krastilau (Kr. Leobschütz), Czerwentzütz, Oswitz und Plohmühle“; „Betrachtungen über polnische Wappen und Adelsgeschlechter, insbesondere auch deren Erscheinen in Schlesien“. Von M. Elsner von Gronow auf Kalinowitz; „Alte Häuser in Breslau“ von Dr. H. Luchs; „Die Kapellen der Maria-Magdalenen-Kirche in Breslau und ihre Besitzer“ nebst einigen Bemerkungen über die Kirche im Allgemeinen. (Hierzu ein Grundriß der Kirche.) Von Dr. H. Luchs u. s. w. Der Verfasser des letztgenannten Aufsatzes berichtet der Reihe nach über die Besitzer und die Entstehungszeit der (16) Kapellen der Maria-Magdalenen-Kirche fast ausschließlich auf Grund von Urkunden im Anschluß an einen dem Texte beigegebenen Grundriß. Er gelangt zu dem Schlusse, daß die allermeisten Kapellen von Anfang an in Privatbesitz gewesen, daß sie von Privaten, von Einzelnen oder Innungen, aufgebaut und zunächst sofort — denn das sei der Zweck des Baues gewesen — mit einem Altar und für den Altardienst mit einem Altarpriester, Altaristen und mit Altargeräthen ausgestattet worden seien; das alles habe der Begriff des Privataltars erfordert. Im Allgemeinen sei es nur selten vorgekommen, daß Altäre zunächst ohne Namen gegründet, gleichsam unter Vorbehalt desselben gegründet worden seien. In den Kapellen habe nun der Privatgottesdienst, d. h. immer nur die Celebrirung der einzeln gestifteten, an diesen oder jenen bestimmten Altar gebundenen Messen oder Gesänge stattgefunden, wofür sich auch die einzelnen, abgeschlossenen Räume, die von der Kirche nur durch ein Gitter abgeschlossen waren, besonders eigneten, während der für die ganze Gemeinde bestimmte Gottesdienst, vor Allem die Messen, am Hauptaltar und die Predigt im Mittelschiff vor sich gingen. Auch die Seitenschiffe jedoch und die Westfronten der Pfeiler seien gleichfalls mit Privataltären besetzt gewesen, und man sei noch heute, wenn man die Stiftungen der Altardienste in den Pergamenten lese, im Stande, ziemlich sicher anzugeben, in welchen Fällen ein Altar in einer Kapelle gestanden habe oder in der eigentlichen Kirche. Hier nämlich sei fast niemals oder nur, wenn es sich leicht machen ließ, der Standort näher bezeichnet, so wenn der Altar in einem der östlichen Chorschlusse (der Hauben) oder in der Nähe der Thüren oder der Portale stand, oder noch, wenn gesagt werden konnte, daß ein Altar vor irgend einer Kapelle stand, was dann immer so zu verstehen sei, daß er im Seitenschiff seitwärts vom Kapelleneingange, vor einem der denselben bildenden Pfeiler angebracht war. Daß Altäre an den freistehenden Pfeilern angelehnt waren, nämlich an der Westfront derselben, sei heut noch in mehreren hiesigen Kirchen zu sehen. Von den eigentlichen Kapellen erscheinen nach den dem Verfasser zugänglich gewesenen Urkunden und Papieren noch sieben in fremdem Besitz; sämmtliche Kapellen aber werden am besten entweder nach dem gegenwärtigen oder nach den früheren Besitzern genannt. — Nr. 17 der Monatsschrift enthält den Bericht über die Verwaltung des Museums schlesischer Alterthümer während des Etatsjahres 1885, von dem

wir bereits im December v. J. Mittheilung gemacht haben. Der Verein spricht in demselben sein Bedauern darüber aus, daß, so lebhaft auch das Interesse sei, welches man in den weitesten Kreisen dem Museum für schlesische Alterthümer entgegen zu bringen pflege, sich dies doch wenig während des Jahres 1885 in einem frequenten Besuch der Sammungen gezeigt habe. Selbst Schulen und Vereine mit Bildungszwecken, denen die Vergünstigung eines ermäßigten Eintrittsgeldes gewährt werde, hätten davon nur vereinzelt Gebrauch gemacht. Es wäre sehr zu wünschen, daß nicht nur hiesige, sondern auch auswärtige Lehranstalten und Corporationen in Zukunft öfter als bisher die Gelegenheit wahrnehmen, die reichen Sammlungen heimathlichen Alterthums, die unser Museum birgt, kennen und schätzen zu lernen. Der Verein, der sich des Protectorates unserer Kronprinzessin erfreut, bezweckt insbesondere schlesische Alterthümer jeglicher Art, die aus irgend welcher Ursache unterzugehen drohen oder der Provinz entfremdet werden könnten, zu sammeln und für immer als öffentliches Eigenthum zu erhalten. Das Museum dient dadurch ebensowohl der Wissenschaft als dem Kunstgewerbe. Man fördert die Zwecke des Museums durch Zutritt zu dem Verein (der jährliche Mindestbeitrag ist 6 Mark); durch Zuwendung von Geschenken; durch Vermittelung von käuflichen Alterthümern; durch rasche Benachrichtigung des Museumsvorstandes über Funde oder sonst irgendwo vorhandene Alterthümer, welcher Art diese auch seien; durch Verhinderung von Verkäufen nach außen.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag, den 15. cr., Abends, wird Herr Steuerinspector Klose aus Hirschberg einen Vortrag halten über „Bronce- und Eisenzeit oder Metallzeit“.

* **Eine Hörnerschlittenfahrt in der Grafschaft Glatz.** Am vergangenen Donnerstag unternahm eine aus Herren und Damen bestehende kleine Gesellschaft eine Hörnerschlittenfahrt am Wölfelsgrund. Der 6 Uhr 50 Min. von hier abgelassene Personenzug der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn brachte die Theilnehmer bis Habelschwerdt, von wo aus in prächtiger Schlittenfahrt das Hotel „zur guten Laune“ im Wölfelsgrund gegen 11 Uhr erreicht wurde. Nachdem zunächst der zu phantastischen Formen erstarrte Wölfelsfall in Augenschein genommen und die Gesellschaft sich restaurirt hatte, wurde bald nach 1 Uhr mittelst Pferdeschlitten die durch prächtige Tannen- und Fichtenwaldungen führende Auffahrt unternommen. Nach einer etwa 1½ Stunden währender hochinteressanten Bergfahrt auf dem Gipfel der Höhe angelangt, bot sich dem Auge des Beschauers ein Bild winterlicher Pracht von berückender Großartigkeit. Links über dunkle, tannenbestandene Vorberge ragt in blendend schneeiger Weiße der große Schneeberg majestätisch in den tiefblauen Aether. Die naheliegenden böhmischen Höhen rahmen von Süden her in Verbindung mit dem Habelschwerdter Gebirge ein liebliches Thal ein, das mit den Ortschaften Ebersdorf, Langenau ꝛc. einen herrlichen Anblick bietet. Weiter nach Südwesten treten die Höhen des Böhmerwaldes hervor, und die klare Winterluft läßt sogar darüber hinaus in weiter Ferne noch Höhenzüge sichtbar werden, die im Sommer zu erblicken selten möglich ist. Nach rechts begrenzen Maria Schnee und die weiterliegenden Züge des Glatzergebirges das herrliche Panorama, welches mit Recht paradiesisch schön genannt zu werden verdient. Der liebenswürdige Wirth des Hotels auf Maria Schnee (Spitzberg), Herr Beck, hatte in vorsorglicher Weise am Rendezvousplatze ein Buffet aufschlagen lassen und präsentirte den Gästen einen recht vortrefflichen „Warmen“. Ein Signal rief nun zur Thalfahrt, die blitzschnell ohne jeden Unfall von Statten ging und welche die Theilnehmer nach ca. 10 Minuten wieder an die Thore des Gastgebers Herrn Weiß (zur guten Laune) brachte. Allgemein überraschte die Sicherheit der Fahrer, was jedoch nicht Wunder nimmt, wenn man erfährt, daß die Leute in Winterszeit ununterbrochen große Lasten Holz auf diese Weise thalwärts befördern. Die Schlitten an und für sich bieten durch soliden Bau schon große Sicherheit und sind so hergerichtet, daß immer je 2 Personen darauf Platz finden. Noch blieben nahezu zwei Stunden zu Amüsement, bevor, und zwar gegen 5 Uhr, die Rückfahrt nach Habelschwerdt resp. Breslau angetreten wurde. — Am Sonntag, den 14. Februar, findet nunmehr eine Extrafahrt nach dort zu gleichem Zwecke statt. — Ein Vortheil dieser Tour ist, daß sie an einem Tage ausgeführt wird.

=ββ= **Aus Morgenau.** Die Vorliebe vieler für Naturreize inclinirender Breslauer für die Ortschaft Morgenau und ihre nächste Umgebung ist bekannt. Der in der Oderebene gelegene Erholungsort verdankt diese Vorliebe hauptsächlich wohl den reizenden, schattigen Spaziergängen auf den von uralten Eichen beschatteten Dämmen, welche im Viereck die ganze Ortschaft umrahmen. Diesen Schmuck zu erhalten, liegt daher im Interesse der Morgenauer selbst, die Morgenauer sind hierzu einigermaßen verpflichtet aus Pietät gegen ihre Vorbewohner, welche diese Eichen, wohl ursprünglich zum Zweck der Befestigung der Dämme, vor Hunderten von Jahren angepflanzt haben. Dieser Tage haben zahlreiche dieser Riesen im Orte selbst, sogar in unmittelbarer Nähe des Dammes, ihre greisen Häupter vor den Schlägen der Art niederlegen müssen. Hoffen wir, daß wenigstens die Baumriesen auf den Dämmen selbst vor dem Todesurtheil und der Vollstreckung desselben bewahrt werden.

* **Deutsches Rauch-Collegium.** Wir werden um Aufnahme des Folgenden ersucht. Zum Zweck der Anknüpfung näherer Bekanntschaft der gleichartigen und gleiche Zwecke verfolgenden Vereine Breslau's und der Provinz hat sich das Deutsche Rauch-Collegium zu Breslau vorgenommen, das Weitere zu veranlassen. Beregter Verein beabsichtigt nämlich, einen Raucherbund zu gründen. Zu diesem Zweck ist es nöthig, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten. Es ergeht demnach an alle bestehenden Rauch-Vereine die Bitte, ihre Adressen dem Vorstande des Deutschen Rauchcollegiums hier, Klosterstraße Nr. 72a, gefälligst angeben zu wollen. (Siehe Inserat.)

=ββ= **Wasserförderung und Verbrauch.** Der Bestand an Wasser betrug am 1. Januar 1886 3841 cbm, im Laufe des Monats Januar wurden gefördert 556220 cbm (täglich im Mittel 17943 cbm, im Maximum 19,646 cbm, im Minimum 15314 cbm); der Verbrauch betrug überhaupt 556114 cbm (täglich im Mittel 17939 cbm, im Maximum 19818 cbm, im Minimum 15274 cbm). Die Maschinen befanden sich im Betriebe 815 Stunden 31 Minuten (im Mittel also 26 Stunden 18 Min., im Maximum 29 Stunden 43 Min., im Minimum 21 Stunden 25 Min.).

* **Eine Belohnung von 300 Mark** ist von dem Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt zu Posen Demjenigen zugesichert, welcher durch seine Anzeige die Verurtheilung derjenigen Person herbeiführt, welche am 5. November 1885 auf der Oels-Gnesener Eisenbahn bei Slomowo, kurz bevor der Dampfwagenzug aus der Richtung von Gnesen vorbeifuhr, zwei Eisenbahnschwellen auf die Schienen gelegt hat, durch welche der Zug in die Gefahr des Entgleisens gekommen ist.

—ϱ **Unglücksfälle.** In Folge der auf den Straßen herrschenden Glätte verunglückte gestern der Maurer Traugott Alt aus Dörndorf und der Fischer Karl Werft aus Görlitz, Kreis Oels. Ersterer zog sich bei einem unglücklichen Falle einen Bruch des linken, letzterer einen Knochenbruch des rechten Armes zu. Beide Verunglückten wurden in das hiesige Krankenhospital der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

—ϱ **An der Dreschmaschine verunglückt.** Der 43jährige Arbeiter Paul Valentin aus Schlanz, Kreis Breslau, wollte am 11. d. M., Vormittags, seinen Platz an einer im Gange befindlichen Dreschmaschine einnehmen, glitt dabei aber auf einigen auf einem Holzkasten liegenden Getreidekörnern aus und kam mit dem linken Beine in das Getriebe. Dem Arbeiter wurde durch das Räderwerk der Unterschenkel bis ans Knie vollständig zerrissen. Das verstümmelte Glied mußte im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder, wo der Verunglückte Aufnahme fand, amputirt werden.

\+ **Beschlagnahmt.** Zu einem Bettfederhändler auf der Kupferschmiedestraße kam vor ca. 14 Tagen ein etwa 24jähriges Dienstmädchen, angeblich aus Kattern, welches 5 Stück Betten, und zwar 3 Kopfkissen und 1 Oberbett mit rothgestreiften Inletten, sowie ein Oberbett mit blaugestreiftem Inlett zum Kaufe anbot. Da es bereits spät am Abend war, und der Händler sein Geschäftslocal zu schließen beabsichtigte, so bestellte er die Verkäuferin für den nächstfolgenden Tag zu sich. Die Betreffende, welche mit schwarzem Düffelmantel und schwarzem Kopftuch bekleidet war, entfernte sich unter Zurücklassung der Betten, hat sich jedoch seit dieser Zeit nicht wieder sehen lassen. Die Betten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebstahl herrühren, sind heute dem Polizei-Präsidium zur Asservation übergeben worden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Haushälter von der Oderstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 24867 nebst Haarkette; einem Portier vom Berliner Platze eine getigerte Reisedecke; einem Steppdeckenfabrikanten von der Kupferschmiedestraße 20 Meter dunkelgrünen Wollatlasstoff; einem Photographen von der Adalbertstraße 5 Stück Cabinet-Photographien; einem königl. Baurath aus Brieg hierorts ein rothseidener Shawl; einem Fräulein von der Bohrauerstraße ein silbernes Armband. — Gefunden: ein Paar rindslederne Lackgamaschen und eine silberne mit dem Namen „J. Klimke“ versehene Cylinderuhr. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

α. **Forstbauden im Riesengebirge,** 12. Februar. [16 Wochen ohne Sonne! — Von der Schneekoppe.] Nach 16 Wochen wieder einen Sonnenstrahl! Mit diesem Gedanken werden die Bewohner des Hauses Nr. 6, das unweit des Schneekoppenkegels in einem engeingeschlossenen Thale liegt, am 15. Februar erwachen, nachdem ihr Heim volle 16 Wochen hindurch, nämlich vom 26. October bis zu genanntem Tage, durch Sonnenstrahlen nicht mehr getroffen worden ist. Es hat dieser Umstand seinen Grund darin, daß die vorgelagerten Gebirgshöhen im Osten wie im Westen, namentlich aber der hohe Gebirgskamm im Süden, dem Sonnenlichte bei dem tiefen Stande der Sonne zur Winterszeit den Eintritt in jenes Gebirgsthal während der angegebenen Zeit nicht gestatten Eine gleiche Erscheinung findet man wohl, wenn auch auf kürzere Dauer während der Winterzeit bei mehreren anderen Thälern unseres Hochgebirges und gewiß auch in diversen anderen Gebirgen Deutschlands, doch dürfte kaum ein Haus gefunden werden, welches wie hier volle vier Monate den Sonnenstrahlen entzogen ist. — In diesem Winter sind hier so mächtige Schneemassen herniedergegangen, wie es seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Dies gilt namentlich von der Schneekoppe selbst, auf welcher der Koppenwächter Kirchschläger treue Wache hält. Der Regenmesser der metereologischen Beobachtungsstation, welcher immerhin ziemlich hoch ist, liegt schon seit Wochen so tief unter dem Schnee, daß Beobachtungen mit demselben nicht mehr angestellt werden können. An der preußischen Baude, die während des ganzen Winters unbewohnt ist, hat sich der Schnee so hoch aufgethürmt, daß man bequem geraden Weges auf das Dach gelangen kann.

(Gebirgsbote.) **Glatz,** 11. Febr. [Wasserversorgnng.] Nachdem die auf der Rösner'schen resp. Rotter'schen Wiese an der Quergasse angelegten beiden Brunnen fertiggestellt worden sind, und diese in der ausgiebigsten Weise Wasser geben, welches sowohl als sehr gutes Trinkwasser, wie auch sehr brauchbar für den häuslichen Gebrauch befunden worden ist, soll nunmehr mit der Ausführung der ganzen Wasserbeförderungsanlage begonnen werden. Herr Baurath Salbach als Leiter dieses Unternehmens hat nun in einer gestern einberufenen außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung an der Hand von Zeichnungen das Project der Anlage näher erläutert, wodurch es ihm gelungen ist, die aufgetauchten Zweifel zu beseitigen. Die Versammlung war vollständig befriedigt und hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß dieses für die Stadt so wichtige Unternehmen in den Händen des Herrn Bauraths glücklich zu Ende geführt werden wird.

(L. Woch.) **Ziegenhals,** 12. Febr. [Kohlenoxydgasvergiftung eines ganzen Zugpersonals.] Als gestern Morgen der erste Zug um 5 Uhr 20 Minuten früh von hier nach Jägerndorf abgelassen werden sollte, war vom Fahrpersonal Niemand zur Stelle. Das gesammte Begleitpersonal dieses Zuges, bestehend aus dem Zugführer, Maschinenführer, Heizer, 3 Schaffnern und dem österreichischen Postconducteur, schlief in einem großen Schlafsaale beisammen und war durch ausströmendes Kohlenoxydgas derartig betäubt, daß es erst nach schweren Bemühungen gelang, zwei desselben, den Maschinenführer und den Heizer, zum Leben zurückzurufen. Die anderen fünf Verunglückten befinden sich in Behandlung zweier Aerzte. Da der Maschinenführer wieder einigermaßen hergestellt war, ist der Zug unter Begleitung des hiesigen Stationsvorstehers der Mährisch-Schlesischen Centralbahn mit einiger Verspätung abgelassen worden. Der Ofen in dem betreffenden Schlafsaale soll am Tage vorher von dem Schornsteinfeger gereinigt worden sein.

—r. **Namslau,** 12. Febr. [Gemeinde-Kranken-Versicherung.] Das vom hiesigen Kreisausschuß am 26. November 1884 festgestellte, vorläufig bis zum 31. December 1885 in Thätigkeit gewesene Reglement über die Gemeinde-Kranken-Versicherung ist mittelst Kreistagsbeschlusses vom 16. December v. J. nicht nur bis auf Weiteres für giltig erklärt, sondern an demselben Tage unter Bezugnahme auf die §§ 1, 15 und 16 des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1885 über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auch auf die im § 1 a. a. O. bezeichneten Betriebe, soweit solche im diesseitigen Kreise vorkommen, insbesondere den gewerbsmäßigen Fuhrwerks-, Speditions- und Speicherbetrieb ausgedehnt worden.

— **Cosel,** 12. Febr. [Ueber einen kaum glaublichen Vorfall] schreibt man dem „Ob. Anz.“ aus Kostenthal im hiesigen Kreise Folgendes: In der nahen Colonie Mierzenzin wurde auf eine Anzeige hin ein 14jähriger Knabe in dem Verschlage des Kuhstalles eines dortigen Einwohners in einem Zustande vorgefunden, welcher jeder Beschreibung spottet. Abgesehen von der unmenschlichen Behandlung, welche das seit elf Jahren von der Welt abgeschlossene Kind zu erleiden gehabt hat, ist dasselbe nur noch ein Skelett. Sprachlich konnte es sich nicht mehr verständigen. Festgestellt wurde bis jetzt, daß die Mutter des Knaben, welcher außerehelich geboren wurde, jetzt in Dobischau bei Gnadenfeld verheirathet ist. Das Kind wurde nicht in die Ehe mit übernommen, sondern dem Vater der Mutter dieses unglücklichen Kindes überlassen. Der Knabe ist in das Krankenhaus der Brüder-Unität zu Gnadenfeld aufgenommen und in ärztliche Pflege gegeben worden.

* **Umschau in der Provinz. Altwasser.** Wie dem „Geb.-Cour.“ gemeldet wird, soll kürzlich vor dem Königl. Landrath eine Conferenz stattgefunden haben, zu welcher die Amts- und Gemeinde-Vorsteher von Altwasser und Weißstein geladen waren. Dieselbe hatte den Zweck, die Colonie Neu-Weisstein zu einer selbstständigen Gemeinde zu erheben und letztere dann dem Amtsbezirk Altwasser einzuverleiben. — **Beuthen OS.** Während der Schwurgerichts-Sitzung am 10. d. gelang es, der „B. Z.“ zufolge, einem der Angeklagten, Richard Kziencyk, bei einer Rückführung ins Gefängniß zu entfliehen. K., welcher gegenwärtig seine 7jährige Zuchthausstrafe in Brieg verbüßte, war auf's Neue wegen Münzverbrechen angeklagt und zu seiner Verurtheilung hierher transportirt worden. Am Freitag ist der Flüchtling wieder eingefangen und in Haft genommen worden. — **Hirschberg.** Das hiesige „Hotel Thamm“ ist, laut „B. a. d. R.“, für den Preis von 180 000 Mark an einen Herrn aus Görlitz verlauft worden. — **Jauer.** Das „Stadtbl.“ schreibt: Am 11. d., Vormittag gegen 10 Uhr, wurde der Hauptmann Raabe vom hiesigen Batailon in dem Exercierschuppen vom Herzschlage getroffen und zwar nachdem er dem eben erschienenen Major von Schilling-Canstädt die vorschriftsmäßige Meldung gemacht hatte. Der in seinem Berufe so plötzlich dahingeraffte Offizier war erst seit einigen Wochen zum Hauptmann befördert worden; er stand sowohl bei seinen Kameraden, wie bei seinen Untergebenen in hoher Achtung. — **Königshütte.** Dem hiesigen polnischen Casino, „Kolko“ genannt, ist, wie die „Kgsh. Ztg.“ berichtet, polizeilicherseits die Erlaubniß zur Veranstaltung einer größeren polnischen Theater-Aufführung versagt worden. Das polnische Casino pflegte alle Jahre am hiesigen Orte und den umliegenden Ortschaften einige polnische Theatervorstellungen zu geben. Trotz der so außerordentlich gesunden Witterung scheint, so schreibt man demselben Blatte, in unserer Stadt der Gesundheitszustand denn doch kein besonders günstiger zu sein. Der Krankenbestand im städtischen Krankenhaus, der sonst 20 bis 30 betrug, steht augenblicklich auf 40. — -t. **Kreuzburg.** Die Maler, Tapezierer und Töpfer der Städte Kreuzburg, Konstadt, Pitschen, Rosenberg, Guttentag und Lublinitz haben eine Innung unter dem Namen „Vereinigte Maler-, Lackierer-, Tapezierer- und Töpfer-Innung“ gegründet. Als Vorort wurde Kreuzburg, zum Obermeister Töpfermeister Maaß, zum Schriftführer Malermeister Stenzel, beide in Kreuzburg, zu Beisitzenden die Malermeister Mühling-Konstadt und Töpfermeister Wenzel-Lublinitz gewählt. — † **Löwenberg.** Die bereits im vorigen Jahre colportirte, aber verfrühte Nachricht, betreffend den Verkauf der hiesigen, seit Jahren fast leer stehenden Kaserne der 5. Provinzial-Invaliden-Comp. soll nunmehr zur Wirklichkeit werden, da laut Verfügung des Kriegsministeriums das massive, zur Anlage einer Fabrik oder ähnlichen Etablissements sich wohl eignende Gebäude am 18. März c. im Licitationswege zum Verkauf gelangt. — Mit dem 11. d. hat Herr Staar hierselbst in der sogenannten Obermühle, bezw. ehemaligen Tuchfabrik eine Holzschleife, die erste in unserer Nähe, eröffnet. Das umfangreiche Etablissement: Mehlmühle, Holzschneide und Holzschleife, gehört der renommirten Firma Buse et Comp. — **Muskau.** Von Seiten der königlichen Staatsanwaltschaft in Görlitz ist eine Belohnung von 150 Mark für Denjenigen ausgesetzt, welcher den Mörder der Maria Marko ergreift und an die Gerichtsbehörde abliefert, oder aber den Aufenthalt desselben so anzugeben im Stande ist, daß seine Verhaftung erfolgen kann. — ◻ **Neumarkt.** Betreffend die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten macht der königl. Landrath für den hiesigen Kreis bekannt, daß in Neumarkt höchstens alle 14 Tage in 2 Localen, in Kanth alle 14 Tage in einem Locale, in Lissa alle 4 Wochen in 2 Localen, in Kostenblut alle 3 Wochen in einem Locale und in den Dörfern alle 4 Wochen in einem Locale Tanzmusiken abgehalten werden dürfen. — **Ratibor.** In der Sitzung der hiesigen Strafkammer vom 11. November v. J. wurde bekanntlich der Fabrikbesitzer Julius Haase aus Rybnik wegen fahrlässiger Tödtung (Kesselexplosion) zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Wie die „R. Z. f. O.“ nun hört, ist diese Freiheitsstrafe auf dem Gnadenwege in eine Geldbuße von 20 000 M. umgewandelt worden. — ǁ **Reichenbach.** Am Sonntag früh brach in der Heinrich'schen Gastwirthschaft zu Langseifersdorf Feuer aus, welches das Wohn- sowie die Nebengebäude vollständig einäscherte. Am 11. d. früh brannte in Peilau die Möse'sche Stelle nieder. — Am 10. d. wurden hierselbst die Arbeiter Bittner'schen Eheleute in ein gemeinschaftliches Grab gesenkt. Die hochbetagten Leute, welchen im April d. J. die goldene Hochzeit bevorstand, starben fast zu gleicher Zeit, und zwar der 79jährige Ehemann am Freitag, seine 77jährige Frau am darauffolgenden Tage.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Δ **Lissa,** 12. Februar. [Schulhausbau. — Jubiläum.] Die Angelegenheit, betr. den Bau eines evangelischen Schulhauses, ist nunmehr durch die Beschlüsse, welche vorgestern in einer im Stadtverordnetensaale unter dem Vorsitz des Herrn Baurath Schönenberg abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des evangelischen Schulvorstandes und der Repräsentanten, sowie des Gemeinde-Kirchenraths der evangelischen Kreuzkirche und des Presbyteriums von St. Johannis gefaßt worden sind, um einen wesentlichen Schritt dem Ziele näher gerückt, vorausgesetzt, daß, wie wohl zu erwarten steht, die Königl. Regierung diesen Beschlüssen zustimmt. Danach haben zu den Baukosten die evangelische Kirche 6000 M., als Ablösung für die bisher unentgeltlich gestellten 4 Klassenzimmer, und die reformirte Kirche 3000 M., als Ablösung der bisher alljährlich als Beihilfe gezahlten 150 M. beizutragen. Nach Bestätigung dieser Abmachungen durch die königl. Regierung gilt der Vertrag vom Februar 1833, auf Grund dessen von den beiden Kirchengemeinden die obenerwähnten Beneficien gewährt wurden, als aufgelöst. Es steht nunmehr zu hoffen, daß die schon so lange schwebende Frage ihren alsbaldigen, alle Theile befriedigenden Abschluß finden und unsere Stadt ein zweckentsprechendes, allen Anforderungen genügendes Schulgebäude erhalten wird. — Der Hauptlehrer der hiesigen jüdischen Elementarschule, Herr M. Siegmann, begeht am 18. Februar c. sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Aus Anlaß desselben findet an diesem Tage, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Kaiserhofes eine Feier statt, zu welcher die Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie alle Gönner und Freunde des Jubilars eingeladen sind. Am Abend desselben Tages findet ebendaselbst ein Festessen statt.

k. **Kempen,** 12. Februar. [Gerichtsrath a. D. Reichwein †.] Gestern Abend ist der in allen Kreisen hoch geachtete und gern gesehene „alte Reichwein“ aus dem Leben geschieden. Nachdem derselbe viele Jahre bei dem früheren Kreis- und jetzigen Amtsgerichte hierselbst amtirte, ließ er sich vor etwa 5 Jahren in Folge anhaltender Krankheit pensioniren. Als vermögender Mann betrachtete er es als eine Pflicht, der ärmeren Bevölkerung gegenüber täglich neue Beweise seines Edelmuths zu geben.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 13. Februar.

Die erste Hälfte des sonst am meisten gefürchteten Wintermonats, des Februar, ist vorüber und wir konnten mit seinem Auftreten recht zufrieden sein. Vorherrschend war die Witterung feucht und nebelig, nur am 2. d. M., Mariä Lichtmeß, einem Tag, an dem es nach den Ansichten unserer sogenannten alten klugen Schäfer und auch bewährter Landwirthe trübe und nebelig sein muß, schien die Sonne so heiter, als wenn sie über den Aerger und Verdruß, den sie durch ihr unerwartetes Erscheinen bei einem Theil unserer landwirthschaftlichen Vertreter hervorgerufen hatte, sich freue. Viele wollen statt des Sonnenscheins an gedachtem Tage lieber einen Wolf im Stalle sehen, das ist allerdings Geschmackssache; Flachsproducenten dagegen wünschen an Lichtmeß sonniges Wetter und geben ihren Wünschen folgenden Ausdruck: „Giebt's an Lichtmeß heiteren Sonnenschein, wird auch im Flachs ein feiner Faden sein.“ So verschieden sind nun einmal die Wünsche in Beziehung des Wetters und selbst der Himmel ist nicht in der Lage, zwei Landwirthen zu gleicher Zeit gerecht zu werden. — Die Natur beginnt bereits, wenn auch nur ganz still, aus ihrer Winterruhe zu erwachen, die großen, sich jedes Jahr vollziehenden Naturprocesse haben in den letzten Tagen begonnen, der alles scheinbar Leblose erweckende Sonnenstrahl hat bereits belebend gewirkt. Der Saft der Bäume ist aus den Wurzeln bis in die höchsten Spitzen in manchen Gattungen unserer Laubhölzer gestiegen und die Knospen einiger Bäume und Sträucher, wie die der Kastanie, des Kirschbaum, des Flieder, schwellen langsam an, um zur geeigneten Zeit ihre sie schützende Hülle zu sprengen. — Trotz den eigentlich vorherrschend milden Tagen, die wir hauptsächlich den Aequatorial- oder oberen Passatwinden zu verdanken haben, ist seit Monatsfrist noch keine sichtbare Veränderung in den Verhältnissen unserer Wintersaaten eingetreten. Noch ist das Erdreich tief genug gefroren, eine mächtige Schneedecke schützt die zarte Pflanzenwelt vor der Berührung mit rauhen Stürmen, so daß bei Eintritt des wirklichen Frühjahrs die Saaten sich sehr bald kräftig entwickeln dürften. Die Thätigkeit des Landwirths während der sogenannten Winterruhe gipfelt jetzt wohl meist in der Wartung und Pflege seiner landwirthschaftlichen Hausthiere, namentlich dort, wo keine größeren industriellen Anlagen die Zeit und die Aufsicht des Landwirths in Anspruch nehmen. In früheren Jahren war es fast durchgehend der Schafstall, mit seinem wirklichen und mitunter auch eingebildetem Werthe, der das größte Interesse erheischte, jetzt ist es wohl der Kuhstall, der bei jeder geordneten Wirthschaft in erster Reihe steht. Noch vor etlichen Decennien betrachtete man den Betrieb der Milchwirthschaft resp. die Haltung von Milchkühen, fast bei jeder Oekonomie, als eine aufgebürdete Last, die aber als integrirender Theil der Landwirthschaft geduldig getragen werden müsse. Damals wies jeder Besitzer nach, daß das producirte Quart Butter ihn mindestens das Doppelte koste von dem, was es einbringe, und an eine directe Verwerthung der Milch konnte nur in der unmittelbaren Nähe großer Städte oder in solchen Gegenden gedacht werden, wo bedeutende Industrie vorherrschend ist, wie in den Berg- und Hüttendistricten Oberschlesiens, Westfalens ꝛc. Diese Zeiten sind allerdings vergessen, und heute weist jeder intelligente Landwirth mit einem gerechtfertigten Stolz auf die hohen Erträge seines Kuhstalles hin. Den ersten Impuls gab in den fünfziger Jahren das Zurückweichen der Wollpreise, und seitdem unsere Electoralheerden auf ein Minimum reducirt werden mußten, nehmen die Kühe in unseren Wirthschaften den Platz ein, der ihnen gebührt. Von diesem Augenblicke an erlitten die Rindviehstämme eine vollständige Umwandelung, man suchte vor Allem nach den Rassen, die nicht nur eine hinreichende Menge Milch producirten, sondern deren Producte auch gut und gehaltreich waren. Leider wurden in dieser Beziehung in den ersten Jahren viele Mißgriffe gemacht und bedeutende Summen wanderten nach dem Auslande, die bei größerer Vorsicht oder genauerer Beobachtung hätten leicht erspart werden können. In zweiter Reihe wurden durch Anwendung von technischen Hilfsmitteln fertige Producte an Butter und Käse hergestellt, welche selbst den strengsten Anforderungen nicht nur der Consumenten, sondern auch der ausländischen bewährten Concurrenz genügen. Dadurch ist unser Molkereiwesen binnen wenigen Jahren zu einer Höhe gelangt, von der wir früher keine Ahnung hatten; trotzdem aber dürfen wir nicht stehen bleiben auf dem erreichten Standpunkte, denn jeder Stillstand ist gleichbedeutend mit Rückschritt, sondern müssen vorwärts streben und Producte zu gewinnen suchen, die für die Concurrenz unerreichbar zu sein scheinen. Noch einen zweiten Zweig der Landwirthschaft, der noch heute im Argen liegt, wollen wir bei dieser Gelegenheit erwähnen, und da derselbe in das Ressort der Hausfrau gehört, auch an letztere appelliren. Wir meinen die Geflügelzucht. Dieselben Vorurtheile sind auch auf diesem Gebiete zu bekämpfen, denn wohl selten ist von unseren Herren Fachgenossen Jemand geneigt, den Stift zur Hand zu nehmen und die Erträge einer rationell betriebenen Geflügelzucht zu berechnen. Meist macht man der Federviehzucht den ungerechtfertigten Vorwurf, daß sie nur eine Passion sei, deren greifbare Verluste für das Landgut nur verschwiegen werden. Dem ist aber nicht so. Ein gut besetzter, im guten Futerzustande befindlicher Federviehhof ist nicht nur eine Zierde für jeden Wirthschaftshof, sondern die Zucht gewährt auch, wenn sie mit Umsicht und Geschick betrieben wird, großes Vergnügen und bedeutende klingende Vortheile. Unumstößlich steht doch fest, daß gewisse Racenhühner 35—40 Eier legen, ehe sie brüten, und daß in Zeit von ca. 90 Tagen eben so viel junge, ausgewachsene Hühner zu Markte gebracht werden können, während die Aufzucht und Mastung eines Ochsen unter normalen Verhältnissen, ehe er ein Gewicht von 15—16 Ctr. erreicht, ca. 4—4½ Jahre dauert. Dazu kommt noch, daß die Ernährung des Geflügels einen großen Theil des Jahres hindurch geringe Ausgaben verursacht. — Im Jahre 1882 wurden z. B. allein in England gegen 560 Millionen Eier aus Frankreich, Belgien und Italien eingeführt. England zahlte dafür an die Landwirthe der genannten Staaten 2800000 Pfd. Sterling = 56000000 M. Deutschland ging hierbei leer aus.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 13. Febr. Das Abgeordnetenhaus konnte heute nur die definitive Wahl des Präsidiums vollziehen und vertagte sich dann, weil die Luft im Sitzungssaale unerträglich schlecht war. Auch ein Beweis für die oft wiederholten Beschwerden über die Baulichkeiten des Hauses. Die Wahl selbst nahm längere Zeit in Anspruch, weil sie mittels Stimmzettel geschah. Das bisherige Präsidium wurde wiedergewählt, nur spielten die weißen Stimmzettel eine große Rolle; bei Herrn v. Köller gaben die Freisinnigen, bei Herrn von Heereman die Nationalliberalen und Freiconservativen, bei Herrn v. Benda wiederum die Freisinnigen unbeschriebene Zettel ab. Der Montag bleibt für die Commissionen frei, am Dinstag soll die Etatsberathung fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus. 19. Sitzung vom 13. Februar.
11 Uhr.

Am Ministertische: Maybach und Commissarien.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidiums.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten, die unter dem Vorsitz des Abg. v. Heereman stattfand, wurden 333 Stimmen abgegeben, davon 27 unbeschrieben, also ungiltig. Von den 306 giltigen Stimmen erhielt der Abg. v. Köller 304, der Abg. v. Heereman 2.

Präsident v. Köller: Ich danke Ihnen meine Herren und nehme die Wahl für die Dauer der Session bereitwillig an. (Beifall rechts.)

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten wurden 340 Stimmzettel abgegeben, davon 118 unbeschrieben, also ungiltig. Von den 222 giltigen erhält v. Heereman 218, Windthorst, v. Benda, Zaruba, v. Janssen je 1 Stimme.

Abg. v. Heereman: Ich nehme die Wahl dankend an. (Beifall im Centrum.)

Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Abg. v. Benda mit 276 von 279 giltigen Stimmen gewählt; 52 Zettel waren unbeschrieben; außerdem entfallen auf Richter, Schnatsmeier und Schmidt-Stettin je eine Stimme.

Abg. v. Benda nimmt die Wahl mit Dank an. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Berger: Ich beantrage die Vertagung der Sitzung. Die Luft ist heute im Saale so außerordentlich schlecht, daß eine nutzbringende Discussion des Bauetats unter solchen Verhältnissen nicht zu erwarten ist. (Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Die Vertagung wurde mit großer Majorität beschlossen.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Wehr theilte der Präsident mit, daß in der nächsten Woche zweckmäßig die Etatberathung fortzuführen, in der darauf folgenden mit der ersten Lesung der auf die Ostprovinzen bezüglichen neuen Vorlagen zu beginnen sein würde.

Schluß 2 Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr; Etats der Bau-, Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Reichstag.

Berlin, 13. Febr. Im Reichstage stand der Antrag Rintelen, welcher Arbeitgeber oder deren Angestellte bestraft wissen will, die einen Arbeiter wegen Ausübung seines Wahlrechts mit Entlassung oder Lohnverkürzung bedrohen, auf der Tagesordnung. Dr. Windthorst begründete den Antrag für den abwesenden Antragsteller. Darüber war man allerseits einverstanden, daß der Antrag in seiner jetzigen Fassung juristisch unhaltbar ist, und verwies ihn deshalb an eine besondere Commission. Entschieden dagegen sprachen nur die conservativen Redner. Interessant war es, deß Herr von Puttkamer-Plauth, der Bruder des Ministers, secundirt von den Herren von Köller und von Helldorff, wieder einmal einen Angriff auf das allgemeine Wahlrecht machte und ungenirt den Grundsatz proclamirte, daß Wahlbeeinflussungen gewissermaßen als Correlat gegen dieses Wahlrecht nothwenig seien, und daß dies Correlat den sogenannten natürlichen Autoritäten bei den Wahlen nicht entzogen werden dürfe, wie dies der Antrag bezwecke. Graf Behr beschuldigte, uneingedenk eines bekannten Wortes, den verstorbenen Abg. Hüter der gröblichsten Wahlbeeinflussung, und zwar durch Bestechung. Sowohl Herr Rickert wie Herr Munckel nahmen energisch den Verstorbenen in Schutz und Letzterer wiederlegte auch im Uebrigen schlagend die conservativen Redner. Heftige Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Lenzmann und einigen nationalliberalen Herren über die Wahlbeeinflussungen seitens der „rheinisch-westfälischen Schlotjunker und Schornsteinbarone“, wie Herr Lenzmann sie nannte, erzeugten in der sechsten Stunde noch eine solche Erregung, daß wiederholt Ordnungsrufe des Präsidenten nothwendig waren. Montag wird das Beamtenunfallgesetz neben einigen kleineren Vorlagen berathen.

46. Sitzung vom 13. Februar.
2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths Niemand

Zur ersten Berathung steht der Antrag des Abg. Rintelen, folgenden neuen § 109a in das Strafgesetzbuch einzustellen: „Ein Arbeitgeber oder Angestellter eines Arbeitgebers, welcher einen als Arbeitnehmer in Lohn desselben stehenden Deutschen wegen Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte in bestimmter Richtung aus der Arbeit entläßt oder im Arbeitsverdienst verkürzt oder mit solchen Maßregeln bedroht, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.“

An Stelle des beurlaubten Antragstellers motivirt den Antrag der

Abg. Windthorst: Leider ist die Achtung vor dem Gesetz und dem Recht bei den Arbeitgebern nicht allgemein genug verbreitet, als daß nicht häufig bei allen Wahlen, selbst bei Communalwahlen die größten Vergewaltigungen der Arbeiter hinsichtlich der Ausübung ihres Wahlrechts vorgekommen wären. Wir haben sogar den Satz hier aussprechen hören, daß der Arbeitgeber ein Recht habe, seine Arbeiter zu entlassen, wenn sie eine ihm bedenklich scheinende politische Ueberzeugung bei den Wahlen zum Ausdruck bringen. Gegen solche Wahlbeeinflussungen fehlte es bisher an genügenden strafrechtlichen Präventivbestimmungen; der sogen. Nöthigungsparagraph des Strafgesetzbuches ist jedenfalls unzureichend. Unser Antrag ist eingebracht, um eine wesentliche Lücke in unserer Criminalgesetzgebung auszufüllen. Formell ist er vielleicht noch verbesserungsfähig; weshalb wohl eine commissarische Prüfung sich empfehlen möchte.

Abg. v. Puttkamer (Plauth): Der Abg. Windthorst hat bei früheren Gelegenheiten, z. B. noch bei der Verhandlung über eine Wahlprüfung im Jahre 1882, einen seinem heutigen diametral entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Der Antrag ist aber wohl aus einer gewissen Mißstimmung seiner Partei entsprungen, als sich bei den letzten Wahlen zeigte, daß in manchen Gebieten, in denen das Centrum bisher gewohnt war, zu herrschen, andere Mächte beginnen, sich geltend zu machen. (Oho! im Centrum.) Uebrigens ist gerade das Centrum durch die bekannte ihm zur Seite stehende Autorität in der Lage, bei den Wahlen eine Vergewaltigung der Wähler auszuüben, die den Wahlbeeinflussungen durch Arbeitgeber durchaus nichts nachgiebt. Wollten wir ein besonderes Gesetz gegen Wahlbeeinflussungen machen, so müßten wir naturgemäß die ganze preußische Maigesetzgebung, soweit sie vom Mißbrauch der Amtsgewalt handelt, hineinbringen. (Widerspruch im Centrum.) Aber auch andere Parteien üben Wahlbeeinflussungen aus, man denke nur an die Plutokratie in den Großstädten; an die häufigen Bedrohungen mit Entziehung der Kundschaft und des Credits gegenüber solchen, welche eine den Herren mißliebige politische Ueberzeugung bei der Wahl bethätigen wollen. Hier im Hause sitzt eine Partei, die gerade diesen Einflüssen einen großen Theil ihrer Mandate zu verdanken hat. (Zwischenruf des Abg. Rickert.) Das ist die Partei des Abg. Rickert! (Sehr wahr! rechts; Widerspruch links). Auch die socialdemokratische Partei beeinflußt ihre Wähler in einer Weise, die den Wahlumtrieben mancher Arbeitgeber sicherlich gleichkommt. (Abg. Auer: Nanu! Heiterkeit.) Oder ist es nicht Wahlbeeinflussung, wenn Sie Ihren Wählern eine andere Vertheilung der Güter versprechen? Schließlich würden Sie die Wählerschaft der Demagogie in die Arme führen (Sehr richtig! rechts), und das allgemeine Wahlrecht würde sich dann direct gegen das monarchische Princip richten, das wesentlich auf Autorität beruht. Wir sind zwar nicht ängstlich, wer den Sieg davonträgt, wenn es einmal zum Kampfe kommen sollte zwischen der monarchischen Autorität und dem allgemeinen Wahlrecht; aber diese Kraftprobe sollen wir dem Vaterlande lieber ersparen. (Abg. v. Vollmar: Recht brave Leute!) Auch wirthschaftlich würde der Antrag Rinteln verhängnißvoll wirken; er würde den Arbeitgeber in seinem natürlichen Recht, sich seine Gehilfen frei auszuwählen, beschränken; das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter würde durch ein heimtückisches Denunciantenthum geradezu vergiftet und so das ganze wirthschaftliche Leben lahm gelegt werden. Wir werden also gegen deu Antrag stimmen, weil er nur singuläre Fälle von Wahlbeeinflussungen willkürlich herausgreift, die für unser Volksleben nöthige Achtung vor der Autorität erschüttert, dem allgemeinen Wahlrecht, statt es zu stützen, ein frühes Grab gräbt, wirthschaftliche Inconvenienzen herbeiführt und auch juristisch vollkommen ungenügend ist. (Beifall rechts.)

Abg. Träger: Wir bedauern die Verhinderung des Abg. Rintelen, seinen Antrag selbst zu motiviren, und noch mehr die Ursache derselben (der Abg. Rintelen ist wegen eines Todesfalles in seiner Familie beurlaubt), vermissen sie aber nicht, wie Herr v. Puttkamer, die Begründung nach der thatsächlichen Seite hin, weil Jeder von uns sie aus den Zeitungen und den Berichten unserer Wahlprüfungscommission mitbringt. Meine Freunde wünschen die Ueberweisung des Antrages an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern, nicht an die Arbeiterschutzcommission, die wohl ein geborenes Recht auf ihn zu haben scheint, aber ihn in zu engen Grenzen zu behandeln genöthigt wäre. Uns ist er sehr sympathisch, aber mehr in seinem Gedanken als in seiner Singularisirung, obwohl gerade auf dem beschränkten Gebiet, das getroffen werden soll, das Bedürfniß ein so brennendes ist, daß man sich unter Umständen auch mit der singulairen Befriedigung begnügen kann, wenn mehr nicht zu erreichen ist. Aber man kann unmöglich eine ernsthafte und umfassende Prüfung umgehen, wenn ein besonderer Antrag diese wichtige und das Staatswesen so tief berührende Materie einmal anrührt. Denn die Freiheit der Wahl und die Zuverlässigkeit ihres Resultats sicher zu stellen, ist nicht Sache einzelner, sonder aller Parteien. Uns wirft Herr von Puttkamer vor, die Vertreter oder Geschöpfe der Plutokratie zu sein. Ach wären wir es doch, Herr von Puttkamer, wir wären ganz zufrieden, im Hause und im Lande als ihre geborenen Vertreter zu gelten. Aber wir sind es nicht, wir sind nicht Geschöpfe des Capitals; das commerzienräthliche und geheime commerzienräthliche Capital ist viel zu vorsichtig geworden, um längere Zeit mit uns zu gehen. Wir sollen unseren Sitz im Hause Capitalskündigungen verdanken: möchte doch Herr von Puttkamer nur einen solchen Fall mittheilen! Aber einer anderen Art von Kündigungen danken wir Sitze: der Kündigung des Vertrauens zur Staatsregierung, als ihre Versprechungen sich als illusorisch erwiesen. Gegen die erste und beste Garantie der Freiheit der Wahl, die geheime, treten Sie (rechts) überall mit hochtrabenden Gründen und Mannesmuth auf. Aber, wo der Hunger anfängt, hört der Mannesmuth auf, und von der Unzahl der schwachen und wirthschaftlich Abhängigen, die für Weib und Kind sorgen müssen, kann man kein Martyrium erwarten. Nur durch geheime Wahl kann die Freiheit der Wahl geschützt werden. Aber auch ein öffentliches Interesse kommt hier in Frage, das der Wahl, an deren Zuverlässigkeit jeder Einzelne im Volke und nicht zuletzt die Krone das allerwesentlichste Interesse hat. Wir haben der Krone und der Regierung gegenüber die Verpflichtung, die Wahrheit zu sagen, schon aus dem Grunde, weil heute keine Regierung verblendet oder stark genug sein dürfte, lange Zeit gegen den ausgesprochenen Mehrheitswillen des Volkes zu regieren. (Sehr wahr! links.) Wenn aber die Regierung durch gefälschte Wahlresultate getäuscht wird über die wahre Stimmung im Volke, kann man dann die Regierung zur Verantwortung ziehen? Das bisherige System gereicht nicht, wie Herr v. Puttkamer meint, zum Nutzen der Krone. Nein, die Krone, die Regierung will und muß die Wahrheit erfahren, und deshalb brauchen wir den Strafrichter als Wächter und Hüter des öffentlichen Interesses. Andere Völker haben sich von dem Versuch legislatorischer Ordnung nicht abhalten lassen. Im Artikel 39 des französischen Wahlgesetzes vom 2. Februar 1852 finde ich die folgende Bestimmung: „Diejenigen, welche durch Gewalt, durch Thätlichkeiten oder durch Drohungen gegen einen Wähler, oder dadurch, daß sie in ihm die Furcht erregen, seine Anstellung zu verlieren, oder sich einer Beschädigung an seiner Person, seiner Familie oder seinem Vermögen auszusetzen, einen Wähler bestimmt haben, sich der Wahl zu enthalten, oder seine Wahlstimme beeinflußt haben, werden mit einer Gefängnißstrafe von 1 Monat bis 1 Jahr und mit Geldstrafe von 100 bis zu 1000 Frcs. bestraft. Die Strafe wird verdoppelt, wenn der Schuldige ein öffentlicher Beamter ist.“ (Hört, hört! links.) Die Schwierigkeit der Beweisführung hat uns doch noch niemals davon abgehalten, irgend ein Strafgesetz zu geben. Nun könnte man sagen, die eigentliche Instanz für solche Sachen, welche vielleicht den Strafrichter entbehrlich machen könnte, ist die Wahlprüfungscommission; aber das hieße, dieser doch etwas zuviel zumuthen. Ich meine, eines Versuches ist die Sache werth; die Mißstände sind drückend genug; darum wiederhole ich meinen Vorschlag, den Antrag Rintelen einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Graf Behr: Ich wundere mich, daß dieser Antrag, von einer so hoch ansehnlichen Partei, wie das Centrum ist, eingebracht, eine so unzureichende Begründung gefunden hat. Die Rede des Abg. Windthorst bewegte sich nur in allgemeinen Wendungen. Würde dieser Antrag angenommen werden, so würde von einer Gleichheit der Arbeitgeber und Arbeiter nicht mehr die Rede sein. Der Arbeitgeber würde nicht mehr in der Lage sein, einen noch so unbrauchbaren und nachlässigen Arbeieer während der Wahl zu entlassen. Er müßte ihn wenigstens so lange behalten, bis die Wahl erledigt ist. Gewiß wollen auch wir die Freiheit der Wahl, aber nicht, daß der Arbeitgeber durch den Arbeiter vergewaltigt wird. Das Centrum hat wohl das Bedürfniß gehabt, durch diesen Antrag sich in die Gunst der Arbeiter zu setzen oder mit denselben Fühlung zu behalten. Geschieht denn den Arbeitern blos von Seiten der Arbeitgeber Unrecht? Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß die Wahlbeeinflussung viel schlimmer und härter in den katholischen Gegenden von katho- Priestern und Caplänen ausgeübt wird. (Oho! im Centrum.) Herr Träger hat sich sehr in die Brust geworfen und gesagt: Freie Wahl. Folgt aber die Fortschrittspartei diesem Grundsatz? Von der schlimmen und mächtigen Theilnahme der Communalverwaltungen an der Wahl-Agitation habe ich schon früher gesprochen. Das mag noch hingehen. Die Fortschrittspartei greift aber auch zu unzulässigen Mitteln. Da reist ein freisinniger Candidat im Wahlkreise von Ort zu Ort und drückt den Wirthen, bevor er in die Versammlung geht, 100 M. in die Hand, natürlich nur für die Bedienung u. s. w., aber thatsächlich geschieht das nur.... (lebhafte Unterbrechungen links, Abg. Rickert ruft: Namen nennen!) Herr Abg. Rickert, Sie wissen ja, wer derjenige ist, der vor den Wahlen herumreist. (Abg. Rickert: Namen nennen, sonst ist es eine Verleumdung! Der Präsident bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.) Ich nehme an, daß der Abg. Rickert den Ausdruck Verleumdung nicht auf mich bezogen hat. Ich habe gar nicht behauptet, daß er Geld gegeben hat, ich habe gesagt, es geschieht das im Lande von freisinnigen Candidaten, und Herr Rickert weiß, wie die Dinge zugehen. In der Sache selbst habe ich ihn nicht angeschuldigt. Ich erwarte von seiner Ehrlichkeit, daß er seine Aeußerung zurücknimmt, ich würde sonst einen anderen Ausdruck von ihm gebrauchen.

Präsident von Wedell-Piesdorf: Ich habe vorhin nicht verstanden, wir jenen Zwischenruf gemacht. Nach den Worten des Vorredners muß ich annehmen, daß der Abg. Rickert gerufen hat: das ist eine Verleumdung.

Abg. Rickert: Der Abg. Graf Behr hat erklärt, ich müßte wissen, wer derjenige ist, der vor den Wahlen herumgereist ist und 100 M. in jedem Wirthshaus gegeben hat. Darauf rief ich, das ist eine Verleumdung, denn ich weiß nichts von der Sache.

Präsident v. Wedell: Dann rufe ich den Abg. Rickert wegen dieses Zwischenrufs zur Ordnung.

Abg. Graf Behr fortfahrend: Ich bin bereit, Herrn Rickert persönlich den Namen zu nennen. (Zuruf links.) Es handelt sich um einen Verstorbenen, und ich glaube, daß es nicht angebracht ist (Aha, links) ihn hier im Hause ausdrücklich zu nennen. (Ruf links: Namen nennen!) Wenn Sie mich provociren, so brauche ich nicht damit zurückzuhalten. (Rufe: Bitte!) Es ist der frühere Abgeordnete Hüter. (Bewegung.) Ich wiederhole, daß ich den Abgeordneten Rickert nicht persönlich angegriffen habe; sollte es der Fall sein, so nehme ich das zurück. Das Herr Rickert von dieser Sache etwas gewußt hat, habe ich nicht gesagt. Es ist das ein beliebtes Manöver Ihrer Partei. Sie schlagen sich an die Brust, strömen über von sittlicher Entrüstung und nehmen gar keinen Anstand, in stärkerer Weise gegen die Gegner vorzugehen. Gewiß. freie Wahl, aber nicht im Interesse eine Parteirichtung? Der Antrag ist für die Commission nicht reif, nnd wir werden deshalb gegen die Commissionsberathung stimmen. Sollten Sie aber eine Commission belieben — Centrum und Freisinnige scheinen ja vereinigt zu sein — dann wählen Sie wenigstens eine besondere Commission. Ich werde mit meinen Freunden gegen den Antrag stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Vollmar (Soc.): Meine Partei steht diesem Antrage sympathisch gegenüber. Stets sind wir hier für die gleiche Behandlung der ökonomischen, wie der politischen, resp. amtlichen Wahlbeeinflussungen eingetreten. Wenn dem Arbeiter sein einziges Existenzmittel, das ist die Arbeit für einen großen Theil des Volkes, entzogen wird, so ist das ein ebenso fühlbarer Druck, wie die amtliche Beeinflussung der Bürger. Man hat hier immer die Beeinflussnng der Arbeiter seitens der Arbeitgeber gemißbilligt, aber ein staatliches Eingreifen in diese Sache als eine solche des Privatübereinkommens verworfen. Ich preise den Zufall, daß gerade das Centrum, bewogen durch die Wahlbeeinflussungen in Bochum, dem Wahlkreise des Abg. von Schorlemer, diesen Antrag gestellt hat. Möchte es nun aber auch ernstlich seine Annahme betreiben! In der bairischen Kammer haben wir zu derselben Zeit einen Sturmlauf gegen das freie Wahlrecht erlebt, wo hier der Antrag Rintelen eingebracht wurde. (Ruf: Hört! hört!) Der ultramontane Abg. Daller forderte die Regierung geradezu auf, die Offiziere und Beamten zu maßregeln, welche für meine Wahl gestimmt. Wer für einen Socialdemokraten eintrete, dürfte den königlichen Rock nicht tragen. In ähnlicher Weise äußerte sich ein anderer Abgeordneter. Beide Herren drängten die Regierung zu einer Untersuchung, und diese erklärte, daß der Beamte und Offizier, der einen Zettel für einen Socialdemokraten in die Urne werfe, allerdings gegen seine Pflicht verstoße. Von der Linken und den Nationalliberalen und auch von einigen Ultramontanen, die zugleich dem Reichstage angehören, wurde gegen eine derartige Anschauung Protest erhoben. Herr v. Stauffenberg erklärte, daß, wenn eine solche Untersuchung stattfände, das freie Wahlrecht aufhöre. Alles, was man der preußischen Regierung in dieser Beziehung zur Last gelegt, würde nur ein reines Kinderspiel sein gegen eine solche Untersuchung. Auch Herr v. Schauß ist damals für die Freiheit der Wahl eingetreten, und ich hoffe, daß auch Herr Windthorst dieses Vorgehen seiner baierischen Gesinnungsgenossen desavouiren wird. Bezeichnend bleibt es freilich immer, daß ein solcher Vorgang sich in der baierischen Kammer abspielte, wo die Ultramontanen die Mehrheit haben, während sie hier mit Anträgen zum Schutze der Wahlfreiheit kommen.

Abg. Meyer (Jena): Wir wünschen mit allen übrigen Parteien, daß auch der Arbeiter, ebenso wie jeder andere Staatsbürger, durchaus unbeeinflußt seine Stimme abgebe; es ist unbedingt moralisch verwerflich, wenn ein Arbeitgeber durch Drohungen und Einschüchterungen seine Arbeiter bestimmen will, in irgend einer politischen Richtung zu stimmen. Aber nicht jede derart verwerfliche Handlung eignet sich ohne Weiteres dazu, Gegenstand eines Strafgesetzes zu werden. Auch der Abg. Träger hat sich zwar dem Gedanken des vorgeschlagenen Entwurfs, keineswegs aber der Form sympathisch gegenübergestellt. Der Entwurf spricht von Arbeitgebern und Angestellten. Der erstere Begriff ist für ein Strafgesetz in der That sehr unbestimmt, es scheint in erster Linie an Großindustrielle gedacht zu sein, aber der Ausdruck würde in demselben Umfange Anwendung finden auf Landwirthe, vom größten Grundbesitzer bis herab zum kleinsten nur mit einem Knecht arbeitenden Bauern, auf alle Handwerker, auch auf die nur einen Gesellen beschäftigenden, ja vielleicht sogar auf die Dienstherren bezüglich der Dienstboten. Die Bestrafung soll eintreten, wenn der Arbeiter aus der Arbeit entlassen, im Lohn verkürzt oder sonst gemaßregelt wird; die Absicht des Antrages scheint zu sein, die Bestrafung auch dann erfolgen zu lassen, wenn die Maßregelung nicht nur, als in Folge der Abstimmung geschehen, vom Arbeitgeber zugestanden wird, sondern auch aus anderen Gründen darauf geschlossen werden kann. In welche Lage wird aber dadurch der Arbeitgeber gebracht! Herr Windthorst hat sich vorzugsweise auf Oberschlesien bezogen; nun sind von dorther gerade auch sehr zahlreiche Klagen über Wahlbeeinflussungen von anderer Seite, nämlich von der katholischen Geistlichkeit zu uns gedrungen. Aus dem Kreise Groß-Strehlitz wird berichtet, daß sein Herr seinem Kutscher vor der Wahl gesagt hat, er hoffe, er würde den Grafen Renard wählen; der Kutscher erwiderte, er möchte das sehr gerne, dürfe es aber nicht wegen seiner Frau, denn er habe vor dieser keine Ruhe, wenn er nicht den Centrumscandidaten wähle, da der Caplan ihr die Sündenvergebung verweigere und ihr mit Höllenstrafen gedroht habe, wenn sie ihren Mann nicht verhindere, den Grafen Renard zu wählen. (Große Heiterkeit.) Der Caplan hat also den Arbeitgeber weit hinter sich gelassen. (Sehr richtig! rechts.) Das preußische Maigesetz vom 13. Mai 1873, betreffend die Grenzen der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel, droht ja allerdings bereits für diesen Fall Strafen an, aber er ist viel milder als der Antrag Rinteln, denn es ordnet Geldstrafe, Haft oder Gefängniß bis zum Maximum von einem Jahre an, während der Antrag Rinteln drei Monate im Minimum ansetzt und fünf Jahre als Maximum bestimmt. Wäre dem Antragsteller vielleicht damit gedient, eine Bestimmung auf das ganze Reich zu übertragen und außerdem die Strafbestimmungen in der beantragten Weise zu verschärfen? Die gleichen Bestimmungen im französischen und englischen Recht haben die Wahlfreiheit nicht geschützt; England ist schließlich, um einen wirklichen Schutz zu erlangen, zur geheimen Abstimmung übergegangen. Für den Antrag, wie er liegt, können wir nicht stimmen; gegen commissarische Berathung haben wir nichts einzuwenden.

Abg. Lenzmann: Der Antrag als solcher ist politisch und wirthschaftlich unannehmbar. Daß aber die brutalsten Vergewaltigungen der Arbeiter bei den Wahlen stattfinden, weiß ich am besten, der ich stelbst einmal das Opfer einer solchen Vergewaltigung geworden bin. Im Wahlkreise Dortmund, und auch in Bochum, sind häufig gekennzeichnete Stimmzettel vertheilt worden. Die Actiengesellschaft „Dortmunder Union“ habt einen Arbeiter Sperling gleich nach der Wahl als überflüssig entlassen, gleichwohl aber sofort einen anderen an seiner Stelle angenommen. Einen Arbeiter Müller, der 20 Jahre bei der „Union“ beschäftigt gewesen war, hat sie entlassen, weil er bei Verkündigung des Wahlresultats den Abg. Lenzmann hatte hochleben lassen. Das Actien-Stahlwerk Hösch in Dortmund hat die Entlassung eines Arbeiters mit großer Schamlosigkeit in einem Briefe an denselben damit motivirt, daß die Thätigkeit dieses Arbeiters, weil er nicht den nationalliberalen Candidaten gewählt hätte, schädlich für die Interessen des Werks sei. Die „Union“ hat auch das Halten der ultramontanen Zeitung „Tremonia“, welche ebenfalls gegen die Nationalliberalen aufgetreten war, ihren katholischen Arbeitern verboten, es war eine förmliche Spionage organisirt. Der vorliegende Antrag kann freilich keine Remedur dieser Uebelstände schaffen; er ist juristisch unhaltbar und beschränkt auch das freie Verfügungsrecht des Arbeitgebers zu sehr. Besonders aber möchte ich die Straforgane des Staates nicht noch mächtiger machen, solange bei uns das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft besteht, welches viel schlimmer noch ist, als alle Tabak-, Branntwein- und sonstige Monopole zusammen. Können wir denn das Vertrauen haben, daß die Staatsanwaltschaft gegen die nationalliberalen und conservativen Schornsteinbarone auf Grund dieses Gesetzes in gleicher Weise bei Wahlbeeinflussungen vorgehen würde, wie gegen Industrielle anderer Parteirichtung, so lange ein Staatsanwalt bei einer Lappalie ein öffentliches Interesse annimmt, wenn es sich um den Sohn eines hohen Beamten handelt, und ein anderer Staatsanwalt erst auf Geheiß des Ministers die Anklage erhebt, in einem Fall, wo man ein Mitglied dieses Hauses des Meineides beschuldigt hatte.

Abg. v. Köller: Daß selbst Herr Lenzmann gegen den Antrag stimmen wird, ist charakteristisch; freilich, wenn das Anklagemonopol durch die freie Anklage ersetzt würde, dann würde auch er für den Antrag sein, der ja dann als schönes politisches Machtmittel zu Parteizwecken verwerthbar wäre. Herr v. Puttkamer hat übrigens nur das natürliche Vertrauensverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter im Auge gehabt und nicht, wie v. Vollmar meint, ein bestimmtes Recht des Arbeitgebers. Hier in Berlin hat die freisinnige Partei einen Aufruf erlassen, die Hausbesitzer möchten ihren Einfluß für die Wahl des freisinnigen Candidaten ausnützen. Bei Gelegenheit der letzten Stadtverordnetenwahlen wurde einem Arbeiter, der für Pickenbach gestimmt hatte, vom Wahlvorsitzenden gesagt: „Sie werden entlassen“, nachher hat dieser Vorsitzende das dahin gedeutet, daß er nur „entlassen aus dem Wahllocal“ gemeint habe. (Au! rechts.) In der städtischen Wahlprüfungscommission hat Herr Ludwig Löwe, der dort den Vorsitz führt, gesagt, solche Aeußerungen seien keine Wahlbeeinflussung. (Hört! hört! rechts.) Ich warne vor der Annahme des Antrags Rintelen, der nur die Autorität des Arbeitgebers gegenüber dem Arbeiter untergraben kann.

Abg. Munckel: Es mag sein, daß durch die Macht der Autorität sich ein Zustand der Unschuld in den ländlichen Wahlkreisen erhält, welcher nicht weiß, was gut und böse ist, weil sie das Böse nicht kennt. Diese Autorität wollen wir nicht anfechten, wir freuen uns vielmehr, wenn sie uns noch lange Herrn v. Köller und seine Reden erhält. (Heiterkeit.) Wir wollen nur ankämpfen gegen den unsittlichen Mißbrauch der Autorität. Den Antrag Rintelen ohne Weiteres zum Gesetz zu erheben, daran denkt Niemand. Ich gestehe ein, daß ich die Abneigung des Collegen Lenzmann gegen eine Bereicherung unseres Strafgesetzbuches theile. Gutes ist uns aus demselben nicht viel gekommen. Aber darum handelt es sich hier nicht, sondern darum, ob der Reichstag den richtigen Gedanken, der in dem An-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

trage liegt, von sich weisen oder sich mit ihm beschäftigen wird. Da kann über die Bejahung doch kein Zweifel sein, und hätte ich noch einen Zweifel gehabt, so wäre er durch die conservativen Redner beseitigt worden. Es ist richtig, daß man geglaubt hat beim Erlaß des allgemeinen Wahlrechts, daß die Autorität sich dabei geltend machen werde, aber mit Gesetz und legitimen Mitteln, nicht mit denen, welche heute hier angeführt sind, und von denen auch wohl Herr v. Puttkamer nicht im Ernst glaubt, daß der Thron ins Wanken gerathen würde, wenn sie beseitigt werden. Es ist jetzt Sitte, den Conservativen, wenn von dieser Seite eine Rüge kommt, die Legitimation zu einer solchen zu bestreiten. Weil wir es nicht viel besser machten, so ist es in dem anderen Hause gewesen, wo Herr v. Puttkamer die Häßlichkeiten seiner Presse damit vertheidigte, daß unsere Presse häßlich und niedrig sei. Wohin aber soll ein solcher Satz führen? In Betreff der Beispiele, die Herr v. Köller angeführt hat, wird mir versichert, daß der Wähler, dem mit Entlassung gedroht wurde, gar nicht in einem Dienstverhältniß zum Wahlvorsteher stand, und der Aufruf in dem die Hausbesitzer aufgefordert werden, ihren Einfluß zu Gunsten freisinniger Wahlen auszunützen, ist längst von unserer Parlei desavouirt worden. Wenn dann weiter Herr Graf Behr sich noch gegen einen Verstorbenen gewendet hat, gegen einen, der sich nicht mehr vertheidigen kann (Hört! Hört!), wenn er ihm Wahlbestechungen der gröblichsten Art zum Vorwurf gemacht hat, so ist dies eine Beschuldigung, die ich, bis Beweis erbracht ist, als unwahr zurückweisen muß. (Sehr richtig! links.) Ich thue dies deswegen, weil ich den Verstorbenen gekannt habe und ihn niedriger Handlungen nicht für fähig halte, ich thue es aber auch im Auftrage seines Freundes Dirichlet, der, wenn er hier hätte anwesend sein können, wohl richtigere Worte der Erwiderung gefunden haben würde. Wenn wir aber noch erwägen, daß der Verstorbene denselben Wahlkreis vertrat, der heute das Glück hat, durch den Grafen Behr vertreten zu sein, so muß ich bis auf weiteren Beweis behaupten, daß das sonst klare Urtheil des Grafen Behr getrübt ist durch persönliche Interessen an dem Wahlkreise, der damals von Hüter erobert war. Wir wollen den unsittlichen Mißbrauch der Autorität des Arbeitsgebers unter das Strafgesetz stellen; dabei wird es in der Commission darauf ankommen, nicht nur bei dem einen, vom Antragsteller berührten Punkt stehen zu bleiben; wir haben hier gehört, trotz eines solchen Strafparagraphen würde der Staatsanwalt nichts machen können. (Abg. Hänel: nichts machen wollen!) Es freut mich übrigens, daß vor dem Denunciantenwesen jetzt auch die Rechte Ekel empfindet (Abg. Hänel: Ganz etwas Neues!) Das mag nett sein, aber mit dem neueu Gefühl haben Sie recht und halten Sie es fest. Entweder wird es uns gelingen, die Mängel des Antrags Rintelen in der Commission zu beseitigen, und dann werden auch Sie (rechts) nicht umhin können, dem verbesserten Antrag zuzustimmen, ohne sich dem Verdacht auszusetzen, daß Sie die Unsittlichkeit vertheidigen wollen, oder der Versuch wird mißlingen, und dann müssen wir sagen: Wir haben gewünscht, aber es ging über unsere Kräfte. Den Versuch abzulehnen, haben wir jedenfalls keine Veranlassung. (Zustimmung links.)

Abg. Heine: Wir werden für eine commissarische Berathung des Antrags stimmen. Wenn wir wirklich die Massen mit Versprechungen der Art aufreizten, daß eine Vertheilung der Güter erfolgen solle, so ist doch das noch nichts gegen die Agitation, die eine Belastung der großen Massen mit Steuern zu Gunsten kleiner Interessenkreise bezweckt. Wir wollen nicht nur eine Beeinflussung der Wähler verhindern, sondern auch einen Schutz der Wirthe gegen polizeiliche Chicanen herbeiführen. In dieser Beziehung wird der Antrag zu erweitern sein. Aber unter dem jetzigen System wird durch diesen Antrag die Beeinflussung der Wahlfreiheit der Arbeiter nicht gänzlich beseitigt werden können. Wir werden deshalb Ihnen in den nächsten Tagen einen Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes und der Wahlordnung vorlegen, der hoffentlich demselben Wohlwollen begegnen wird, wie heute der Antrag Rintelen.

Abg. Windthorst bestreitet, daß er bei einer früheren Wahlprüfung sich anders ausgesprochen, als heute. Er habe nur damals, wie heute, anerkannt, daß es auf diesem Gebiete schwierig sei, eine Grenze des Erlaubten und Unerlaubten zu finden. Es gebe allerdings auch noch andere unzuläßige Einflüsse, aber bei den Arbeitgebern seien die Mißstände am schreiendsten hervorgetreten. Auf Einzelnheiten könne man im Plenum nicht eingehen, sonst würde er seinen Fractionsgenossen Letocha bitten, sein großes Material vorzutragen. Uebrigens sei ja eine Detailbegründung nicht mehr nöthig, seitdem man im Abgeordnetenhause Vorlagen mit ganz allgemeiner Begründung vorlegt. Was von dem Einflusse der Geistlichen gesagt wird, sollte man doch etwas näher specialisiren, wenn die Geistlichen einen Einfluß ausüben, so freue er sich, sie sollen nur keine unzuläßigen Mittel anwenden. Sie haben dasselbe Recht, wie Herr von Köller, über Land zu gehen und zu erklären: ich wähle mich selber. In den Maigesetzen ist die unzuläßige Beeinflussung seitens der Geistlichen unter Strafe gestellt; wenn dieser Grundsatz ausgedehnt werden soll auf eine andere Kategorie, dann erhebt man ein Mordgeschrei. Alle Erzählungen von dem Einflusse der Geistlichen sind nicht erwiesen; die Geistlichen könnten sich übrigens nicht vertheidigen, denn sie sind zum absolutesten Geheimniß bezüglich der Beichte verpflichtet. Alles, was hier erzählt wird, ist erlogen. (Unruhe rechts. Präsident von Wedell will den Redner zur Ordnung rufen, weil er verstanden: Alles, was Sie aus dem Beichtstuhl u. s. w.) Redner bemerkt, daß er von „Sie“ nicht gesprochen habe. Der Mißbrauch der Autorität soll beschränkt werden die wirkliche Autorität wolle er am Allerwenigsten beschränken. Die Aeußerungen des Herrn v. Puttkamer enthielten einen Angriff auf das geheime Wahlrecht; wenn man Bedenken gegen dasselbe habe, hätte man früher daran denken sollen, jetzt würden seine Freunde das geheime Wahlrecht vertheidigen. Gesichert sei das geheime Wahlrecht noch nicht. Was ein bairisches Centrumsmitglied in München über das Wahlrecht von Beamten gesagt habe, könne er nicht billigen.

Präsident v. Wedell constatirt aus den Niederschriften der Stenographen, daß der eine verstanden: „Was hier erzählt ist“, der andere: „Was Sie erzählt haben.“ In beiden Fällen müsse die Aeußerung auf Mitglieder dieses Hauses bezogen werden, deshalb rufe er den Abg. Windthorst zur Ordnung.

Abg. v. Helldorff: Wenn Sie mit der Anfrage darauf hinaus wollen, die Geheimhaltung der Abstimmung noch auf andere Weise als durch die jetzt geltenden Vorschriften zu sichern, so läßt sich darüber reden; wollen Sie aber damit den Versuch machen, die ganz natürlichen Einflüsse, die sich bei jeder Wahl geltend machen, unter Strafe zu stellen, dann betreten Sie ein Gebiet, das sich gesetzgeberisch nicht verarbeiten läßt. Vieles aus den heutigen Reden der Abgg. Träger und Lenzmann über den schlimmen Einfluß der Parteiagitation auf die Sitten deckt sich durchaus mit dem, was ich vor einigen Wochen bei der Debatte über die Länge der Legislaturperiode ausgesprochen, was aber damals vom Hause zum Theil mit Gelächter angenommen wurde. Mit dem Antrage würden wir einen Boden betreten, der mit allen Grundlagen unseres Strafrechts im Widerspruch steht; mit Strafe wird hier bedroht, wer sein Recht ausübt. Ist denn ein Arbeitgeber verpflichtet, seine Arbeiter zu behalten? Und für den Verstoß gegen dieses Gebot soll er mit Gefängniß und mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden? Ein derartiges monströses Beginnen ist hier noch nicht dagewesen, das muß doch jeder Jurist fühlen. Mit nüchternem Verstande kann ich an die Ausführbarkeit des Antrags nicht glauben. Sie betreiben damit nur die Geschäfte der Socialdemokratie. Ich verstehe nicht, wie man verlangen kann, derartig unsinnige Gedanken in gesetzgeberische Form zu bringen.

Der Präsident ruft den Redner wegen der letzteren Aeußerung zur Ordnung.

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Rickert: Ich unterwerfe mich durchaus dem Ordnungsruf des Präsidenten; er wird aber meine Aeußerung milder beurtheilen, wenn er beachtete, was Graf Behr gesagt hat. Mich hat folgende Aeußerung empört: Wenn überall in den Wahlkreisen von Ort zu Ort der Candidat Ihrer Partei hereingeht u. s. w. Graf Behr hat ja einen Namen genannt. Wie es damit aussieht, halten wir für eine Ehrenflicht, weiter zu verfolgen, und werden uns später mit Graf Behr persönlich darüber auseinandersetzen.

Abg. Haarman bemerkt, daß die demnächstigen amtlichen Ermittelungen über die Wahl in Bochum die Grundlosigkeit der Vorwürfe des Abg. Lenzmann darthun werden.

In dem Schlußwort als Antragsteller bemerkt Abg. Windthorst, daß daß es ihm ferngelegen habe, irgend Jemand hier im Hause anzuschuldigen. Er habe den Ausdruck Lüge nur von dem Bericht, den Herr Meyer vorgelesen, in objectivem Sinne gebraucht.

Der Präsident erklärt, daß er dem Redner, hätte er selbst den Ausdruck in diesem Sinne verstanden, einen Ordnungsruf nicht ertheilt haben würde.

Abg. Meyer (Jena) behält sich vor, auf den Fall später zurückzukommen.

Der Antrag Rintelen wird darauf einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 6½ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Kleinere Vorlagen und Unfallversicherung der Beamten.

Berlin, 13. Febr. In der Commission des Reichstags für die Rechtsprechung in den überseeischen Gebieten bleibt die Majorität auf der Forderung bestehen, daß die kaiserlichen Verordnungen der nachträglichen Genehmigung des Reichstages unterliegen sollen. Die Regierung beharrt auf ihrem Widerspruch gegen diese Forderung und scheint eher auf eine vorherige Genehmigung durch den Reichstag eingehen zu wollen. In der Commission sind folgende abgeänderte Entwürfe eingebracht worden: 1) Dr. Meyer-Jena (nationalliberal). § 1. Die Schutzgewalt in den deutschen Schutzgebieten übt der Kaiser aus. § 2. Kaiserliche Verordnungen, welche das bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren einschließlich der Gerichtsorganisation zum Gegenstand haben, bedürfen der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags. Diese Zustimmung ist nicht erforderlich, sofern die betreffenden Verordnungen lediglich die Einführung des Reichsgesetzes über die Consulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1879 und der in den §§ 3 und 4 desselben bezeichneten Gesetze mit den durch die Verhältnisse der Schutzgebiete gebotenen Abänderungen zum Gegenstand haben. Frhr. v. Buol (Centrum) beantragt: § 1. Für den Bereich der deutschen Schutzzollgebiete sind insbesondere folgende Gegenstände im Wege der Gesetzgebung zu regeln: 1) das bürgerliche Recht, das Strafrecht, das gerichtliche Verfahren; 2) Beschränkungen der Freiheit der Personen und des Eigenthums; 3) das Zoll- und Steuerwesen, die Verwaltung des öffentlichen Vermögens, sowie die Normen für Herstellung und Handhabung des öffentlichen Rechts. § 2. Die Gesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrath und den Reichstag. Die Artikel 5, 7, 16, 17 der Reichs-Verfassung finden Anwendung. Die Verkündung der Gesetze erfolgt durch das Reichs-Gesetzblatt; sie gelten als Reichsgesetze. § 3. Die Bestimmungen der Art. 6, Abs. 3 der Generalacte der Berliner Conferenz vom 26. Februar 1885, welcher lautet: Gewissensfreiheit und religiöse Duldung werden sowohl den Eingeborenen wie den Landesangehörigen und Fremden ausdrücklich gewährleistet. Die freie und öffentliche Ausübung aller Culte, daß Recht der Erbauung gottesdienstlicher Gebäude und der Einrichtung von Missionen, welcher Art Cultus dieselben angehören, soll keinerlei Beschränkung noch Hinderung unterliegen. § 4. Die Art. 69 und 72 der Reichsverfassung finden auf die deutschen Schutzgebiete Anwendung. Abg. Dr. Hänel beantragt: § 1. Die Schutzgewalt in den deutschen Schutzgebieten übt der Kaiser im Namen des Deutschen Reiches aus. § 2. Der Kaiser ist zur Einführung des Reichsgesetzes über die Consulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1879 und der in den §§ 3 und 4 desselben bezeichneten Gesetze ermächtigt. § 3. Anderweitig kaiserliche Verodnungen, welche das bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren einschließlich der Gerichtsorganisation zum Gegenstande haben, bedürfen der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags. § 4. Kaiserliche Verordnungen über die im § 3 bezeichneten Gegenstände können, wenn der Reichstag nicht versammelt ist, ohne dessen Zustimmung, und wenn der Bundesrath nicht versammelt ist, ohne Zustimmung auch des letzteren provisorisch erlassen werden. Dieselben sind dem Reichstage und beziehentlich dem Bundesrath bei ihrer nächsten Berufung zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. Sie sind außer Kraft zu setzen, falls die Genehmigung des Bundesrathes oder des Reichstages versagt wird.

Berlin, 13. Febr. Die Berathungen der Commission für den Befähigungsnachweis (Antrag Ackermann u. Gen.) nahmen heute einen überraschenden Verlauf. Je nach dem die Majorität oder Minorität durch die Ankunft eines Mitgliedes verstärkt wurde, wurde die Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises für die einzelnen Handwerke angenommen oder abgelehnt. Erst hatten Centrum und Conservative die Majorität und nahmen den Befähigungsnachweis für ein halbes Dutzend Gewerbe an, dadurch, daß zwei freisinnige Mitglieder erschienen, erlangten die Liberalen die Majorität und lehnten ihn für etwa zwei Dutzend Gewerbe ab. Als ein Centrumsmitglied eintrat, wechselte wieder die Majorität, und es wurden wieder einige Dutzend Gewerbe angenommen.

Berlin, 13. Februar. Officiös war mitgetheilt worden, daß noch drei oder vier gegen die Polonisirung gerichtete Gesetz-Entwürfe in Aussicht ständen, demgegenüber wird der Kreuzzeitung glaubwürdig versichert, daß die Regierung nicht beabsichtigt, dem Landtage noch weitere politische Vorlagen auf diesem Gebiete zu machen. Nur die Frage sei noch nicht entschieden, ob noch ein weiterer Betrag von mehreren Millionen gefordert werden soll zur besseren Dotirung der schon bestehenden Schulen, beziehungsweise zur Erleichterung der dieselben unterhaltenden Communen. Obwohl durch das Erscheinen der gegen den Polonismus gerichteten Vorlagen die im Herrenhause eingebrachte, dem Achenbach'schen Antrage ähnliche Resolution überflüssig erscheint, wird dieselbe doch nicht zurückgezogen werden. Sie hat 58 Unterschriften gefunden. Es fehlt darunter ein Theil der Hochconservativen, wie Graf zur Lippe, von Rochow, von Maltzahn-Gültz.

Berlin, 13. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, zugegangen. Derselbe enthält Vorschläge zu 16 Abänderungen, welche den Wünschen der Gerichtseingesessenen entsprechen und zumeist Hannover betreffen, wo durch die neue Kreisordnung vielfach Veränderungen in der Abgrenzung der Verwaltungs-Bezirke vorgekommen sind.

Berlin, 13. Febr. Die deutschconservative Fraction des Abgeordnetenhauses hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronats, eingebracht. Derselbe lautet: § 1. Die Lehrer an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten werden hinsichtlich des Ranges und des Gehaltes den Lehrern an den entsprechenden Anstalten staatlichen Patronates gleichgestellt. § 2. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Wohnungsgeldzuschuß, über die Pensionirung, über die Zahlung der Beamtengehälter und über das Gnadenquarial, über die Fürsorge für Wittwen und Waisen finden auch für die Lehrer an den nicht staatlichen Lehranstalten sinngemäß Anwendung. § 3 In denjenigen Fällen, wo das Fortbestehen einer nicht staatjlchen höheren Lehranstalt im öffentlichen Interesse liegt, die eigenen Einnahmen der Anstalt und die Mittel der Schulunterhaltungspflichtigen aber zur Erhaltung derselben nach Maßgabe der §§ 1 und 2 nachweisbar nicht ausreichen, tritt ein Subvention aus staatlichen Fonds ein. § 4. Alle sechs Jahre findet eine Neuregulirung der staatlichen Subventionen nach Maßgabe der in § 3 aufgeführten Erfordernisse statt. § 5. Subventionen, welche auf rechtlichen Verpflichtungen des Staates beruhen, werden durch dies Gesetz nicht berührt. § 6. Verträge, welche diesem Gesetz zuwiderlaufen, sind nichtig.

Berlin, 13. Februar. Das allgemein verbreitete Gerücht, daß die kirchenpolitische Vorlage heute publicirt werden solle, hat sich nicht bestätigt, es wird sogar im Gegentheil jetzt versichert, daß die Verhandlungen mit der Curie noch nicht zum definitiven Abschluß gediehen sein.

Berlin, 13. Febr. Das Auftreten des Finanzministers v. Scholz in der letzten Währungsdebatte wird in parlamentarischen Kreisen noch vielfach commentirt. Unterrichtete Personen versichern, daß Herr v. Scholz sich dabei in voller Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler befunden und vorher eine Unterredung mit demselben gehabt habe. Der berufsmäßige Agitator für den Bimetallismus, Herr Dr. Arendt, erklärt heute Bamberger gegenüber in der „Post“, daß er niemals mit Herrn de Soubeyran in Verbindung oder Correspondenz gestanden und seit der Rede des Finanzministers im Abgeordnetenhause weder an Soubeyran noch an irgendwen in Paris depeschirt oder geschrieben habe.

Berlin, 13. Febr. Der Hafen von Toulon ist, einer Bekanntmachung des Reichskanzlers zufolge, nicht mehr choleraverdächtig.

Berlin, 13. Febr. Heute wurde gegen einen hiesigen Fabrikbesitzer eine Beleidigungsklage verhandelt, weil er behauptet hatte, zwei Beamte der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftsbank hätten von dem Commerzienrath Gruson in Magdeburg 30 000 Mark Bestechung erhalten. Das Ergebniß der Beweisaufnahme war, daß die Richtigkeit jener Behauptung festgestellt wurde. Herr Gruson hatte, um Vortheile durch die Darlehnskasse der Ritterschaft zu erlangen, zwei von den Kassirern derselben je 15 000 Mark zugestellt. Auf Grund dieses Ergebnisses wurde der Beklagte von Schuld und Strafe freigesprochen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Naumburg, 13. Februar. Im Diätenproceß gegen Hasenclever wurde heut ein neuer Termin wegen der neu aufgestellten Behauptungen auf den 14. April cr. anberaumt. In dem Proceß Lerche soll der Beweis erhoben werden, ob und welche Beträge aus den Fonds der Fortschrittspartei resp. freisinnigen Partei er erhalten hat. Als Zeugen sind Bamberger, Parisius, Langerhans, Zelle, Virchow, Hänel, Banquier Schönfeld-Nordhausen und Justizrath Löbnitz-Nordhausen vorgeladen.

München, 13. Februar. Die Abgeordnetenkommer setzte die Berathung des Cultusetats fort. Der Cultusminister lehnte die clericalerseits angeregte Erwägung wegen Aufhebung der Kreisschul-Inspectoren ab. Die Kammer bewilligte ohne Debatte 15 000 Mark für die Porta Prätoria in Regensburg, 15 000 M. für den Ankauf des Lenbach'schen päpstlichen Porträts für den Staat, beschloß die Aufstellung der Büste Königs Ludwig I. gelegentlich des diesjährigen Centennariums in der Walhalla zu Regensburg und genehmigte den Etat der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen.

Karlsruhe, 13. Febr. Anläßlich der Erklärung des Ministers Turban bei Beantwortung der wegen des Branntweinmonopols an ihn gerichteten Anfrage brachte die liberale Kammermehrheit einen Antrag ein, die Kammer wolle eine Resolution zu Protokoll geben, es sei erwünscht, bei der Belastung des Reichs und der Einzelstaaten, sowie im Interesse der Sittlichkeit und der Gesundheit aus dem Branntwein höhere Erträgnisse zu ziehen. Das Aufgeben der Reservatrechte werden einer gewissenhaften Prüfung unterzogen werden.

London, 13. Februar. Wegen der Unruhen vom Montag im Westende sind verschiedene gerichtliche Citationen für Mittwoch angeordnet, jedoch sind weder die Namen noch die Anzahl der Vorgeladenen bisher bekannt, da Verschwiegenheit als rathsam erachtet ist.

Bangkok, 13. Februar. Drei Kriegsschiffe des britischen und chinesischen Geschwaders trafen in den siamesischen Gewässern ein. Der erste König Siams besuchte heute das britische Admiralschiff in der Menamündung und wurde gastlich aufgenommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Die Börse trug während der letzten Berichtsperiode ein überwiegend festes Gepräge. Ohne dass die Umsätze grössere Dimensionen angenommen hätten, setzten die Hauptspeculationspapiere von Beginn der Woche an bei höheren Coursen ein, als solche am Schlusse der Vorwoche zu verzeichnen waren. Die Haussebewegung nahm ihren Ausgangspunkt vom Rentenmarkt, auf den in erster Reihe die günstigen Aussichten der Friedensverhandlungen in Bukarest wirkten; unterstützt wurde die steigende Richtung durch den ausserordentlich flüssigen Geldstand und durch das in der ersten Woche stark auftretende Deckungsbedürfniss. Die Gerüchte über bevorstehende russische Convertirungen haben das ihrige hierzu auch beigetragen. Wenn man ursprünglich an den englischen Ministerwechsel Befürchtungen knüpfte, dass die Haltung Englands in Bezug auf das griechische Kriegsgeschrei eine Aenderung erfahren würde, so war nunmehr auch dieser Zweifel gewichen. An der Donnerstagsbörse verschaffte sich ausserdem die Meldung der Wiener Blätter über die Demobilisirungsordre des Königs Milan Geltung, wodurch die Aussichten auf Erhaltung des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien eine wieder breitere Basis gewonnen hätte. Der Tumult der Pöbelhaufen in London liess die Börse kalt und übte keinerlei Einfluss auf die Gestaltung der Tendenz aus. Den Verhandlungen des deutschen Reichstages schenkte die Börse in dieser Woche zwei Mal grössere Beachtung; das eine Mal, als die Zinsgarantie der egyptischen Anleihe eine Rolle im deutschen Parlament spielte. Die dritte Lesung des betreffenden Gesetzentwurfs endete bekanntlich mit der Verweisung der Vorlage an die Budgetcommission. Die „Frankf. Ztg.“ widmet den Vorgängen in der Dinstagssitzung des Reichstages einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Aus den Worten des Abg. Kayser, dass die socialdemokratische Partei gegen die Vorlage stimmen werde, weil sie nicht einsehe, „wie der deutsche Arbeiter, Handwerker und Bauer dazu kommt, die Zinsgarantie für internationale Geldspeculanten zu tragen“ athmet der ganze Hass gegen die Börse und das Capital, welchen derselbe Redner Namens seiner Partei auch bei Berathung der procentualen Umsatzsteuer bekundete. In diesem Punkte stehen die Socialdemokraten ja auch nicht allein; darin gehen sie mit Herrn von Fischer-Augsburg, der „Köln. Ztg.“ und den pommerschen Agrariern Hand in Hand. Thatsächlich sind aber die Behauptungen, auf welche der Abg. Kayser sich stützte, vollkommen unzutreffend. Das Londoner Haus Rothschild, das den Egyptern einen Vorschuss gewährt hatte und deshalb von Herrn Kayser als „internationale Geldspeculanten“ charakterisirt wird, wäre auch ohne die internationale Garantie sicherlich ganz unbesorgt gewesen. Aber es handelt sich jetzt gar nicht mehr um Rothschild, der sein Geld längst zurückerhielt, sondern nur noch um die Frage, ob in der Gruppe von Mächten, welche durch Garantie der Anleihe Pflichten, damit zugleich aber auch Rechte in Egypten übernehmen, Deutschland mitinbegriffen sein soll oder nicht. Ein Risiko ist damit nahezu gar nicht verknüpft. Den Capitalisten aber hätte eine englische Garantie allein vollkommen genügt, und die englische Regierung wäre wahrscheinlich sehr zufrieden, wenn man ihr gestatten wollte, die Garantie allein zu übernehmen. Der Zutritt Deutschlands zur Convention bezw. zur Anlehensgarantie geschah offenbar aus Gründen der allgemeinen Politik, sowie um eine Vertretung in der internationalen Verwaltung der egyptischen Staatsschuld zu erlangen; dies wird ohne Zweifel in der Reichstags-Commission

näher dargelegt werden und auch die Zustimmung des Reichstages herbeiführen.“ Weit grössere Beachtung legte man der Währungsdebatte im deutschen Reichstage bei, deren Ausgang — die Verweisung der bekannten nichtssagenden Resolution — die bimetallistischen Schwärmer als einen grandiosen Sieg ihrer hoffnungslosen Sache feiern; sie klammern sich eben wie Ertrinkende an einen Strohhalm an. Die Zurückweisung der bimetallistischen Gelüste der Herren Kardorff und Genossen durch den preussischen Finanzminister Scholz war eine bei weitem energischere als vor wenigen Wochen im Abgeordnetenhause und dürfte allen, die nicht wie der Vogel Strauss ihre Augen verschliessen, gezeigt haben, dass der Kampf um die Doppelwährung ein verlorener ist. Diese Vorgänge bildeten an der Börse mehr einen Gesprächsstoff, als dass sie eine Einwirkung auf die Stimmung ausgeübt hätten. Das Dementi der Demobilisirungs-Ordre rief an der Freitagsbörse eine Verstimmung hervor, die im Verein mit der auf den meisten Gebieten hervortretenden Realisationslust eine Abschwächung der Grundtendenz und einen Rückgang der Course veranlasste. Die wieder friedlicher lautenden Nachrichten aus Belgrad riefen an der Sonnabendbörse wieder eine kleine Aufbesserung der Course hervor. Der Verkehr in Laurahütte-Actien war ein sehr geringer, der Cours derselben schwankt, zwischen 84,75 und 85,75; die Berichte aus Oberschlesien und niedrige Glasgower Eisenpreise liessen eine Besserung der Tendenz nicht aufkommen.

Im Uebrigen verweisen wir auf die nachstehende Courstabelle:
Oesterreichische Credit-Actien 496,50--499—497—499,50—498—499.
Ungar. Goldrente 81,75—81,90—81,85—82,90—82,50—82,75—82,60—82,75.
Ungar. Papierrente 75,50—75,85—75,90—75,85—75,90.
1880er Russen 85,10—87,25—86,35—86,50—86,25—86,40.
1884er Russen 98,25—99,25—98,60—98,75—98,60.
Russische Noten 199,50--201,50—200,25—200,50—200,25.
Laurahütte-Actien 84,75—85,15—84,75—85,75—84,50.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Auf dem Markt für inländische Werthe sind keine nennenswerthe Umsätze zu verzeichnen. Im Allgemeinen hielten sich die Course auf ihrem alten Standpunkte. Es scheint doch, als wenn das Anlagebedürfniss, soweit es vom Quartalschluss herrührt, befriedigt wäre. Die grossen Kassen sind mit ihren flüssigen Beständen zu Ende und in den Wechselgeschäften ist die alte Ruhe eingekehrt. In ausländischen Werthen waren die Umsätze zeitweise recht belebt. Nach grösseren Schwankungen schliessen fast alle Werthe am Ende der Woche abgeschwächt. Begehrt waren Rumänische 5proc. Rente und Ungar. 5proc. Papierrente. Geld erhält sich weiter flüssig. Tgl. Geld 2 pCt. Privatdiscont 2—1 3/4 pCt. Privatdiscont der Reichsbank 2 1/2—2 pCt.

* **Die Verfrachtungsbedingungen der Rhedereien und der Kaufmännische Verein.** Bekanntlich sind die hiesigen am Wassertransport betheiligten Kaufleute sehr unangenehm überrascht worden durch Abmachungen der Vereinigten Schleppschiffahrtsgesellschaften auf der Oder über gemeinsam aufzustellende und festzuhaltende Verladungsbedingungen. Durch diese hoffentlich noch nicht definitiv feststehenden allgemeinen Bedingungen wollen sich die Rhedereien von der Haftung des Frachtführers, welche das Handelsgesetzbuch vorschreibt, im Wege des Privatvertrages möglichst befreien und ausserdem die Beweislast im einzelnen Falle auf die Interessenten (Absender und Empfänger) abwälzen. Der Vorstand des hiesigen Kaufmännischen Vereins hat in einer am Freitag Abend abgehaltenen Sitzung sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt, und ist zu dem Resultat gekommen, dass es dringend noththut, in einer grösseren Versammlung die bereits durch den Druck verbreiteten Verladungsbedingungen Punkt für Punkt zu besprechen und über die geeigneten Massnahmen zur Abwehr zu berathen. Zu diesem Behufe findet eine allgemeine Versammlung des Vereins am Mittwoch Abend (im kleinen Saale der Neuen Börse) statt und es darf erwartet werden, dass diese Versammlung sehr zahlreich besucht sein wird.

-f- **Schlesische Cementfabrik Groschowitz.** In der am 12. d. M. zu Groschowitz abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths legte der Vorstand die Bilanz pro 1885 vor, nach welcher bei reichlichen Abschreibungen, 10procentiger Dotirung des Reservefonds und einem Vortrage von etwa 17 000 M. pro 1886, eine Dividende von 8 1/2 pCt. zur Vertheilung kommen soll. Der Aufsichtsrath beschloss, die zur Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung einzuberufende ordentliche Generalversammlung auf den 15. März c. anzuberaumen.

Verloosungen.

* **Stadt Paris 500 Fr.-Loose vom Jahre 1876.** Ziehung am 10. Februar. Auszahlung am 25. Februar 1886. Hauptpreise: Nr. 252075 à 100000 Fr. Nr. 53803 à 10000 Fr. Nr. 11394 46185 92159 145691 157663 170207 174096 211869 233594 255135 à 1000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 500 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Februar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Nach dem „Börsen-Courier“ soll die Emission der 20 Francs-Loose der Congo-Anleihe nicht auf 10 Jahre vertheilt werden, sondern in einem weit kürzeren Zeitraum erfolgen. Das Erträgniss der Loos-Anleihe ist für allgemeine Regierungszwecke des jungen Congostaates bestimmt, nicht aber für den Bau der projectirten Congobahn, für welche die Mittel durch eine besondere Anleihe beschafft werden sollen. — Die Eutin-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im Januar 21 028 Mark gegen 21 604 Mark im Parallelmonat 1885. — Die Elbethalbahn hat in der letzten Woche 19 000 Gulden weniger vereinnahmt als in der Vorwoche. — Der Aufsichtsrath der Erfurter Bank hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Procent bei reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen. — In der am 11. dieses Monats stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths des Chemnitzer Bankvereins wurde beschlossen, der zum 13. März einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 5 2/8 pCt. per 1885 vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt 188 136,35 M. — In der heut Abend stattfindenden Aufsichtsrathssitzung der Bank für Sprit- und Productenhandel Wrede soll, dem „Börsen-Courier“ zufolge, beschlossen werden, nach aussergewöhnlichen starken Abschreibungen eine Dividende von 5 1/2 pCt. vorzuschlagen. — Morgen wird das Börsen-Commissariat der Berliner Fondsbörse über den Antrag berathen und beschliessen, in Zukunft eine Abänderung der Börsen-Usance herbeizuführen, nach welcher bisher die Dividenden-Coupons beim Fälligkeitstermine detachirt und die betreffenden Papiere exclusive Dividende gehandelt werden. Es sollen fortan, dahin geht der betreffende Antrag, die betreffenden Papiere so lange inclusive Dividende gehandelt werden, bis die wirkliche Feststellung resp. Auszahlung der Dividende erfolgt ist. — Der Bruttogewinn der Anhaltischen Kohlenwerke pro 1885 belief sich auf 710 278 Mark. Von dem Reingewinn von 225 908 M. werden dem Reservefonds 11 266 M., der Specialreserve 15 000 M., dem Gruben-Tilgungsfonds 5750 Mark überwiesen. Die Tantièmen an Aufsichtrath und Direction und die Gratificationen an Beamte betragen 24 795 M. An Dividende werden 168,750 M. = 11 1/4 pCt. vertheilt. — Es fand heute eine lebhafte Nachfrage nach den Actien der Mecklenburgischen Strassenbahn zum Course von 30 pCt. statt, diese Nachfrage steht mit der Auflösung der unrentablen Schweriner Strassenbahn, die einen Theil der Mecklenburgischen Strasseneisenbahn bildete, in Zusammenhang. — Für die neu eingeführten Actien von „Adler“ Deutsche Portlandcementfabrik konnte heute anfänglich ein Cours nicht festgesetzt werden und erst durch Intervention eines Börsencommissars gelang es schliesslich, den Cours auf 120, das heisst 4 pCt. schlechter als gestern festzustellen, da das Emissionshaus sich Anfangs weigerte, einen Betrag von 15 000 Mark aufzunehmen. Dasselbe erlässt zugleich eine Erklärung, dass es seinen ganzen Besitz bereits am ersten Tage begeben habe, so dass es mithin kein Interesse mehr an dem Papiere habe.

Berlin, 13. Febr. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte heute anfänglich auf gute Londoner Course in festerer Haltung, doch trat gegen Schluss auf Realisationen wieder eine kleine Abschwächung ein. Oesterreichische Creditactien schliessen 498 und Disconto-Commanditantheile 201 1/8. Darmstädter Bank-Actien und Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile waren zu etwas besseren Coursen im Verkehr. Unter den übrigen Bankwerthen waren belebt und höher Spritbank Wrede 1 1/2 pCt., Berliner Maklerverein 1/2 pCt. und Danziger Privatbank 1 pCt., ferner Preussische Bodencreditbank-Actien und Preussische Immobilienbank-Actien, während sich Gothaer Grundcreditbank-Actien 3/4 pCt. und Pommersche Hypothekenbank-Actien 0,70 pCt. niedriger stellten. Auf dem österreichischen Bahnenmarkte standen wieder Elbethalbahn-Actien im Vordergrunde des Verkehrs, und der Cours derselben hob sich bei sehr belebtem Geschäft bis 280. Im Gegensatz dazu herrschte für Galizische Carl-Ludwigsbahn in Folge der starken Mindereinnahme grosse Verkaufslust, und dieselben mussten 1/2 pCt. nachgeben. Höher waren von Nebenwerthen wieder Raab-Oedenburger Eisenbahn-Actien 1 pCt. Für russische Bahnen bestand heut wieder bessere Nachfrage, besonders für Baltische Eisenbahn-Actien, Südwestbahn-Actien und Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien. Auch Mittelmeerbahn-Actien waren bevorzugt. Auf dem heimischen Bahnenmarkt ist die anhaltend feste Stimmung für Dortmund-Gronauer Eisenbahn-Actien bemerkenswerth. Der Cours stellte sich auch heute wieder höher, Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien tendirten nach unten. Auf dem Cassamarkt herrscht anhaltend feste Stimmung für die verschiedenen Stammprioritäten, welche meistens wieder Bruchtheile gewannen. Auch der Rentenmark zeigte bei geringen Umsätzen zuversichtliche Haltung. Schwedische 3 1/2proc. Anleihe blieb bei 94,80 pCt. gesucht. In russischen Prioritäten fanden recht belebte Umsätze statt. Privatdiscont 1 1/2 pCt. Die speculativen Montanwerthe waren in Folge des Warrantsrückganges angeboten, auch die Cassabergwerke zeigten vereinzelt Cours-Abschwächungen. Von den übrigen Industriepapieren verloren Breslauer Strassenbahn 2 pCt., Breslauer Brauerei 0,60 pCt., Breslauer Oelfabriken 1/2 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,65 pCt., Oberschlesische Bedarf 1/4 pCt. und Schlesische Portlandcement 3/4 pCt., wogegen Oppelner Cement 1 1/4 pCt. und Görlitzer Maschinen 1 pCt. gewannen.

Berlin, 13. Februar. **Productenbörse.** Ohne Anregung von ausserhalb verharrte der Productenmarkt in Stagnation, worunter der Handel in Weizen am meisten leidet; dessen Notirungen zeigen gegen gestern kaum eine Veränderung. Für Roggen veranlasste eine anfängliche Deckungsfrage eine kleine Aufbesserung, die nach deren baldiger Befriedigung wieder einer Ermattung wich. Die mässigen Bahnankünfte räumten sich schlank an die Mühlen zu 133 1/2—133 M. nach Qualität. — Gerste und Hafer bleiben nur in feiner Waare leicht verkäuflich, Mittel- und ordinäre Waare nach wie vor vernachlässigt. Termin-Hafer bei kleinem Handel unverändert. — Mais still, April-Mai 108, Mai-Juni 107 3/4, September-Ocsober 110 M. — Mehl still. — Rüböl behauptet, bei ruhigem Handel. — Petroleum unverändert; loco 24. Februar-März 23,4 M., April-Mai 22 3/4 M. — Spiritus hatte mässige Zufuhren, die zu gestrigen Preisen bei Fabrikanten und Reporteurs prompte Aufnahme fanden. Termine bei sehr ruhigem Umsatze unverändert.

Paris, 13. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. ruhig, loco 36,00—36,25, weisser Zucker, träge, Nr. 3 per 100 Klgr. 41,50, per Februar 41,75, per März-Juni 42,10, per Mai-August 42,75.

London, 13. Februar. **Zuckerbörse.** Havannazucker 14 1/2 nom. Rüben-Rohzucker 13 5/8. Unregelmässig. Centrifugal-Cuba 15.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 13. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	101 40	101 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	87 60
Gotthard-Bahn	113 20	— —
Warschau-Wien	236 20	236 —
Lübeck-Büchen	160 70	161 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 20	67 —
Ostpreuss. Südbahn	123 60	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	85 —	85 —
do. Wechslerbank	97 60	97 20
Deutsche Bank	154 20	154 —
Disc.-Command. ult.	201 20	201 10
Oest. Credit-Anstalt	498 50	498 —
Schles. Bankverein	102 50	102 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	91 40	92 —
do. Eisnb.-Wagenb.	114 —	113 50
do. verein. Oelfabr.	63 40	63 90
Hofm. Waggonfabrik	111 50	112 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 70	94 50
Schlesischer Cement	131 75	132 —
Bresl. Pferdebahn	128 -	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	84 70	84 50
Kramsta Leinen-Ind.	128 20	128 40
Schles. Feuerversich.	1450—	1445—
Bismarckhütte	107 —	106 50
Donnersmarckhütte	31 10	31 50
Dortm. Union St.-Pr.	56 70	57 20
Laurahütte	84 60	85 50
do. 4 1/2% Oblig.	100 70	100 80
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	111 60	112 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 70	32 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 50	116 70
do. St.-Pr.-A.	117 50	118 —
Inowrazl. Steinsalz.	36 —	36 50
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 10	105 10
Preuss. Pr.-Anl. de55	138 20	138 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	105 —
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	100 —	99 90

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	102 80	102 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 20	108 20
do. do. S.II	105 50	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 1/2%	103 20	103 20
Oberschl. 3 1/2% Lit.E	— —	— —
do. 4 1/2%	103 20	103 20
do. 4 1/2% 1879	105 60	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	60 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 20	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 —	91 40
do. 4 1/5% Papierr.	68 10	68 10
do. 4 1/5% Silberr.	68 50	68 40
do. 1860er Loose	118 20	118 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 80
do. Liqu.-Pfandb.	56 50	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 10
do. 6% do. do.	105 10	105 30
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 40
do. 1884er do.	98 80	98 60
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 30	95 50
do. 1883er Goldr.	111 90	111 80
Türk. Consols conv.	14 70	14 50
do. Tabaks-Actien	82 20	82 70
do. Loose	33 70	33 50
Ung. 4% Goldrente	83 —	82 90
do. Papierrente	76 10	76 —
Serbische Rente	80 80	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 35	161 45
Russ. Bankn. 100SR.	200 25	200 20
do. per ult.	200 20	200 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35 1/2	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 65	160 60
Warschau 100SR 8T.	199 90	200 —

Privat-Discont 1 1/2 %.

Berlin, 13. Februar, 3 Uhr — Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit. ult.	498 —	498 —	Gotthard ult.	113 25	112 62
Disc.-Command. ult.	201 25	201 12	Ungar. Goldrente ult.	82 75	82 62
Franzosen ult.	425 50	425 —	Mainz-Ludwigshaf.	101 50	100 87
Lombarden ult.	213 50	212 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 37
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 37	Italiener ult.	98 12	97 87
Lübeck-Büchen. ult.	160 75	161 —	Russ.II.Orient-A. ult.	61 87	61 87
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	63 25	62 87	Laurahütte ult.	84 50	84 62
Marienb.-Mlawka ult	56 87	57 12	Galizier ult.	87 —	87 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	96 37	96 [illegible]	Russ. Banknoten ult.	200 —	200 50
Serben	80 87	80 87	Neueste Russ. Anl.	98 75	98 62

Berlin, 13. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
April-Mai	151 —	151 25	April-Mai	43 80	43 70
Septbr.-October	161 75	161 75	Septbr.-October	45 70	45 70
Roggen. Still.					
April-Mai	135 —	135 —	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	135 75	135 75	loco	36 90	36 90
Septbr.-October	139 —	138 75	April-Mai	38 10	38 —
Hafer.			Juli-August	40 20	40 20
April-Mai	126 —	126 —	August-Septbr.	40 80	40 80
Mai-Juni	127 75	128 —			

Stettin, 13. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	154 50	154 50	April-Mai	43 50	43 50
Mai-Juni	156 50	156 50	Septbr.-October	45 50	45 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	133 50	133 —	loco	36 —	36 20
Mai-Juni	134 —	133 50	April-Mai	37 —	37 20
			Juni-Juli	38 40	38 60
Petroleum.			Juli-August	39 10	39 40
loco	12 —	12 —			

Frankfurt a. M., 13. Februar. Italien 100 Lire k. S. 80,925 bez.

Frankfurt a. M., 13. Februar, Mittags. Credit-Actien 241, —. Staatsbahn 212, 12. Galizier 174, 37. Still.

Köln, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 65, per Mai 17, —, Roggen loco —. —, per März 13, 30 per Mai 13, 55, Rüböl loco 24, —, per Mai 23, 90. Hafer loco 14, 25.

Liverpool, 13. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Wien, 13. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 80	102 65
Credit-Actien	299 80	299 80	Papierrente	84 50	84 50
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 75	84 80
Anglo	— —	— —	London	126 50	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	263 40	263 —	Oesterr. Goldrente	113 40	113 40
Lomb. Eisenb.	130 50	129 50	Ungar. Papierrente	94 17	94 20
Galizier	215 25	217 —	Elbthalbahn	163 —	— —
Napoleonsd'or	10 04	10 03	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 92	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 13. Febr. 3% Rente 81, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 97, 60. Staatsbahn 526, 25. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 13. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	81 60	81 40	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	84 15	83 72	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 37	109 22	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97 52	97 27	Goldrente, österr.	91 7/8	91 7/8
Oesterr. St.-E.-A.	526 25	525 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	276 25	275 —	do. ungar. 4pCt.	82 1/4	82 06
Türken neue cons.	14 72	14 57	1877er Russen	100 40	100 40

London, 13. Februar. Consols 100, 13. 1873er Russen 98, —. Wetter: Regnerisch.

London, 13. Febr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/2 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Besser.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	100 7/8	100 11	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	103 5/8	103 5/8	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	96 7/8	96 5/8	Ungar. Goldr. 4proc.	81 5/8	81 1/2
Lombarden	11 —	11 01	Oesterr. Goldrente	91 —	91 —
5proc. Russen de 1871	98 3/4	98 1/2	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	98 1/2	98 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98 1/4	97 3/4	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert	14 3/4	14 1/2	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	64 3/4	64 3/8	Petersburg	— —	— —

Hamburg, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—156. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 135—142, Russischer fest, loco 102—106. — Rüböl behauptet, loco 42 1/2. — Spiritus still, per April-Mai 26 3/4, per Juli-August 26 3/4, August-September 28 1/4, September-October 29 1/4. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 13. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco März 201, —, per Mai 203, —. — Roggen loco per März 130, —, per Mai 131, —.

Paris, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21, 90, per März 21, 90, per März-Juni 22, 25, per Mai-August 22, 80. — Mehl ruhig, per Februar 48, 10, per März 48, 10, per März-Juni 48, 50, per Mai-August 49, 30. — Rüböl ruhig, per Februar 55, 25, per März 56, —, per März-Juni 56, 50, per Mai-August 57, 50. — Spiritus ruhig, per Februar 48, 25, per März 48, 50, per März-April 48, 50, per Mai-Aug. 49, —. — Wetter: Feucht.

Paris, 13. Februar. Rohzucker loco 36—36,25.

London, 13. Februar. Havannazucker 14 3/4 nominell.

Abendbörsen.

Wien, 13. Februar, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 10. Ungar. Credit 306, 75. Staatsbahn 263, 25. Lombarden 131, —. Galizier 215, 10. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 70. Elbthalbahn 162, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 13. Februar. 6 Uhr 54 Minuten. Creditactien 240, 37. Staatsbahn 212, —. Lombarden 104, 87. Mainzer —, —. Gotthardt 109, 10. Abgeschwächt.

Hamburg, 13. Februar, 8 Uhr 45 Min. Creditactien 240, 25. Russ. Noten 200, 50. — Tendenz: Nominell.

Marktberichte.

Δ **Breslau**, 13. Februar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe der verflossenen Woche war der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen ein bei Weitem lebhafterer als in der Vorwoche. Zufuhren waren etwas zahlreicher eingetroffen, da die plötzlich eingetretene Kälte die Wege fahrbarer gemacht hatte und darum Landleute bequem herankommen konnten. Auch auf dem Fischmarkte bekundete sich ein recht reges Geschäft, indem bedeutende Sendungen von Seefischen hier angelangt waren. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 5—7 Mk., Auerhenne 4—6 Mk. Gänse Stück 3 bis 8 M., Enten pro Paar 3,50—4,00 Mk., Kapaun pro Stück 2,50—3 Mk., Hühnerhahn pro Stück 1,20 Mark, Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 Mark, junge Hühner pro Paar 1,20—1,50 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Hühnereier pro Schock 3,20 M., Mandel 80 Pf., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 75 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 90 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,80 Mk., Silberlachs pro Pfd. 1,50 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 2,00 Mark, Wels pro Pfd. 80 Pf., Dorsch pro Pfund 25—30 Pf., Kabliau pro Pfund 40 Pf., Schellfisch pro Pfund 30 Pf., Aal pro Pfund 1,50 Mark, Zander pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., Krebse pro Schock 3—4 Mark.

Wild. Reh, 32—35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehziemer 9—12 M., Rehkeule 6—7 Mk., Fasanen pro Paar 9—10 M., Krammetsvögel pro Paar 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,50 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., Weisskohl Mandel 0,75 bis 1,50 M., Blaukohl Mandel 1,50—2 M., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Rosenkohl Liter 20 Pf., Grünkohl Körbchen 15 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 0,75—1 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,00 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., grüne Petersilie Liter 10 Pf., Wasserrüben pro 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Oberrüben Mandel 30 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 10 Pf., Welschkohl pro Mandel 0,75—1,00 M., Kopfsalat pro Kopf 10 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Rabunze Liter 15 Pf., Kürbis Stück 60—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 30—60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 70 Pf., Citronen pro Stück 5—6 Pf., Ananas pro Pfd. 3,50 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfund 90 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod 5 1/2 Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 8. und 10. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) 488 Stück Rindvieh (darunter

223 Ochsen, 265 Kühe). Geschäft wie in der Vorwoche mit geringeren Ueberständen. Export nach Oberschlesien 22 Ochsen, 113 Kühe, 11 Kälber, nach dem Königreich Sachsen 41 Ochsen, 27 Kühe, 43 Hammel und 201 Hammel nach Paris. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50—52 M., II. Qualität 42—43 Mk., geringere 25—28 Mk., 2) 1164 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 M., mittlere Waare 46 bis 48 Mark. 3) 1185 Stück Schafvieh. Das Geschäft verblieb ein flaues, trotz des anwesenden Exporteurs. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 20—21 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 708 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Magdeburg, 12. Februar. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Der Markt zeigte in der ersten Hälfte der verflossenen Woche erfreulicher Weise eine festere Haltung; das Angebot war anfänglich ein recht schwaches, daher für schöne Qualitäten von einigen Bedarf habenden Raffinerien die successive um 30 Pf. pr. Ctr. erhöhten Forderungen der Producenten bewilligt wurden. Auch die Exporteure sahen sich hierdurch, sowie durch die gleichzeitig aufgebesserten Londoner Notizen zu dem Ankauf einiger grösserer Posten Exportwaare bei 20—40 Pf. pr. Ctr. höheren Preisen angeregt, namentlich bei eingeräumten Concessionen der späteren Abladung und Berechnung. Leider hat diese günstige Position des Marktes während der letzten zwei Tage einer matten Tendenz wiederum weichen müssen, welche wesentlich durch billige Offerten der Baisse-Speculanten hier wie in London herbeigeführt ist und welche leider nicht verfehlt haben, auf das Geschäft wie Fabrikwaare ungünstig zurückzuwirken und das kaum erwachte Vertrauen zu dem Artikel wieder stark zu erschüttern. Die gestrigen Londoner Depeschen melden entschieden billigere Notizen, denen zufolge auch hier nur zu herabgesetzten Werthen zu verkaufen war. Die obige Preisbesserung ist daher wieder ziemlich verloren gegangen. Nachproducte büssten 40—50 Pf. gegen vorwöchentliche Notiz ein. Gesammtumsatz 124 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Gemahlene Zuckern, besonders gemahlene Mehlis, erfreuten sich im Lauf dieser Woche etwas besserer Beachtung, und wurden davon einige grössere Posten effectiv und auf Lieferung für die nächsten Monate zu fest behaupteten vorwöchentlichen und auch eine Kleinigkeit höheren Preisen umgesetzt. Brode hatten den bisherigen sehr ruhigen Markt, und fanden nur einige Partien zu heute verzeichneten Notirungen Käufer.

Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. excl. Tonne, 3,90 bis 4,40 Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% — M., do. II., do. über 98% — M., Kornzucker, excl. von 96% 23,50—23,80 M., do. 95% — M., do. 88° Rendement 22,10—22,40 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,20—19,80 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 30 M., do. fein do. — M., Melis ff. do. Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — M., do. II. do. 29—29,50 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass 30 M., do. II. do. 27,25—28,00 Mark, gem. Melis I. incl. Fass 26,50—26,75 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 24,00—26,00 M. Alles per 50 Klgr.

Literarisches.

Von den kürzlich bei J. D. Sauerländer Verlag in Frankfurt a. M. in zweiter Auflage erschienenen **„Allerlei Herzensgeschichten"**, Novellen und Studien von Eugen Salinger, wird gegenwärtig eine französische Uebersetzung vorbereitet.

d. **Unsere Dichter** lautet der Titel einer Anthologie von Clementine Helm, der Lieblingsschriftstellerin unserer jungen Mädchen. Das prächtig ausgestattete Buch ist das erste Werk der neuen Verlagsbuchhandlung Neufeld und Mehring in Berlin, womit sich diese auf dem deutschen Büchermarkt sehr vortheilhaft einführt. Die außerordentlich umfangreiche Gedichtsammlung ist bis auf die neueste Zeit vervollständigt und außer mit vielen in den Text gedruckten Original-Illustrationen mit 10 schönen Vollbildern in Lichtdruck geschmückt. Clementine Helm selbst stellt sich mit einer Widmung ein, in der sie den Liederstrauß den Freunden deutscher Poesie darbietet:

„Ein Liederstrauß, von Blüthen frisch gewunden,
Ihn pflück' ich fröhlich mir in Flur und Hain,
Wo ich der Blumen reichsten Flor gefunden,
Und greife ohne Zagen tief hinein.
Die Poesie läßt Blüth' auf Blüth' erstehen,
Die niemals welken, nimmer auch verwehen."

Das Werk eignet sich vorzüglich zum Geschenk für junge Mädchen.

Reichs-Kursbuch. Das im Verlage von Julius Springer in Berlin erscheinende, im Kursbureau des Reichs-Postamts bearbeitete Reichs-Kursbuch für die Monate Februar und März bietet wiederum eine vollständige Uebersicht der Eisenbahn-, Post und Dampfschiff-Verbindungen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, sowie der bedeutenderen Verbindungen der übrigen Theile Europas und der Dampfschiff-Verbindungen mit außereuropäischen Ländern. Eine Karte von Deutschland liegt dem Buche bei, außerdem ist jede Kursbuch-Abtheilung mit besonderer Uebersichtskarte versehen.

Briefkasten der Redaction.

N. N. 500: ad a) Das Abkommen bedurfte der Schriftform; ad b) Sie können ihren ausländischen Schuldner bei dem Gericht des Wohnsitzes seiner inländischen Schuldner belangen (§ 24 der Civilproceß-Ordnung) und auf die Außenstände ihres Schuldners gemäß § 797 Abs. 2 a. a. O. Arrest ausbringen; ad c) Sie müssen sich unter speciellerer Darlegung des Sachverhalts an einen Rechtsanwalt wenden.

L. F. in P.: Wenn der Betreffende ohne Testament stirbt, so wird er nach gesetzlicher (Intestat-) Erbfolge von den neun ehelichen Kindern und der Wittwe je zu 1/10 beerbt. Macht er ein Testament, so muß er der Ehefrau 1/20 seines Nachlasses als Pflichttheil hinterlassen.

S. K. in Sch.: Sie können den angeblichen Betrüger bei der örtlich zuständigen k. k. österreichischen Staatsanwaltschaft denunciren und bei dem entsprechenden Gericht verklagen. Wenden Sie sich an einen bei diesem Gericht zugelassenen Advocaten.

Ein Kaufmann in R.: Empfehlenswerthe Commentare zu dem neuen Reichsstempelgesetz sind: H. Neumann, Das Börsensteuergesetz, Berlin (Siemenroth) 1885 und Dr. Jürgens, Das Gesetz rc. v. 1. Juli 1881, Hamburg, Friedrichsen u. Co.

F. 6: Ihre Frage wird im „Schlesischen Landwirthschaftlichen Anzeiger" ausführlich beantwortet werden.

D. L. 12: Die von den Truppentheilen als untauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission ihres Aufenthaltsortes zu melden. Dieser beordert sie zur Vorstellung vor der Ober-Ersatz-Commission beim Aushebungs-Geschäft, welche alsdann nach den allgemein giltigen Grundsätzen entscheidet. Die Meldung beim Truppentheil muß in dem dem 1. October vorangehenden Vierteljahr erfolgen.

M. H.: Wenden Sie sich mit diesen Fragen an den Vorsitzenden der Gesellschaft, dessen Namen Sie im hiesigen Adreßbuche finden; über die Bonität einer Gesellschaft geben wir principiell nie Auskunft.

H. 4 in K.: Beide Fragen sind mit „Ja" zu beantworten.

F. F. in N.: Nicht gezogen.

Abonnent: Serie 0105 der Bukarester Prämien-Anleihe wurde am 1. d. M. nicht gezogen.

J. M.: 1) Um naturalisirt zu werden, haben Sie sich an die Orts-Polizeibehörde mit einem diesbezüglichen Gesuch zu wenden. — 2) Behufs Erlangung der Genehmigung zum Selterwasser-Ausschank haben Sie hierorts Ihr Gesuch an den Stadt-Ausschuß, in kleineren Orten an den Kreis-Ausschuß zu richten.

Alter Abonnent: Auf Ihr Schreiben, betr. Concerte im Zoologischen Garten, kommen wir später zurück.

S—z.: Wir werden uns mit Ihrer Zuschrift demnächst beschäftigen.

A. Z. hier: ad 1: Es liegt allerdings Unterschlagung vor. — ad 2: Engagements-Verträge unterliegen nur dem gewöhnlichen Vertragsstempel von 1 M. 50 Pf. Die — außer der Nachbringung des Stempels — zu entrichtende Strafe besteht in dem vierfachen Betrage und ist von jedem Contrahenten zu erlegen.

Alter Abonnent: Durch den Tod des Gemeinschuldners wird das bereits eröffnete Concursverfahren nicht unterbrochen. An die Stelle des Verstorbenen treten seine — testamentarischen oder gesetzlichen — Erben. Dieselben können aber der Erbschaft entsagen, und zwar binnen sechs Wochen oder, wenn sie über 40 Meilen vom letzten Wohnort des Erblassers entfernt wohnen, binnen drei Monaten seit erlangter Kenntniß des Erbanfalls. Die Entsagung muß zu Protokoll des Nachlaßgerichts oder in einer eigenhändig unterschriebenen, notariell beglaubigten Urkunde erklärt werden.

Sprechsaal.

Geehrte Redaction!

Die Bewohner der Holtei-, Zimmer-, Gräbschener- und Sonnenstraße, des Sonnen- und Museumsplatzes, sowie der vielen umliegenden Straßen entbehren nach der inneren Stadt eines jeden billigen Beförderungsmittels, dessen gänzlicher Mangel sich namentlich bei schlechter Witterung sehr fühlbar macht. Daß die Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft ihr Netz in den nächsten Jahren erweitern dürfte, ist kaum zu erwarten. Es würde sich somit für Unternehmer eine günstige Gelegenheit zur Einführung einer Omnibuslinie Gräbschenerstraße-Ring bieten, die einem sich sehr fühlbar machenden Bedürfnisse entsprechen würde. Bei der außerordentlichen Frequenz des Gräbschener Kirchhofes würde sich auch eine Verlängerung der Linie bis nach Gräbschen voraussichtlich rentiren. Haupterforderniß aber wäre, daß die auf dieser Linie verkehrenden Wagen so bequem und comfortabel eingerichtet werden, daß sie von Jedermann gern benutzt werden.

Hochachtungsvoll

Breslau, 13. Februar 1886. S. W.

Vom Standesamte. 12./13. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Mittmann**, Louis, Kürschner, ev., Adalbertstr. 36, **Schwarz**, Maria, ev., Brigittenthal 4. — **Fröhlich**, Adolf, Kaufmann, k., Jauer, **Dammos**, Olga, ev., Nicolaistraße 21. — **Eulig**, Carl, Haushälter, ev., Weißgerbergasse 22, **Langer**, Johanna, k., Adalbertstr. 6. — **Streicher**, Paul, Arb., k., Werderstraße 10, **Schiffczyk**, Maria, k., das. — **Schiersand**, Richard, Schneidermeister, ev., Tannengasse 6, **Reischel**, Susanne, geb. Schätzel, ev., das.

Standesamt II. **Melzer**, Carl, Hilfsweichensteller, ev., Bohrauerstraße 61, **Göbel**, Bertha, k., Claassenstr. 4. — **Tieffenbach**, Arthur, Reg.-Baumstr., ev., Königsberg, **v. Baranow**, Olga, ev., Gartenstr. 44. — **Endell**, Ed., Reg.-Baumstr., ev., Stade, **Schröter**, Gertr., ev., Teichstraße 2. — **Minolla**, Jos., Handelsmann, k., Klosterstr. 44, **Vogel**, Martha, k., ebenda. — **Köbe**, Rob., Wachtm., ev., Berlinerplatz 6, **Altmann**, Anna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schmidt**, Walter, S. d. Buchbinders Gustav, 2 Mon. — **Klaß**, Agnes, T. d. Schriftsetzers Reinhold, 3 J. — **Erbrich**, Augustin, Arbeiter, 34 J. — **Glausch**, Selma, T. d. Arbeiters Carl, 5 Mon. — **Wanser**, Gertrud, T. d. Weichenstellers Carl, 3 W. — **Sandeck**, Gottlob, Arbeiter, 71 J. — **Spaleck**, Alfred, S. d. Schuhmachers Gottlieb, 2 Mon. — **Telloke**, Franzisca, T. d. Müllers, Paul, 2 Mon. — **Förster**, Ernst, Particulier, 69 J. — **Klose**, Ernestine, Dienstmädchen, 33 J. — **Busse**, Max, Conditorlehrling, 15 J. — **Jungnitsch**, Carl, Bauhofwächter, 40 J. — **Nitsche**, Mathilde, Dienstmädchen, 20 J. — **Kluß**, Hedwig, Strickerin, 26 J. — **Schölzel**, Franz, Arbeiter, 42 J. — **Kitzler**, Reinhold, Schuhmacher, ein S. todtgeb. — **Kerner**, Friedrich, Fleischermstr., 43 J. — **Spiller**, Marie, geb. Exner, Restaurateurswittwe, 67 J. — **Lahmer**, Julius, Tischler, 60 J. — **Wunderlich**, Emma, T. d. Schiffers Wilhelm, 1 J. — **Rückert**, Bertha, geb. Mende, Arbeitersfrau, 25 J. — **Schneider**, Johanna, geb. Schneider, Nagelschmiedswwe., 70 J. — **Gembus**, August, Arbeiter, 31 J. — **Maskos**, Wilhelm, Müllergesell, 45 J. — **Negber**, Marie, T. d. Arbeiters Carl, 4 Tage. — **Werda**, August, Schuhmachergesell, 40 J. — **Helm**, Ernst, Tischlergesell, 42 J. — **Steiner**, Caroline, geb. Weiß, Klemptnergesellenfrau, 41 J.

Standesamt II. **Fuchs**, Luise, geb. Thomas, Getreidehändlerswwe., 76 J. — **Thirauf**, todtgeb. S. d. Arbeiters Carl. — **Prohl**, Hedwig, geb. Taube, Rechnungsrathsfrau, 62 J. — **Winkler**, Curt, S. d. Klemptnermstrs. Paul, 4 Mon. — **Stasche**, Carl, Arbeiter, 48 J. — **Kaulisch**, Agnes, geb. Hayn, Specialdirectorsfrau, 60 J. — **Rodewald**, Gottlieb, Knecht, 64 J. — **Liebelt**, Anna, geb. Harbordt, Hilfsbremsersfrau, 64 J. — **Scholz**, Carl, Arbeiter, 56 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Paul Scholtz' Etablissement.** Die großen Erfolge, welche mit den Aufführungen bewährter Lustspiele des neueren Repertoires seit den letzten Theater-Abenden erreicht worden sind, veranlassen die Direction, weiter bei diesem Genre zu verbleiben. So gelangt schon heute, Sonntag, das drastische Lustspiel: „Großstädtisch" von Schweizer zur Aufführung. Das Stück erfreute sich als Novität am hiesigen Lobe-Theater der beifälligsten Aufnahme und erlebte viele Wiederholungen. Da nun für die heutige Aufführung in Bezug auf Darstellung und Zusammenspiel die sorgfältigsten Anordnungen getroffen sind, kann das die Theater-Vorstellung besuchende Publikum mit Sicherheit einem genußreichen Abende entgegensehen.

* **Zeltgarten.** Die spanische Luftgymnastikerin Senorita Amoros, welche während ihres Gastspiels im Zeltgarten vor vollen Häusern die schmeichelhaftesten Erfolge erzielt hat, tritt nur noch an zwei Abenden auf, heute Sonntag und morgen Montag. Wir machen auf diese Abschiedsabende besonders aufmerksam. Wie schon erwähnt, ist gegenwärtig neben dem gymnastischen der gesangliche Part der Vorstellungen in hervorragender Weise dotirt. Das Kärntner Damen-Terzett „Alpenveilchen" rivalisirt mit der vortrefflichen Wiener Liedersängerin und Jodlerin Fräulein Marion und der feschen Coupletsängerin Fräulein Gisela Offarelly. Die Darstellung specifisch sächsischer Typen durch Herrn Zocher, welche dieser talentvolle Komiker in meisterhafter Weise vertritt, vervollständigt das reiche, mannigfaltige Repertoire im Gebiet des gesanglich-declamatorischen Ressorts. Mit steigendem Interesse werden die Leistungen der aus sechs Personen bestehenden Gymnastiker-Gesellschaft Zaro vom Publikum verfolgt, die viele neue Momente in Form und Art der Ausführung aufweisen. Nicht minder unterhaltend sind die seriösen und burlesken Rollschuhleistungen der Gesellschaft Morley-Rammy. Am nächsten Dinstag erhält das Repertoire zwei neue, höchst interessante Nummern durch das Auftreten der originellen Glockenimitatoren-Gesellschaft Tacchi und durch Vorführung des phänomenalen Naturwunders, der lebenden, eigenthümlich zusammengewachsenen Zwillinge.

* **Liebich's Etablissement.** Die erstaunlichen Leistungen der Turnerkönigin Miß Azella, ganz besonders die 150 am Trapez ausgeführten Armwellen, bringen der Künstlerin allabendlich den wünschenswerthesten Beifall; das Gastspiel endet am Montag, den 15. d. M. Ebenso scheidet die vorzügliche Mephisto-Troupe am 16. d. M. Die Duettistinnen Geschwister Fidri, sowie die Sängerin Frl. Emmy König vom Reichshallen-Theater in Berlin beginnen am Montag ein kurzes Gastspiel. Die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" erzielt den größten Erfolg, so daß sie auch heut, Sonntag, gegeben wird. Dazu gelangt der Schwank „Hohe Gäste" und die Posse „Das Nachtlager in der Strachate" zur Aufführung.

* **Gabriel's, vorm. Meisel's Museum und Panoptikum** wird, wie wir hören, nur noch kurze Zeit Ohlauerstraße Nr. 67 ausgestellt sein. Da das Gebotene unterhaltend und belehrend zu gleicher Zeit ist, dürfte der Besuch wohl zu empfehlen sein.

* **Das Internationale Panoptikum** von A. Leuschner u. Co. Alte Taschenstraße 21, welches seit seiner Eröffnung eine bedeutende Vergrößerung erfahren und bereits 89 verschiedene Kunstsachen aufweist, wird heute Sonntag bei ermäßigten Eintrittspreisen geöffnet sein.

Vermischtes.

* Die 20. Kölner Dombau-Lotterie soll mit die Mittel liefern, das herrliche Bauwerk freizulegen, und ihm eine würdige Umgebung zu schaffen. Die Ziehung ist bereits am 25. und 26. d. M. Kauflustigen empfehlen wir zum Bezuge das Bank- und Lotteriegeschäft von D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen hocherfreut an **Alois König** und Frau **Helene,** geb. **Grzimek.** [1006]
Breslau, den 12. Februar 1886.

Heute wurde uns ein Knabe geboren.
Jacob Manasse, [1019]
Emma Manasse, geb. **Pniower.**
Breslau, den 13. Februar 1886.

Mit schwerem Herzen zeigen wir hiermit das am 10. d. Mts. erfolgte Ableben unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters,
des emer. Lehrers
Wilhelm Ulbrich,
ergebenst an und bitten um stille Theilnahme. [2751]
G. Leip,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Bäckermeister [1024]

Franziska Seltmann, geb. Lischke.

Diese traurige Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten anstatt besonderer Meldung

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Danzig, Schmiedeberg, den 13. Februar 1886.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Albrechtsstrasse 48.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach 14tägigem Krankenlager unsere geliebte theuere Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Agnes Kaulisch, geb. Hayn.

Um stille Theilnahme bitten [1021]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 13. Februar 1886.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 16., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, Bahnhofstraße 16, statt.

✝

Statt besonderer Meldung
allen Verwandten und Freunden hierdurch die schmerzerfüllte Anzeige, dass gestern Abend 10 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, [2393]

der ehemalige Kaufmann, Particulier

Julius Ernst

zu Peiskersdorf plötzlich durch Schlaganfall im Alter von 59 Jahren 11 Monaten verschieden ist.
Peiskersdorf, Tarnowitz, Langenbielau, den 13. Februar 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung den 16. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, in der Familiengruft zu Langenbielau.

Gestern Abend 5 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager der Bergverwalter [2398]

Herr Louis Herrmann

zu Tarnowitz OS.

im 64. Lebensjahre.
Wir betrauern in ihm den Verlust eines verdienstvollen Beamten, der uns lange Jahre ein fleissiger und pflichtgetreuer Mitarbeiter war und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Zabrze, den 13. Februar 1886.

Consolidirte Redenhütte.
Schrader.

Nach kurzem Leiden verschied am 12. d. Mts., Abends 5 Uhr, zu Tarnowitz OS. der Bergverwalter [2399]

Herr Louis Herrmann

im 64. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen und und treuen Collegen, dessen ehrenwerther Charakter ihm bei uns ein bleibendes Andenken sichern wird.
Zabrze, den 13. Februar 1886.

Die Beamten der Consolidirten Redenhütte.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute Abend gegen 11 Uhr im Alter von 36 Jahren in Berlin unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
der Bankier

Hugo Perls.

Berlin, Gleiwitz, Rybnik, Beuthen OS. und **Leipzig,**
den 12. Februar 1886.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung wird in Gleiwitz stattfinden. [2764]

Die Beisetzung der verstorbenen
Frau Generalin

Marquise d'Abzac de Mayac,

geborene Gräfin v. Lazareff-Hoym,
findet zu Schloss Dybernfurth [2402]
Mittwoch, den 17. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
nach vorausgegangenem Requiem statt.

Die Beerdigung meiner Gattin
Hedwig Prohl
findet Montag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lessingstr. Nr. 15 aus, nach dem Kirchhofe in Rothkretscham statt. [2794]
Prohl,
Rechnungs-Rath.

Herzliche Bitte.

Ein Familienvater bedarf, nachdem er durch lange Krankheit arbeitsunfähig geworden ist, um der dringendsten Noth abzuhelfen, einer größeren Unterstützung. Ich bitte Menschenfreunde um Zuwendung von Geldmitteln, damit durch Anschaffung einer **Nähmaschine** der Familie baldigst Gelegenheit zum Erwerb gegeben werden kann.
Senior Decke,
[904] Kirchstraße 23.

R. 1000.

Alma bitte Brief unter bekannter Chiffre abzuholen.

Halsperlen! Erwarte Dich nächst. Mittw. 5½ Uhr unweit 3 L.....—

Katzensteuer.

Man sucht jetzt fortwährend nach neuen Steuerobjecten. Warum kommt man nicht darauf, eine Katzensteuer einzuführen? Wir halten dieselbe für berechtigter als die Hundesteuer.
[994] **Der Nachbar**
eines Katzenfräuleins.

ברוך הבא בשם ה׳.

Als staatlich approbirter Mohel מוהל empfiehlt sich **Eduard Szeps,** Neue Gasse 8. [1683]

Zu **Brautausstattungen** empfehle schwarze, weiße u. couleurte **Seidenstoffe** in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstraße 50.
[2391]

Bestes Fabrikat
baumw. [2356]

Strumpflängen,

auch Längen aus DMC-Garn zu billigen, festen Preisen.

Angewebt
und angestrickt werden
Strümpfe
innerhalb 2 Tagen.

J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 20.

Tricot-Taillen / Taillen

aus gutem Stoff, vorzgl. Sitz, 3, 4, 5, 6 Mark. [2357]
Garnirte Taillen bis 12 Mk.
Kinder-Taillen von 2,75 an.

Selbst die Taillen von 3 bis 4 Mark sind aus dichtem Tricot.

J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 20.

In allen neuen Farben

• Perlen •

Perl-Gallons,	Tüll, Spitzen,
Perl-Spitzen,	Besatz-Knöpfe,
Perl-Agraffen,	Metall-Schlösser,
Perl-Tüll,	Tressen, Soutage
Perl-Tabelliers,	Schnüre, [2358]
	Pon Pons.

Proben versende gratis und franco.
Stoffproben erwünscht.

J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 20.

Jahr- und Tragekleider,

sowie Mädchenkleider bis 12 Jahre, sehr billig Friedrichstraße 10, part.
[2802] **J. Knoblich.**

Englische Gardinen

(bewährte Fabrikate)
in weiß und crême
von **3,75** das Fenster an
bis zu den
elegantesten Neuheiten.
[2354]
Hoflieferant
Adolf Sachs.

Leihbibliothek
Novitäten-Zirkel
deutsch, französ., englisch.
Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung (Franck & Weigert) Breslau, 16—18 Schweidnitzer Strasse.
Nach auswärts bes. Vergünstigungen.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1026]
Die
Deppe'sche Lehre
des
Klavierspiels
dargestellt
von
Hermann Klose.
8° eleg. geh. **Preis 1 Mark.**
Hamburg, Rathhausstraße 5.
Gustav Eduard Nolte,
(Herold'sche Buchhandlung.)

Tapeten.

Billigste Bezugsquelle
für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl
empfiehlt [2330]
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans,
und **Klosterstraße 5.**
Muster franco.

Pariser

Blumen für Ball- und Gesellschafts-Toiletten, Aigrettes und Pleureuses, hochaparte Schleifen-Arrangements und viele andere hervorragende Neuheiten empfiehlt zu mäßigen Preisen. [1693]
M. Gerstel,
Hoflieferant,
12. Junkernstraße 12.

Pferde-Control-Bücher,

nach Vorschrift der Königl. Regierung zu Breslau, zu haben bei [2676]
Julius Hoferdt & Co.,
Carlsstraße 1.

Unsere vereinigten Bureaus befinden sich Friedrichstr. Nr. 31, 1 Treppe hoch. [871]
Posen, im Februar 1886.
Klemme, Justizrath. **Schönlank,** Rechtsanwalt.

Zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Landgericht hierselbst zugelassen, zeige ich ergebenst an, daß sich mein Bureau **jetzt 1. Fließstraße Nr. 12, vom 1. März cr.** ab in dem Hause **Münzplatz 4** befindet. [2556]
Königsberg i./Pr., Februar 1886.
Neumann,
Rechtsanwalt.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau höchste Tonfülle.
Kostenfreie Lieferung.
in Raten von **15 M.** monatl. an.
Pian.-Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin C., Burgstr. 29.

Möbelbezüge und Portierenstoffe

in großartiger Auswahl.
Teppiche,
abgepaßt und vom Stück
(Tournay, Brüssel, Tapestry).
Linoleum—Korkteppich,
2 Mtr. breit, **5** Mk. per Meter.

Hoflieferant
Adolf Sachs.
[2355]

Specialität

Morgenkleider u. Matinée's

[2331] in überraschender Auswahl,
zu **billigsten** Preisen.

Barschall & Greiffenhagen,

Schuhbrücke 78.

Neueste

Ball- und Maskenstoffe

Größte Auswahl am hiesigen Platz.
Billigste Preise. [2379]
Proben nach auswärts franco.

Maskenbilder

in einer Auswahl, wie solche kein zweites Geschäft besitzt, stellen wir bei Kauf von Stoffen bereitwilligst zur Verfügung.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
28. Schweidnitzerstr. 28, schrägüber d. Stadttheater.

Die großen Waaren-Bestände der [2324]

Richard Cohn'schen Concursmasse,

Schweidnitzerstraße Nr. 9,
Ecke Carlsstraße,
bestehend aus den feinsten garnirten
Filz-, Tüll- und Stroh-Hüten, Seiden-Band, Sammete, Pelusche, Spitzen, Seiden-Tülls, Blumen, Federn und viele andere Artikel
werden im Einzelnen, sowie in größeren Partien **zu Spottpreisen** gänzlich ausverkauft.
Geöffnet von 9—1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Koch & Wallfisch

Möbelfabrik,
Breslau, 38 Albrechtsstraße 38,
empfehlen ihre reich sortirten Läger von
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
in **modernster,** nur **gediegenster** Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Decorationen, Portièren und Uebergardinen
werden nach neuesten Zeichnungen in eigener Werkstatt von bewährten Kräften ausgeführt [2377]
Coulante Bedienung, bequeme Zahlungsbedingungen.

Koch & Wallfisch

Möbelfabrik,
38 Albrechtsstraße 38.
Kostenanschläge bereitwilligst.

Aus der **Fraenckel**'schen Stiftung zur Beförderung **der Künste und Handwerke** sind für das laufende Jahr folgende **Stipendien** zu vergeben: [1487]

1) Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch der königl. technischen Hochschule zu Berlin.
2) Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch derselben Anstalt behufs Ausbildung im Bauwesen.
3) Ein Stipendium von 600 Mark zur höheren Ausbildung in der Maschinenkunst.
4) Ein Stipendium von 750 Mark zum Besuch der königl. Akademie der Künste in Berlin.
5) Stipendien zum Besuch der Fachklassen an Gewerbeschulen, sowie inländischer gewerblicher Fortbildungsschulen.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum **15. März d. J.** bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.
Auch können vom 1. April c. ab wieder einige „**Fraenckel**'sche **Freistellen**" an der hiesigen königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule besetzt werden.
Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen.
Breslau, den 27. Januar 1886.

Das Curatorium
der Commerzienrath Fraenckel'schen Stiftungen.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

Hamburg, Deichstrasse 1, I.

Kostenfreie Stellenvermittelung,

empfiehlt den Herren Chefs **für** eingetretene kaufmännische **Vacanzen** jeder Branche und Art **seine** gut empfohlenen stellesuchenden **Mitglieder.** [1027]
Am **18. August 1885** wurde die **20,000ste Stelle** seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittlung **besetzt.**
Besetzt 1885: 2004 Vacanzen.
Besetzt im Januar 1886: 159 Vacanzen.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Ausschreibung auf Lieferung von 1774 Stück Flußstahl-Radreifen für Locomotiven und Wagen. Angebote sind, mit der Aufschrift „Angebote auf Lieferung von Radreifen“ versehen, bis zum Ausschreibungs-Termin **Mittwoch, den 3. März cr., Vormittags 10 Uhr,** versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Materialien-Bureau hier, Brüderstraße Nr. 36, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst im Zimmer Nr. 26 zur Einsicht aus, können auch von dort auf postfreie Gesuche zum Preise von 1 Mark (in baar bezw. in Briefmarken à 10 Pf.) pro Exemplar unfrankirt bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb drei Wochen nach obigem Termine. [2283]

Breslau, den 11. Februar 1886. **Materialien-Bureau.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1886/87 für die Bureaus des unterzeichneten Betriebsamtes erforderlichen Schreibmaterialien soll öffentlich verdungen werden. Termin zur Eröffnung der Angebote

am 27. Februar cr., Vormittags 10½ Uhr.

Die Angebote sind, mit der Aufschrift „Angebot auf Schreibmaterialien“ versehen, versiegelt und frankirt bis zu obigem Termin einzureichen.

Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbureau — Zimmer Nr. 18 — eingesehen bezw. gegen Zahlung von 60 Pf. entnommen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen nach obigem Termin.

Breslau, den 12. Februar 1886. [2396]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Brieg-Posen.)

Bekanntmachung.

In der **Stein & Schiftan**'schen Concursmasse hierselbst befinden sich größere Posten Strohgeflechte, und zwar:
Punta, weiß englisch, weiß China, couleurt China, couleurt Tuscan und Schwarzwälder,
ferner:
1 hydraulische Strohhutpresse (Grahl & Höhl), 14 Strohhutnähmaschinen (1 echt Amerikaner und 13 Stück Trinks), 1 Steppmaschine, 1 Linon-Maschine, 2 große Waarenschränke und verschiedene Musterkoffer. [2348]

Sämmtliche Gegenstände werden hiermit zu billigsten Preisen zum sofortigen freihändigen Verkauf gestellt.

Liegnitz, den 12. Februar 1886.
R. Schurzmann, Concursverwalter.

Eduard Hamburger, Bierbrauerei, Olmütz.

Olmützer Bier

in heller Farbe und sehr schöner Qualität wie Pilsener. Jahresproduction über 60 000 Hectoliter. [7216]

Ed. Hamburger & Sohn, Hannamalzfabrik, Olmütz.

Schweidnitz, den 8. Februar 1886.

P. T.

In Folge meines vorgerückten Alters und in Rücksicht der in den letzten Jahren bedeutenden Erweiterung meines Geschäftsbetriebes in Schweidnitz und Breslau, habe ich mich veranlasst gefühlt, mein in Schweidnitz befindliches und unter der Firma

E. Langer & Comp.

bisher von mir allein betriebenes

Fabrikations- und Handels-Geschäft für Bau- und Möbel-Tischlerarbeiten,

mit allen darin befindlichen Activas und Passivas, meinem Sohne **Adolf Langer** zu dessen Eigenthum und selbstständiger Leitung zu übertragen.

Derselbe wird, in Gemeinschaft mit meinem bisherigen Procuristen **Wilhelm Klause** als dessen Socius das Geschäft unter der Firma:

Langer & Co.

in altbewährter, von mir gewohnter Weise und unter meinem Beistande weiterführen.

Ich ersuche das hochgeehrte Publikum, sowie alle werthen Kunden und Freunde dieses Geschäfts, ihr geschätztes Wohlwollen und Vertrauen, welches sie mir in so reichem Maasse zu Theil werden liessen, auch meinen Nachfolgern zuzuwenden und gütigst zu bewahren.

Das in Breslau, Ring 16, befindliche **Handels-Geschäft und Möbel-Magazin** führe ich wie bisher unter der Firma **E. Langer** und auf alleinige Rechnung weiter und bitte das hochgeehrte Publikum, das mir bisher dargebrachte freundliche Wohlwollen auch ferner zu erhalten. Es wird mein Bestreben sein, nach wie vor nur gute, solide Arbeiten aus dem Etablissement meiner Nachfolger in stets neuen Formen und zu möglichst billigen Preisen zu liefern.

Bestellungen jeder Art werden unverändert ebenfalls in Breslau entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

E. Langer,

bisheriger Inhaber der Firma E. Langer & Comp. in Schweidnitz.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlauben wir uns die ergebene Mittheilung, dass wir das von Herrn **E. Langer** unter der Firma **E. Langer & Comp.** hierselbst betriebene Fabrikations- und Handelsgeschäft mit allen Activas und Passivas übernommen haben und in unveränderter Weise und nach den bisherigen Geschäftsprincipien unter der Firma:

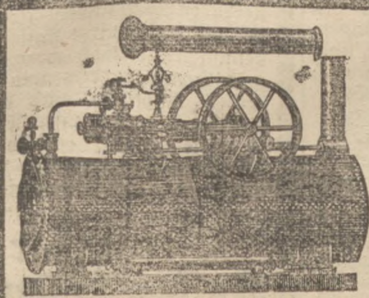
Langer & Co.

fortführen werden. Wir bitten, das unserem Herrn Vorgänger seither entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen und werden stets bemüht sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen und durch reelle Arbeit und stets prompte Bedienung den guten Ruf der bisherigen Firma auch uns zu erwerben und zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Adolf Langer, Wilh. Klause,
in Firma: Langer & Co.,
Fabrik für Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten.

[997]



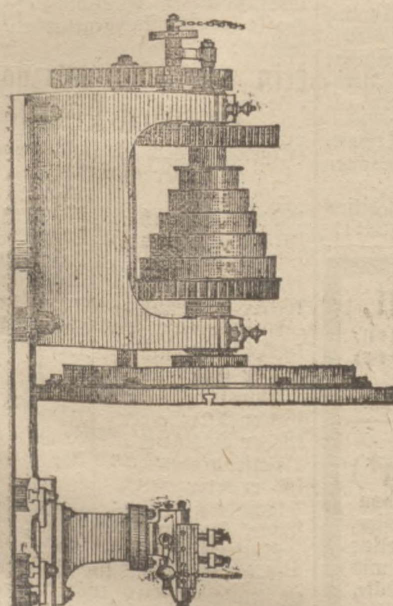
Röhrenkessel,
Locomobilen, Dampfmaschinen und Dampfpumpen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [386]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

SCHUTZMARKE SCHUTZMARKE

Die geehrten Hausfrauen
werden freundlich gebeten, beim Einkauf des
Aechten Franck-Caffee,
der anerkannt **vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten** und deshalb auch **billigsten** Zugabe zum Bohnen-Caffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.

[853]

Heinrich Franck Söhne
Linz. Basel. Ludwigsburg.



Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik
vormals
Sondermann & Stier,
Chemnitz,

liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen**, ferner **Specialmaschinen** für Kassenfabrikation, **Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle**, Patent Sondermann & Nemelka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [1643]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier
E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,
Musterlager bei demselben,
für den übrigen Theil Schlesiens
Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW.,
Krausenstrasse 38.

Braunschweiger **Spargel.**

Wegen Auflösung des Geschäftes nur noch kurze Zeit Ausverkauf von Braunschw. **Spargel** sowie anderen **Conserven** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [2735]
Die Conserven-Handlung Tauentzienstraße 22. Schellmann.

Heute Vormittag 8 Uhr, eine Wagenladung
grüne Königsberger Back-Fische
zum Braten, Backen, Kochen 2c. 2c., das Feinste der Saison, Pfd. 20 Pf.
Predigergasse 2. Lawatzeck.

Staunen erregende Neuheit. Ein pat., aus ff. Met. (Nickel) gefertigt. **Federhalter** m. luftd. verschließb. Tintenfaß, der sich im Moment in eine eleg.
Uhrkette
m. Berloque u. Carab. verw., ist **franco** geg. vorh. Einf. v. **M. 2,50** zu bez. durch d. Hauptniederl. v.
J. Badrian, Berlin C., Münzstr. 2.
Umtausch bereitwill. gestattet.

Eine starke **Bandsäge** und eine **Fraisemaschine** zum Dampfbetrieb billig zu verkaufen. **August Burkhardt**, Breslau, Basteigasse 5.

Hoflieferant. | Ritter hoher Orden.

Eine Probekiste,

enthaltend: **12 halbe Liter-Flaschen,** (je eine meiner 12 versch. Sort.) **für Mark 18,–.** Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. i. D.

enthaltend: **6 halbe Liter-Flaschen** (je eine meiner billigen Sorten) **für Mark 8,–.** Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. i. D.

[No. 57.]

Seiner **Gesundheit** und **Börse** wegen sollte Jedermann ausschliesslich nur die seit 1876 mittelst **22 Centralgeschäfte** (Hauptgeschäft Berlin) und 600 Filialen in Deutschland eingeführten

OSWALD NIER'schen

garantirt reinen **ungegypsten** französischen (rothe und weisse) **Naturweine** (ächter Weintraubensaft) trinken!

[2004]

Prämiirt — Brieg 1885. | Ehren-Diplom — Neumarkt 1885.

Jede Flasche muss mit dieser Garantiemarke verlackt sein.

Approb. Specialist für **Fußleiden und Massage.** (**Hühneraugen,** eingewachsene Nägel, Frostbeulen 2c.) Auch Behandlung mit Electricität.
M. Schmidt, Gellhornstr. 19.

Schönheit der Büste, natürliche Formenfülle, wie allgemeine Magerkeit, stellt brieflich anerkannt schnell und vollkommen unschädlich her **J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Director in **Basel-Binningen** (Schweiz). Einleitend Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf.

Apotheker **C. Stephan's Cocawein,** glänzend bewährt bei jed. Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems, des Magens (z. B. **Erbrechen**) u. der Respirationsorgane (z. B. **Asthma**) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender u. belebender Wirkung. Wenige Eßlöffel des **cocainhaltigen** [1354]
C. Stephan's Cocawein
heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts-, Zahn- u. rheumatische Schmerzen aufs schnellste, **meist schon in wenigen Minuten.** In Originalflaschen à 1, 2 u. 5 Mk. in der Adler-Apotheke, Ring 59, zu haben. Man verlange ausdrücklich
C. Stephan's Cocawein.

ASTHMA
Indische Cigaretten
mit Canabis indica-Basis
von GRIMAULT & Cie
Apotheker in Paris
Durch Einathmen des Rauches der **Canabis-indica-Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wirkt die **Halsschwindsucht,** sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.
Jede Cigarrette trägt die Unterschrift
GRIMAULT & Cie.
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Specialarzt Dr. med. Meyer, **Berlin,** Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [385]

Auch brieflich [41]
werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Unterleibs-, Haut- u. Frauenleiden heilt briefl. ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Friedrichstraße 201, Berlin. [1847]

Damen finden jed. Z. höchst discr. Aufnahme und liebevolle Pflege zu soliden Preisen bei Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Ring 34.

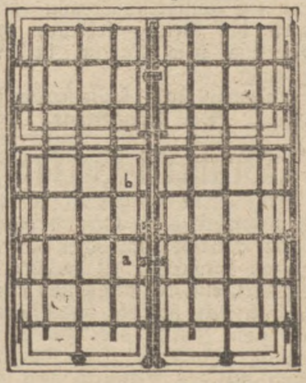
Ring No. 2. | Etablirt 1851. | Ring No. 2.

HAMBURG — **Holz-Patent-Zug-Jalousieen** mit Gurt-Aufzug und Selbststeller liefert in altbewährter Güte die Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik **Filiale BRESLAU, Ring No. 2** übernimmt auch die Umarbeitung alter nach ihrem System. — LEIPZIG.

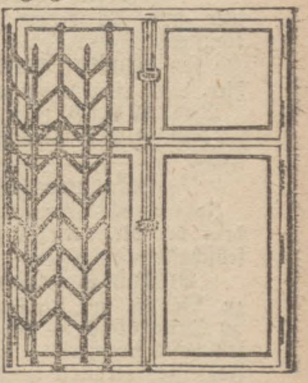
No. 2. Ring. | BERLIN. | No. 2. Ring.

Holzroll-Jalousien,
Alle Laden-, Um- und Neubauten werden angenommen.
Schattendecken
für Gewächshäuser.
Ventil. Glas-Jalousien
in vereinfachter
praktischer Construction
von 4 Mark an.

Für Tischlermeister werden auch Jalousiestäbe zu Roll-Jalousien abgegeben.



Patent 5570. Verschiebbares Thür- u. Fenstergitter, innen anzubringen, **besteht aus zwei Flügeln.**



Holz-Tapete gegen feuchte Wände.
Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,
Filiale: Breslau, Ring 2.

A. Kammerich & Co.,
Berlin N.,
Stahlblech-Roll-Jalousien,
nicht theurer als Holz.
Schwarze u. verzinkte Wellbleche.
Wellblech-Dach-Bauten.
Zeichnungen
und Kosten-Anschläge gratis.
Generalvertretung für Schlesien
und Posen
M. L. Buch, Breslau, Ring 2.

David Grove,
Berlin SW. und London.
Englische Ventilclosets,
Kipp-Waschbecken
und Waschtische von englischem
Fayence,
Jenning's Patent,
Blackmann's Ventilator.
Für Fachgenossen Vorzugspreise.
Niederlage u. Generalvertretung
M. L. Buch, Breslau, Ring 2.

Vertreter in Görlitz: **R. Bellardi,** Uferstraße,
" " Glogau: **L. Weisenborn,**
" " Grünberg: **Alex. Kornatzki,**
" " Oppeln: **Oscar Hörnig,** Tischlermeister,
" " Neisse: **F. Metzner,**
" " Kattowitz: **H. Kleemann,**
" " Gleiwitz: **A. Dowerg,**
" " Strehlen: **Wilh. Schnell.** [678]

Patent-geschweißte Rückschlagrohre
(nach Vorschrift der städt. Wasserwerke)
beseitigen sofort alle Rückschläge in der Rohrleitung und verhindern dadurch das Platzen der Bleiröhren. [2750]
Anderssohn & Knauth, Breslau,
Bürgerwerder, an den Kasernen 6d.
Fabrik für Wasserleitungsgegenstände und Lager sämmtlicher Eisenröhren und Façons.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser,
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, [1032]
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 ½-Fl. 6 Mk., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lebek,** Aeskulap-Apotheke.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Steinau a. O. belegene Königl. Domäne **Pronzendorf**, bestehend aus den Vorwerken **Pronzendorf** und **Vorschen**, im Gesammtflächeninhalt von 329,140 ha, wovon auf Pronzendorf 226,314 ha, auf Vorschen 102,826 ha entfallen, soll auf die Zeit vom 1. April 1886 bis Johannis 1904 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden. [2338]

Zu diesem Behufe ist ein neuer Termin

auf Dinstag, den 2. März 1886, Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Regierungs-Nebengebäudes, Albrechtsstraße Nr. 31 hierselbst, vor dem Regierungs-Rath **Bayer** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Domäne liegt 6 Kilometer von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Steinau an der Oder entfernt. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 10000 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist die Qualification als Landwirth und ein disponibles Vermögen von 65000 Mark erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz die Pachtbewerber sich möglichst am Tage vor dem Termine vor dem oben genannten Regierungs-Commissar in glaubhafter Weise auszuweisen haben.

Die Pachtbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerkskarten und die Vermessungsregister können während der Amtsstunden in unserer Domanen-Registratur hierselbst, sowie auf der Domäne Pronzendorf eingesehen werden.

Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorhergehender Meldung bei dem Sequester **Sommer** zu Pronzendorf gestattet.

Breslau, den 9. Februar 1886.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Oelrichs.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmenregister ist Nr. 6864 die Firma [2385]

L. Marcus

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann

Levy Marcus

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmenregister ist Nr. 6863 die Firma [2401]

Moritz Foerder

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Moritz Foerder

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut bei Nr. 121 zur Handels-Gesellschaft

Brasch & Rothenstein

zu **Berlin** mit Zweigniederlassung zu **Dittersbach** — Nr. 154 des Gesellschafts-Registers — in Colonne 8 Folgendes vermerkt worden:

die Procura des **Wilhelm Gerson** ist hier gelöscht und nach Nr. 129 übertragen; die Procura des **Cornelius Buysmann** und die Collectiv-Procura des **Wilhelm Diedel** ist erloschen;

und in demselben Register ist unter Nr. 129 heut die Procura:

1) des **Wilhelm Gerson** zu **Berlin,**
2) des **Julius Rothenstein** zu **Berlin,**
3) des **Wilhelm Diedel** zu **Frankfurt a. M.,**
4) des **Carl Dorry** zu **Berlin,**
5) des **Heinrich Bünger** zu **Berlin,**
6) des **Curt v. Sydow** zu **London,**

für die Firma

Brasch & Rothenstein

zu Berlin mit Zweigniederlassung zu **Dittersbach** — Nr. 599 des Firmen-Registers — mit dem Bemerken eingetragen worden, daß den zu 1 bis 3 Genannten Einzelprocura, den zu 4 bis 6 Genannten dergestalt Collectiv-Procura ertheilt ist, daß je zwei von ihnen, unter denen sich jedoch stets **Curt v. Sydow** befinden muß, in Gemeinschaft die Firma zu zeichnen berechtigt sind. [1020]

Waldenburg, den 16. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Berichtigung zur Bekanntmachung in Nr. 901 dieses Blattes:
Gewinn- u. Verlustconto — Credit soll heißen: [1014]

Per Malz-Conto: Brutto-Gewinn	M.	126 635,58.
„ Malzkeime-Conto: Erlös .	„	8 106,86.
„ Hafer-Conto: Gewinn	„	452,32.
„ Conto-Corrent-Conto: nachträglich eingegangene Schuldforderung . . .	„	137,22.
	M.	135 331,98.

Breslauer Actien-Malz-Fabrik.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 93 eingetragenen [2337]

Neuen Gas-Actien-Gesellschaft in Berlin mit Zweigniederlassung in Grünberg

Folgendes in Colonne 4, betreffend Rechtsverhältnisse der Gesellschaft, vermerkt worden:

In Ausführung des Beschlusses vom 28. October 1885 und auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 15. Januar 1886 ist das Grundcapital der Gesellschaft um 1,200,000 Mark erhöht worden; dasselbe beträgt jetzt also 6 Millionen Mark und ist eingetheilt in

7500 Actien über je 200 Thaler,
500 Actien über je 600 M. und
1000 Actien über je 1200 Mark.

Grünberg, den 10. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht III.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung des Bedarfes an Schreibmaterialien für die diesseitigen Bureaus pro 1886/87 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen und Angebotsformulare können bei uns eingesehen werden, bezw. sind solche gegen Zahlung von 60 Pfg. von uns zu beziehen. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Schreibmaterialien" sind versiegelt und portofrei **bis Sonnabend, den 27. Februar c., Vorm. 11 Uhr,** an uns einzureichen, zu welcher Zeit ihre Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden soll. [2339]

Breslau, den 10. Februar 1886.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Mai 1880 emittirten u. durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. März 1884 bezüglich des Zinsfußes auf 4% herabgesetzten **Kattowitz'er Stadt-Obligationen** sind in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom 12. November cr. für die diesjährige Tilgungs-Rate ausgeloost worden. [7160]

Litt. A. Nr. 86, 112, 248 à **500 Mark,**
Litt. B. Nr. 69, 186, 267, 397, 429, 528, 568, 572, 583, 594 und 600 à **200 Mark,**

zusammen 3700 Mark.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons **am 1. April 1886** bei der Kämmereikasse hierselbst gegen Empfangnahme des Capitals einzureichen.

Die Verzinsung hört mit dem genannten Fälligkeits-Termin auf und wird der Betrag fehlender Zins-Coupons vom Capital in Abzug gebracht.

Kattowitz, den 14. November 1885.

Der Magistrat.

Brauerei-Verkauf.

Eine seltene Gelegenheit für Brauer zum vortheilhaften Erwerb einer im besten Betriebe befindlichen alt renommirten Brauerei, zu welcher eine Bäckerei, ein Kaufladen und circa 40 Morgen Acker gehören, bietet sich durch die zum Zwecke der Auseinandersetzung erfolgende Zwangsversteigerung der den **Töppich**'schen Erben gehörigen, zu **Maltsch a. O.** befindlichen Brauerei, welche [1268]

am 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in **Maltsch** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden soll.

Außer der Brauerei nebst Zubehör kommen noch circa 80 Morgen Acker und Wiese zur Versteigerung.

Ein schöner Wohnsitz

auf dem Lande, in der Prov. Brandenburg, mit gewerblicher Anlage und etwas Ländereien, guten Gebäuden, Wohnhaus im Park, nahe der Bahn, ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. 50000 Mark erforderlich. Refl. wollen Adresse gefl. u. H. T. 171 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.** einsenden. [973]

Für Geschäftsleute.

Ein im Mittelpunkte Breslaus in guter Geschäftslage befindliches **kleines Haus** ist bei mäßiger Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswerth baldigst **zu verkaufen.** Selbstreflectanten erfahren Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre C. B. P. postlagernd Postamt 10. [2572]

Ein Geschäfts-Haus

in einer belebten, industriereichen Gebirgsstadt, mitten am Ringe, ist unter annehmbaren Bedingungen [686]

zu verkaufen;

dasselbe ist 3stöckig, mit 2stöckig. bewohnbarem Hintergebäude, in gutem Bauzustande. Selbstkäufern Näheres unter **G. 785** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Kohlenplatz

in der Nähe von einem Bahnhofe in Breslau wird **zu pachten gesucht.**

Offerten unt. B. postlagernd Poln. Lissa erbeten. [2740]

Wir empfingen wieder neue, sehr bedeutende Parthien

dunkelrother, süsser, vollsaftiger

Messinaer-, Cataniaer-, Valencia- und Palästina-Apfelsinen,

schönste Messinaer Blutorangen,

spanische Mandarinen,

sowie vorzüglich schöner, wachsklarer

Cataniaer und Syrakusaer Citronen,

durchweg frostfreier, haltbarster Frucht. [2386]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse 13, 14, 15, und
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Kaiserl. Kgl. u. Grossherz. Hoflieferanten.

Grösste Special-Geschäfte für Delicatessen, Conserven, feinste Thee's u. Chocoladen, echte Liqueure Wild, Geflügel u. Fischwaaren.

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei Goslar.



Die erste diesjährige Füllung ist angelangt und empfehle denselben als vorzügliches diätetisches [2770]

Erfrischungs- u. Tafelgetränk.

Bitte genau darauf zu achten, dass jede Flasche nebenstehende Marke in roth trägt.

Das General-Depôt für Schlesien und Posen
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.

Mondamin Schutzmarke

Für Kinder und Kranke

sind Mondamin-Milch-Suppen und Mondamin-Milch-Speisen besonders leicht verdaulich, nahrhaft u. wohlschmeckend (Mondamin erhöht die Verdaulichkeit der Milch); auch zu feinen Speisen und zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. wird Mondamin für Gesunde bald unentbehrlich. [4593]

Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** K. E. Hofl. **Paisley** (Schottland) und **Berlin,** Heilige geiststr. 35. In feinen Esswaaren- u. Drog.-Handlg. à 60 Pf. p. 1/1 Pfd. engl.

---

[43] **Blooker's holländ. Cacao**

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;
cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**

Man verlange nur **echte Kemmerich**'sche Fleisch-Präparate! **Engros-Lager** bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Erich Schneider, Liegnitz, und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [42]

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Zug- und Heilpflaster*)

(bestes Magenpflaster) mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln, ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4, in **Breslau,**
ferner **in allen Apotheken Breslaus,**

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Deutsch-Lissa, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Stroppen, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Ziegenhals 2c. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus.

NB. Es wird gebeten, bei Einkauf **obigen Pflasters genau** auf obigen **Stempel** und die **gesetzlich deponirte Schutzmarke** zu achten, da bereits **Nachahmungen** existiren. [789]

Ein am belebtesten Theile einer größeren Stadt Schlesiens belegenes

Haus,

worin sich seit Jahren ein zeitgemäß eingerichtetes **Delicatessen-, Colonialwaaren- und Wein-Geschäft,** verbunden mit **Weinstube,** befindet, ist wegen anderweitiger Unternehmung **zu verkaufen.** Zur Anzahlung auf das Haus sind 15000 Mark erforderlich, auf Waarenlager und Einrichtung nach Uebereinkunft.

Briefliche Anfragen befördert unter **N. 865 Rudolf Mosse, Breslau.** [10 7]

Ein massives **Eckhaus** mit frequenter [2344]

Gastwirthschaft

in einer Kreis- und Garnisonstadt ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit gesammter Einrichtung für 19000 M. mit 5000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch **Emil Spiller's Annoncen-Exped. in Namslau.**

Meine in Schlesien **gelegene Weizen-Mühle,** oberschlächtig, 16' Gefälle, mit steter Wasserkraft, Leistungsfähigkeit 50 Sack, **verkaufe.**

Rentabilität durch Bücher nachgewiesen. [2331]

Selbstkäufer wollen sich unter B. Z. 40 in der Expedition der Breslauer Zeitung melden.

Strohhut-Fabrik

mit guter Kundschaft und vielen Bestellungen nebst Inventar Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.**

Näheres unter Chiffre Z. 7159 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** [927]

Sichere Existenz.

Krankheitshalber ist im Centrum Berlins ein seit 15 Jahren bestehendes **Pensionat** sofort (billige Miethe), **aber nur gegen baar,** zu verkaufen.

Gefäll. Offerten Berlin Postamt 14 unter P. B. 27. [2743]

Gasthof-Verkauf.

Ich Unterzeichneter bin Willens, mein Gasthaus, große Ausspannung, Billard- und Fremdenzimmer, mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen.

Reflectanten, welche gesonnen sind, zu kaufen, mögen sich direct an mich wenden. [2352]

Brieg, im Februar 1886.

C. Scholz, Gasthofbesitzer.

Eine **Pfefferküchlerei** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, welche seit 20 Jahren mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist Familienverhältnisse wegen mit Haus aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter R. O. 98 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. Agenten verbeten. Anzahl. incl. 6—9000 Mark. [2254]

Ein gangbares **Specerei-Geschäft** in einer Provinzialstadt Mittel- oder Niederschlesiens wird **zu pachten** ev. unter günstigen Bedingungen **zu kaufen** gesucht. Briefe unter G. 32 **Adolf Bänder's Buchhandlung, Brieg,** Reg.-Bez. Breslau, erbeten.

Ein seit mehreren Jahren im besten Gange befindliches **Specerei-Geschäft,** verbunden mit Schnitt-, Kurz- und Eisenwaaren, ist unter äußerst günstigen Bedingungen wegen erfolgter Ausweisung des Besitzers **zu verkaufen.** Lage des Geschäfts in einer Industriestadt mit 31000 Einwohnern. Erforderliches Capital 3—4000 Mark. [2629]

Offerten beliebe man unter Chiffre S. 92 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Eine **Weinstube,** feines **Restaurant** oder **Café,** wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerten sub L. M. 14 Expedition der Bresl. Zeitung. [2811]

Husten, Heiserkeit,

Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Katarrh, Kinderhusten 2c.

= Unzählige Atteste. =

Rheinischer Trauben-Brusthonig*)

analysirt und begutachtet von Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath und Prof., Karlsruhe; Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz, u. A. **Laut Gutachten von Dr. Rüst, Großh. Medicinalrath in Grabow** als leichtlösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen andern Mitteln vorzuziehen. [6614]

*) in Flaschen à M. 3, 1½ u. 1 nebst Gebrauchs-Anweis. in

Breslau bei **S. G. Schwartz, Hauptdepot,** Ohlauerstr. 21; ferner bei **O. Blumensaat,** Reuschestraße, **R. Jahn,** Tauentzienplatz, **A. Gusinde,** Neue Schweidnitzerstr.

Von neuen Abladungen:

Wachsgelbe schwere **Messina-** u.

Catania-Citronen,

hochrothe süsse **Messina-, Catania- u. grösste Jerusalemer**

Apfelsinen,

so wie feinste aromatische rothfleischige

Himbeer-Orangen,

in Originalkisten und ausgepackt, zeitgemäss billigst.

Frische Austern,

fetten g räuch. **Weser-** u.

Rhein-Lachs,

Astrachaner

Winter-Caviar,

hellgrau und wenig gesalzen, feinstes der Saison, in Original-Fässern, Gebinden u. Krausen jeder Grösse.

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

mit Dampfbetrieb.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art.

Empfiehlt ihre beliebtesten Sorten

feiner Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader** „ à la Café Pupp, Carlsbad.	**1,40,**
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	**dto.**	**1,14.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Der beste Beweis, eines wie großen Erfolges sich unsere vorstehenden Specialitäten erfreuen, ist der, daß unsere Kaffee-Benennungen vielfach wortgetreu nachgedruckt werden, und das geehrte Publikum wird daher gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, wenn es sich vor Täuschungen schützen will. Ausführliches Waarenverzeichniß **gratis und franco.** [862]

Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler),
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstr. 6
(Angerkretscham).

Erstes Special-Geschäft für

Kaffee, Zucker, Thee,

Telephon-Anschluß 268.

Wein-Offert.

Aus den **fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergschen Hofkellereien** sind gegenwärtig nachstehende [985]

rein gehaltene, vorzügliche Franken-Weine

(Eigenbau) dem Verkauf ausgesetzt:

Weinsorten:

	Preis pr. Hectol. ohne Faß. ℳ	Preis pr. Fl. incl. Packung in Kiste. ℳ
1874er Callmuth . . .	130	1,50
1875er Callmuth . . .	120	1,40
1876er Callmuth . .	200	2,20
1882er Callmuth . . .	110	1,30
1882er Callmuth Auslese	130	1,50
1883er Callmuth . .	120	—
1883er Callmuth Auslese	140	—
1883er Altenberger .	100	—
1883er Haslocher Felsengraben	60	0,80
1883er Kreuzwerth. Ramberg	60	0,80
1883er Kreuzwerth. Wetterburg	60	0,80

Unter **20** Liter im Gebinde oder **12** Flaschen wird nicht abgegeben. Versandtfässer sind in jeder Größe zu haben und werden billigst berechnet. Versandt nur gegen portofreie Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Musterflaschen stehen zu Diensten. [985]

Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenbergsche Kellerei-Verwaltung.
Lutz in Kreuzwertheim a. M.

Blut-

Apfelsinen, per 10 Pfd. Postkorb (circa 40 Stück) 3 Mark packungs- und portofrei, frostgeschützt verpackt in schönem, weißen Korbe, versendet die Administration des **„Exporteur"** in **Triest.** [2372]

Von neuesten Zufuhren empfehle:
Valencia-, Messina-, Catania- und
Imperial-Berg-Apfelsinen
verschiedener Grösse u. Packungen,
Messina-, Catania- und Siracusa-
Citronen,
frischen italienischen
Blumenkohl
in Parthien, einzelnen Orig.-Collis und ausgepackt, [2382]
Sprotten, Bücklinge, Räucherlachs, marin. Lachs und Aal, Pasteten,
echte Strassburger
Gänseleberträffelwurst
und hochfeinen, hellgrauen, grosskörnigen Astrachaner
Winter-Caviar,
zeitgemäss billigst.
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Frische geräucherte
Sprotten, ½ Pfd. 25 Pf.,
Caviar, ¼ Pfd. 50 Pf.
Predigergasse 2. [2739]

Ziegel-Verkauf.
Verblendsteine, Klinker u. Mauerziegeln I. Sorte offerirt billigst franco Schlung Breslau [2336]
Dominium Baumgarten bei Ohlau.

Dänische Chevalier-Gerste,
erste Absaat, offerirt billigst [2338]
Dominium Baumgarten bei Ohlau.

Feinen Stangenpargel,
die Büchse 1,20 bis 5 M.,
Schnittspargel,
die Büchse 60 Pf. bis 2 M.,
feinste junge Schoten, junge Schnittbohnen, süsse Astrachaner Zuckerschoten, getrocknete Schnittbohnen, Schnittbohnen in Salzwasser, **Teltower Rübchen, Blumenkohl, Maronen, Piztazien, Trüffeln, Champignons, Morcheln, Steinpilze, Tomaten,**
italienische Compot-Melange,
aus d. feinsten getrockneten Früchten,
feinste Catharinen-Pflaumen,
das Pfund 55, 70 und 90 Pf.,
Sultan-Pflaumen, sehr süss,
türkische Pflaumen,
das Pfund 20 bis 40 Pf.,
süsse und **saure Kirschen, italienische Prünellen, gemengtes Backobst,**
das Pfund 20 bis 50 Pf.,
Astrachaner Caviar,
grosskörnig und mild,
Ural-Caviar, das Pfund 3 M.,
vorzügliche Gothaer Cervelat-Wurst, feinste Strassburger Gänseleber-Trüffel-Wurst, zarten Räucherlachs, Fasanen, Birkhähne, Haselhühnchen, Schneehühner, starke Capaunen, gemästete Puten, Perlhühner, Rehrücken, zarte Filets, Hummern,
besten [2366]
russischen Thee,
frisch eingetroffen,
das Pfund 3, 4, 5 bis 8 M.,
Theestaub,
aus den feinsten Thees, d. Pfd. 2 M.,
Graham-Schrootbrod,
Grünkornmehl,
beides vorzüglich f. Magenschwache,
Vöslauer Weine, zur Carlsbader Kur die Fl. 1,25 u. 1,75 M.,
rothe spanische Tischweine,
recht voll und mild,
die Fl. 1,20 und 1,40 M.,
Gesundheits-Apfelwein,
die Fl. 50 Pf.,
Burgunder-, Marsala-, Malaga-, Madeira-, Portwein-, Sherry-, Apfelsinen-Bowle,
die Fl. 75 Pf.,
Messina-Apfelsinen,
süss und vollsaftig,
25 bis 40 Stück für 3 M.,
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Mineral-brunnen,
Salze, Pastillen, Soolen, medicinische Seifen etc., Dr. Scheibler's Mundwasser, Baschin's Leberthran.

Neue Cocosnüsse mit Milch, Feinste Messina-Apfelsinen und Citronen, Italienische Compot-Melange,
von den feinsten getrockneten Früchten zusammengesetzt, per ½ Ko. 60 Pf.
Smyrna-Tafel-Feigen, Califat-Datteln,
40 Pf. pr. ½ Ko.,
Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Conserven, wie **Stangenspargel, Brechspargel, Schoten, Bohnen etc., Feinste eingelegte Früchte in Gläsern, Görzer Maronen, Hummern, Lachs, Sardinen, Appetit-Sild in Blechdosen, Anchovis u. russische Sardinen in Gläsern, Franz. Pflaumen, türk. Pflaumen, amerikanische Aepfel, getrocknete Birnen,**
„Thee“,
hochfeinen Pecco, Pecco-Melange, Congo, Souchong, grünen Haysan- und Perl-Thee's,
Kaffee,
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, frisch gebrannt, zu solidesten Preisen,
[2378] empfiehlt
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.



Chines. Thee's
à ℔ 2. 2,50. 3. 3,50. 4. 5–8. Mk.
Specialität: vorzügl. russ. Mischung à ℔ 3,50. 4 & 5 Mk.
Paul Püncher a Breslau.
Thee, Chocoladen & Zuckerwaaren
Schweidnitzer Str. 8. Ecke Schlossohle.



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf Fischergasse No. 3.

---

27 Pfg.
das Pfund fein. weiß. Farin,
31 Pfg.
das Pfund harten Zucker,

Perl-Caffee gebr. d. Pfd.	1 M. –	Pf.
Perl-Caffee I. gebr. d. Pfd.	1 „ 10	„
Campinas-Caff. geb. d. Pf.	— „ 80	„
Domingo-Caffee geb. d. Pf.	— „ 90	„
Melange-Caffee geb. d. Pf.	1 „ —	„
Java-Caffee gebr. d. Pfd.	1 „ 20	„
Wien. Melang. gebr. d. Pfd.	1 „ 50	„

Rohe Caffees von 65 Pfg. ab.

Bruch-Cichorie d. Pfd.	— M. 12	Pf.
Franck-Caffee d. Pfd.	— „ 30	„
Feigen-Caffee d. Pfd.	— „ 80	„
Pflaumen d. Pfd.	— „ 16	„
Pflaumenmus d. Pfd.	— „ 30	„
Bohnen u. Erbsen d. Pfd.	— „ 10	„
Graupe u. Reis d. Pfd.	— „ 14	„
Weizen-Mehl d. Pfd.	— „ 12	„

48 Pfg.
das Pfund bestes Schweinefett.
39 Pfg.
10 Pfund Soda. [2589]

Oranienb. Seife 2 Pfd.	— M. 45	Pf.
Electra (Waschpulv.) d. Pf.	— „ 20	„
Stearinkerzen d. Pack	— „ 36	„
Beste Flachhölzer d. Pack	— „ 08	„
Schwedische Hölzer d. Pck.	— „ 10	„

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Compagnie Orientale,
Fabrik echt türkischer Cigaretten und Tabake,
Berlin W., Friedrichstraße 187,
beehrt sich hierdurch die Eröffnung ihres Etablissements ganz ergebenst anzuzeigen.

NB. Für Breslau und die ganze Provinz Schlesien haben wir den Verkauf unserer Fabrikate dem Herrn **Heinrich Urbach** i. **Breslau, Tauentzienstraße 17 b,** übertragen.
[1986] **Compagnie Orientale.**

Thee Micksch.
Directer Import vorzügl. Marken, à 2, 3, 4–6 Mk. pr. Pfd. [2258]
Specialität: **Familienthee** à 4 M. **Staubthee** à 1,60 u. 2 Mk. **Theereste** à 3 Mk.
Schweidnitzerstr. 13/14, zu den 4 Chinesen, Ohlauerstr. 32 und **Neuschestr. 14.**

Beste Tafelbutter,
à Pfund 1 M. 20 Pf.,
Beste Koch- und Backbutter,
à Pfund 80 Pf., [2810]
Reines Gänsefett,
à Pfund 1 M. 20 Pf.,
Frische Eier, die Mandel 75 Pf.,
Sonnenstr. 17, Burchard.

Frische prima **Ostsee-Miesmuscheln,** Pfahlmuscheln, besonders schön, groß u. voll, nur allerfeinste Waare; **dieselben auch marinirt, als besonders pikant u. delicat sehr empfohlen;** ferner besten geräucherten Spick-Aal, Bücklinge und Kieler Sprotten, fett und schön goldfarben, offerirt zum billigsten Tagespreis bei nur streng **reeller** Bedienung [907]
Flensburg. F. W. Friedrichsen.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere,
militärisch geprüft, empfohlen und permanent angewendet, das einzige und beste Mittel, **jedes Lederwerk,** als: Schuhe, Reithosenleder, Maschinen-Treibriemen, Blasebälge, Wagenverdecke, Spritzleder 2c. weich, geschmeidig und wasserdicht zu machen, und giebt selbst vertrocknetem harten Leder die frühere Weichheit und gutes, neues Aussehen wieder, und hat den Vortheil, daß dasselbe ¼ Stunde nach dem Einschmieren wieder geputzt werden kann, wodurch es einen tiefschwarzen, schönen Glanz erhält. In Büchsen à 1 M. 80 Pf., à 1 M., à 50 Pf. und à 30 Pf.
empfiehlt das **Haupt-Depot Handlung** [2380]
Eduard Gross
in **Breslau, am Neumarkt 42.**

Saat-Kartoffeln,
Anderssen erste Absaat, 20 Procent Stärkegehalt bei 136 Ctr. Ertrag, Aurora erste Absaat, 20,50 Procent Stärkegehalt bei 118 Ctr. Ertrag pro Morgen offerirt billigst [2337]
Dominium Baumgarten bei Ohlau.



Wegen Aufgabe der Schafzucht stelle ich meine **Hampshiredown-Heerde,** bestehend in ca. **200 Muttern** und **100 Mutterlämmern,** im Ganzen oder auch in kleineren Stämmen zum Verkauf. Die Muttern sind **2 bis 5 Jahre alt,** von **vorzüglichen Formen und schwerem Gewicht.** Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf Bahnhof Nimkau. [936]
Demuth,
Borne bei **Nimkau,** Kr. Neumarkt in Schlesien.

Mastvieh-Auction.
Montag, den 15. Febr. cr., von Mittag 12 Uhr ab, sollen im **Rothen Hofe** des **Dom. Mittel-Peilau,** Kreis Reichenbach,
10 Kühe u. 8 junge Schnittochsen, sowie
50 Merino-Mutterschafe und
150 Stck. 11 Mt. alte engl. Lämmer
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [1954]
Auch sind gleichzeitig noch **180 Stück engl. Lämmer** gleichen Alters, zur Weitermast geeignet, abzugeben.

Ein gut erh. **Flügel** von Bessalié ist wegen Todesf. sof. preisw. z. verk. **Neue Taschenstr. 4,** II, l.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. Richter, Ring 6, weist den Herren Principalen, wie bereits seit 24 Jahren, auch ferner kaufm. Personal kostenfrei nach.
Sprechst. Vorm. 8–10, Nachm. 1–4. [2756]

Angemeldete Vacanzen:
1 **Reisender** f. Papier u. Düten,
1 „ „ Polsterwaaren,
2 „ „ Band u. Weißw.,
2 „ „ Spirituosen,
1 „ „ Herrengarderobe,
1 „ „ Schäftefabrik,
1 **Buchhalter** f. Weißw.-Engros.
2 **Verkäufer** f. Posam.- u. Weißw.
1 christl. **Commis** f. Lederausschnitt.
1 jüd. **Commis** f. Colonialw.-Engros.
Lehrlinge f. gr. **Handlungshäuser.**
[2757] **E. Richter,** Ring 6.

Stellenvermittelung
des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C., Seydelstr. 25.
Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin. Für Einschreibegebühr u. Portovergütung Mk. 2 vorher einzusenden, nach Antritt der vermittelten Stellung ein Procent vom Jahrgehalt. **Zahlreiche Vakanzen** aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet. [993]
1885 wurden **733,** Januar l. J.
62 feste Stellungen vermittelt.
Nachweis f. **Prinzipale kostenfr.**
Der Vorstand.

Das Placirungs-Bureau von Frau **Clementine Herlitz,** Lessingstr. 7, empf. vorz. gepr. u. ungepr. Erzieherinnen, Elementar-Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen u. Pflegerinnen, Stützen, Leiterinnen des Haushalts und Landwirthschafterinnen. [991]

Für eine [2693]
Gouvernante,
bereits 2 Jahre mit best. Erfolg in Stellung, aus anständig. isr. Familie, wird per 1. April evtl. 1. März in einem feinen Hause **Stellung gesucht.** Gef. Off. L. G. 101, Breslau, Postamt 4.

Eine geprüfte Kindergärtnerin, in **Handarbeiten,** sowie in allen Zweigen des Haushaltes erfahren u. im Besitz langjähriger vorzüglicher Zeugnisse, sucht zum 1. April Stellung. Adressen unter L. K. 100 postlagernd Ostrowo (Prov. Posen) zu senden. [2628]

Gepr. **Lehrerinnen,** sowie Erzieherinnen, m. vorz. Zeugn., empf. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige, selbstständige **Directrice für Putz** wird zum Antritt per 1. oder 15. März unter günstigen Bedingungen gesucht. [2359]
Offerten an die Exped. d. Bresl. Zeitung unter F. B. 10 erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen, aus achtbarer Familie, wünscht zu Ostern eine Stelle **als Verkäuferin** anzunehmen. Off. nebst näheren Angaben werden unter B. R. an Buchhändler Herrn **Tilgner** in **Bernstadt i. Schl.** erbeten. [2335]

Eine tüchtige, gewandte **Verkäuferin** mit Mk. 500 Caution wird baldigst unter günstigen Bedingungen zur selbstständigen Führung einer Niederlage meines Galanteriew.-, Lederw.- und Papiergeschäfts zu engagiren gesucht. [2235]
Louis Back Nachflgr., Guben.

Für meinen **Putz- u. Weißwaaren-Bazar** suche ich per 15. März oder 1. April eine tüchtige, selbstständige **Verkäuferin,** die schon längere Zeit in dieser Branche thätig ist. Offerten nebst Photographie erbittet [2194]
Adolf Wind, Ratibor.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich per 1. März ev. 1. April eine
Verkäuferin
von angenehmen Aeußeren und guter Figur. [2163]
Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.
Max Fröhlich, Kattowitz.

Ein junges Mädchen, geprüfte Kindergärtnerin, sucht von sofort Stellung. Dieselbe will sich auch gern in der Wirthschaft nützlich machen. Gehalt nebensächlich. Off. sub 441 an **Rudolf Mosse, Posen.** [1011]

Zum 1. April suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, welche in allen weibl. Handarb. bewandert, in der Hauswirthschaft grdl. erfahren, in Sprachen u. Musik geübt ist, **Eng. als Stütze der Hausfrau** und Beaufsichtigung von Kindern. [1012]
Kgl. Dom. **Proskau,** b. Oppeln.
Krull, Gutsadministrator.

Suche für mein **Putz-Geschäft** eine tüchtige **Arbeiterin,** welche selbstständig arbeiten kann und mit dem Verkauf bewandert ist.
Offert. n. Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten. [2286]
Cöslin. Th. Jonass.

Tücht. Köchin. u. Stubenmädchen pr. 1. April empf. Bureau **A. Bretschneider,** Neuschestr. 29, 1. Et.

Rum-Agent
von einem ersten Londoner Rum-Export-Hause **für Breslau gesucht,** welcher bei der feineren Kundschaft eingeführt ist. Prima-Referenzen nöthig. Offerten unter J. A. 4540 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Chilisalpeter-Agentur.
Ein erstes Hamburger Haus hat die **Vertretung** in Chilisalpeter für Breslau **zu vergeben.** Nur mit den allerbesten Referenzen ausgestattete und bei der Kundschaft vorzüglich eingeführte Bewerber wollen Offerte einreichen sub **H. Y. 248** an **Rudolf Mosse** in **Hamburg.** [1008]

Cigarren-Agenten.
Eine leistungsfähige süddeutsche Cigarrenfabrik **sucht** für den hiesigen Platz einen **tüchtigen Vertreter.**
Nur gut eingeführte Agenten mit Ia Referenzen wollen sich melden sub Chiffre **M. 864** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [977]

Agent gesucht für ein Leinenfabrikations-Geschäft, welcher die Provinzen Schlesien u. Posen regelmäßig bereist. [2205]
Offerten unter S. H. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein vielseitig gebildeter, durchaus tüchtiger Kaufmann, der firmer Buchhalter u. gewandter Correspondent ist, bereits auch selbstständige Vertrauensstellung bekleidete, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Prima-Referenzen, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. [2550]
Gen. Anträge sub R. S. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein Kaufmann
(Specerist),
als Comptoirist und Lagerist thätig gewesen, seit längerer Zeit in selbstständiger Vertrauensstellung sucht Verhältnisse halber per 1. April cr. anderweitig Engagement und erbittet gütige Offerten unter A. Z. 94 Exped. der Breslauer Zeitung. [2637]

Ein zuverlässiger tüchtiger **Buchhalter** gesucht. [2755]
Albert Fuchs.

Einen Buchhalter,
der auch in Correspondenz firm, **suchen** wir zum Antritt per 1sten April c. Kenntniß von unserer Branche ist erwünscht, doch nicht unbedingt nöthig. Zeugnisse erbitten wir uns nur in Abschrift. [929]
S. Lustig & Co., Neisse,
Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Für unsere **Schirmfabrik** suchen wir einen tüchtigen, mit der Branche [2800]
vertrauten Reisenden
bei **hohem Salair.**
Leopold Cohn & Co.

Lederbranche.
Einen in Schlesien gut eingeführten **tüchtigen Reisenden** sucht [2289]
Jonas Bruck,
Dresden, Christianstraße.

---

974 **Zwei Reisende,**
Hauptbedingung, mit der **Kundschaft in Schlesien, Posen, Pommern, Preußen** gut bekannt, werden **bei hohem Salair** für **Seidenband u. Weißwaaren gesucht.**
Meldungen unter **H. 2745** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Kaufmann, Anfang 30er, in einer größeren Provinzialstadt Posens etablirt, früher Reisender, sucht für seine abkömmliche Zeit eine **Reisestelle** in einem leistungsfähigen großen Hause, gleichviel welcher Branche, bei festen Reisespesen und Provision ohne Gehalt.
Offerten unter G. 13 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2759]

Ein selbstständiger Kaufmann, dessen Frau ein Putzwaaren-Geschäft betreibt, sucht Stellung als Reisender gegen festen Gehalt oder Provision. Gefl. Off. an **Rudolf Mosse, Posen, sub J. C. 438.** [987]

Ein Comptoirist
mit schöner Handschrift und im Rechnen geübt, hauptsächlich für Strazze und Facturen, findet **sofort** Engagement! [2791]
Rabat & Guttmann.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. **einen gewandten Verkäufer,** der mit der Buchführung recht vertraut und der poln. Sprache mächtig ist.
Nath. Hamburger,
Kosten. [2753]

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Tuchgeschäft suche ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer.** [2349]
Antritt per 1. April cr.
J. Bielschowsky, Ratibor.

Für mein Tuch- und Manufactur-Geschäft suche per 1. April cr. einen tüchtigen [2279]
Verkäufer,
mosaisch und der polnischen Sprache mächtig.
U. Dittel, Kreuzburg OS.

Einen durchaus tüchtigen
! Verkäufer !
zunm sofortigen Antritt, und einen
! Lehrling !
per 1. April cr. gesucht. [2313]
J. Wachsner,
Modewaaren und Confection, Ohlau.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1 April c. einen tüchtigen [2149]
Verkäufer,
der der polnischen Sprache mächtig ist.
J. L. Laqueur, Festenberg.

Einen tüchtigen Verkäufer
und Decorateur suche per 1. März oder 1. April. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
S. Cassirer,
Band-, Weißw., Putz- u. Wäschegesch.,
Kattowitz. [2022]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche per 1. März oder 1. April einen tüchtigen [2809]
Verkäufer,
der polnisch spricht.
Fedor Schweiger, Ratibor.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum 1. April cr. einen tüchtigen, mit der Branche durchaus vertrauten **Commis** christl. Confession. Retourmarke verbeten.
L. Schmachthahn,
[2350] **Neisse.**

Commis.
Für mein Galanterie-, Glas- und Porzellan-Geschäft suche ich einen tüchtigen [2346]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, per 1. April c bei hohem Salair.
Kattowitz OS. S. Fischer.

---

1 angeh. **Commis,** gut. Exped. in der Putz- u. Kurzwrbr., p. 1. April cr. ges., Sonnabende geschlossen. Gehaltsanspr. u. Zeugnißcopien erbittet **Herrmann Zucker, Thorn.**

Für ein Modewaaren-Geschäft in der Provinz wird ein tüchtiger
Commis
gesucht, der zu Decoriren versteht u. der polnischen Sprache mächtig ist.
Offerten nimmt entgegen [2669]
Breslau. Joseph Brieger.

Ich suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** zum 1. April c. einen **Commis,** welcher gut empfohlen ist und auch polnisch spricht. Meldungen sub A. 50 postlagernd Oppeln.

Junger Commis
für landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft gesucht. — Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehalts-Ansprüchen sub A. Z. 4 bef. die Exped. der Bresl. Ztg. [2685]

Ein **Commis,** auch ein **Lehrling** finden in meinem **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** per 1. März cr. Stellung. [2741]
L. Janower,
Nicolaistraße 18/19.

Lederbranche.
Ein junger Mann, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet und der den Ausschnitt gründlich versteht, wird per sofort oder 1. März gesucht. Es kann auch ein **Volontair** sein.
Offerten sub J. R. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2351]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [213

Ein älterer, routinirter Reisender der Destillations-Branche, mit der Kundschaft in **Schlesien und Posen** bestens vertraut, der sich **über seinen rechtlichen Charakter, wie über seine tüchtigen Leistungen** genügend auszuweisen vermag, polnisch sprechen kann und die einfache Buchführung versteht, findet **vom 1. April cr., bei 15-bis 1800 Mark jährlichem Gehalt beginnend** und, **je nach Leistungen, bis 300 Mark jährlicher Gehaltszulage,** dauerndes, gutes Engagement.
Bewerbungen mit Beifügung der Zeugniß-Abschriften und Referenzen sind abzugeben unter **J. K. Nr. 15** im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2762]

Ich suche für mein **Sammet- und Seidenwaaren-Geschäft** per sofort oder 1. April cr. [2384]
einen tüchtigen ersten Verkäufer
von angenehmem Aeußeren,
Nur Bewerber mit Prima-Referenzen und die im Seidengeschäft schon längere Zeit thätig waren, werden berücksichtigt.
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße 7.

Commis, Comptoiristen, Reisende, Buchhalter rc. placirt **Wendriner,** Kupferschmiedst. 20, I.

Für ein feines
Herren-Garderobe-Bestellungs-Geschäft
wird ein tüchtiger junger Mann bei gutem Gehalt u. Provision für Reise und Lager zum sofortigen Antritt gesucht.
Bewerber, welche die Branche genau kennen, wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse und Photographie sub **B. 7 Exped. der Bresl. Ztg. melden.** [2347]

Ein jg. Mann, der schon mehrere Jahre in der Strohhut- u. Wollwaaren-Branche thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April Stellung. [2691]
Offerten unter H. K. 5 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Mitte 20er Jh., militairfrei, gelernter Specerist u. Destillateur, 10 Jahre beim Fach, sucht gestützt auf Pa.-Zeugnisse p. 1. März ev. auch später möglichst in Breslau dauerndes Engagement, womöglich im Engros-Geschäft. Gefl. Off. erb. u. Chiffre **H 2753** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Junger Mann,
der einfach. Buchführung mächtig, mit schöner Handschrift, sucht in einem Comptoir Unterkommen.
Gef. Anträge unt. X. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2594]

Ein christlicher junger Mann, Mitte 20er Jahre, militärfrei, gelernter Specerist, 10 Jahre beim Fach, gegenwärtig als Comptoirist und Reisender in einer Seifenfabrik thätig, welcher Familienverhältnisse halber seinen Posten am 1. April cr. aufgiebt, sucht anderweitiges Unterkommen in einem Comptoir.
Beste Empfehlungen seines Herrn Principals stehen zur Seite.
Gefällige Offerten an Herrn **Adolph Hoffmann** in **Ratibor** erbeten. [2627]

Ein j. Mann, Specerist, gegenwärtig als Lagerhalter in Stell., mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, im Lager oder Comptoir per 1. April c. Stellung. [2665]
Gefl. Offerten unter M. K. 86 postlagernd Ratibor erbeten.

Ein Destillateur
mit schöner Handschrift, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, findet sofortige Stellung. [2528]
H. Sachs,
Münsterberg.

Ein selbstthätiger, tüchtiger Destillateur, mit Reisen u. Buchführung vertraut, nebst vorzüglichen Referenzen, sucht p. 1. März oder April in Breslau dauerndes Engagement. Off. unt. R. B. 10 hauptpostlagernd.

Ein Lehrling
wird für ein **hiesiges größeres Manufacturwaaren-Engros-Geschäft gesucht.** [1000]
Offerten sub H. 2761 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Offene Stellen.
1 Güter-Inspector, 1 Haus-Inspector, 1 Secretär, 2 Kammerdiener, 1 Stallmeister, 2 Haus-Repräsentantinnen, 1 Dampfsäge-Verwalter, 1 Magazineur, 2 Buchhalter, 1 deutscher Vorleser, 2 Gesellschafterinnen, 2 Bierbrauer, 2 Fabrik-Aufseher u. 1 Kunstgärtner durch die Agentur **M. Schwartz, Budapest,** Theresienring Nr. 6, III. Stock, Thür 27.

Ein Rechnungsbeamter, mit Kassenwesen u. Corresp. vertraut, auch in der Holzbranche firm, dopp. und einf. Buchhführ. mächtig, Christ, 41 J. alt, mit f. Refer., sucht per 1. April c. anderw. dauernde Stellg. bei einer Herrsch. oder größ. Verwaltung als **Rentmeister, Calculator, Secretär,** event. auch als **Brettmühl.-Verwalter.** [2623]
Gütige Off. erb. unt. M. A. 86 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Werkführer gesucht.
Für eine **Cigarrenfabrik in Breslau** wird ein tüchtiger und ordentlicher **Werkführer** zum sofortigen Antritt **gesucht.** [1004]
Bewerbungen unter Chiffre Q. 868 nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Ein energischer
Wirthschafts-Inspector,
verheirathet, 30 Jahre alt, dem über seine vielseitige Tüchtigkeit die besten Zeugnisse und maßgebende Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. April event. 1. Juli h. a. eine möglichst selbstständige Stellung auf einem größeren Gute. [2813]
Gefl. Off. unt. G. F. 17 durch die Exped. d. Brsl. Ztg. erbeten.

Auf einem großen Gute mit durchaus rationellem Wirthschaftsbetrieb und industriellen Anlagen findet ein **Volontär** und ein **Eleve** Gelegenheit, sich zum tüchtigen Landwirth auszubilden. [2792]
Näh. durch Inspector **A. Schulz,** Breslau, Garvestraße 25.

Ein junger Mann, im Besitze des Primanerzeugnisses, sucht per 1. April cr. eine Stelle als **Volontair** in einer größeren **Buchhandlung.**
Offerten erb. unt. M. J. 3 postlag. Kempen (Posen). [2763]

Ein junger Mann mit guter Gymnasialbildung und Kenntniß der Buchhaltung sucht zur weiteren Ausbildung Stellung **als Volontär** in einem Fabrik-Comptoir oder größerem Handlungshause. [2486]
Gefl. Offerten sub M. S. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zwei kräftige Knaben 2253
finden unter den günstigsten Bedingungen als **Lehrlinge** baldige Aufnahme bei **Herrmann Rölle,** Pfefferküchler und Conditor in **Oppeln.**

Für mein **Bank- u. Wechsel-Geschäft** suche ich [1010]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.
Potsdam.
A. Horrwitz.

Ein Lehrling
von hier oder auswärts findet in meinem Specerei-Geschäft bald oder am 1. April Stellung. [2752]
Reinhold Vogt,
Reuschestraße 11.

Ein Lehrling,
christl. Conf., mit Berechtigung z. einj. Freiw.-Dienst, wird für das Comptoir eines Fabr.-Geschäfts hier pro 1. April c. gesucht. Offerten unter W. R. Nr. 11 Exped. d. Bresl. Ztg.

1 Lehrling
bei freier Station per Ostern gesucht.
Moritz Rieß, Liqueurfabrik, Gartenstraße 1. [2742]

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit nur guter Schulbildung, suchen wir sofort für unser Leder- u. Wachstuch-Engros-Lager bei monatlich 15 Mark Vergütigung. [1001]
Breslau. **Gebrüder Bruck,**
Carlsstr. 28.

Für einen **Obersecundaner** wird Stellung als **Lehrling** in ein Bankgeschäft gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter Chiff. N. 16 postlagernd Poln.-Wartenberg. [1974]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vorwerksstraße 7
ist die Hälfte der 1. Et. per 1. April cr. zu vermiethen. [2772]
Näh. daselbst beim Hausmeister.

Suche p. sof. kl. l. heizb. **Zimmer,** part., v. od. h. gel., sep. Eing., n. Ring. Off. Y. 2000 P.-A. 9 b. Dinstag.

Sonnenstr. 32
halbe zweite Etage, drei Zimmer, Cabinet, Küche, Entree rc., per Ostern zu vermiethen. [2787]
Preis 200 Thaler.

Ohlauerstraße 53
1. Et., 3 Zimm. rc., zu vermiethen.

1 Zimmer, 2 Fenster, 1. Etage, extra Eig., zu verm. **Klosterstr. 1**B.

Gartenstraße 4
eine Wohnung im 3. St., 6 Zimm. incl. Saal mit Gartenbenutzung, ist mit auch ohne Pferdestall zu verm.

Herrenstraße Nr. 26,
2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1. Juli c. zu vermiethen. Besichtigungszeit von 11—1 Uhr. [2375]

Palmstr. 8, Stube, Kab., Kch. 4 Etg.

Kais. Wilhelmstr. 61, part.
ist ein 2 fenstr. unmöblirt. Zimmer, auch als **Comptoir** geeignet, zu verm. Näheres beim Hausmeister.

Hochparterrewohn. Bahnhofstr. Nr. 1, best. aus 4 Zimmern u. Beigel., per bald oder 1. April für 1000 Mark zu vermiethen. [2724]

Neue Taschenstr. 4
ist die 3. Etage, 8 Zimmer, 2 Cab., Nebengelaß, Gartenben., im **Ganzen** oder **getheilt,** per 1. April cr. zu verm. [2717]

N. Taschenstraße 4.
Wegen Todesfall
ist der halbe 1. Stock, 4 Zimm., u. Beigel., **Gartenbenutzung,** bald oder per Ostern [2715]
zu vermiethen.

Schweidnitzerstr. 50,
auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [2703]
zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße,
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [2704]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienplatz 14
ist die 1. Etage sofort zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2. [2705]

Kaiser Wilhelmstr. 4
1 Wohnung mit Balcon, 6 Z. rc., für 350 Thlr. per 1. April cr. zu vm.
Näheres daselbst u. bei **Friedländer & Littauer,** Ring 18. [2725]

Höfchenstr. 10
ist der 2. Stock, **völlig renovirt,** per 1. April zu verm. und schon sof. zu bez. Näh. 1. Etage. [2709]

Nicolai-Stadtgr. 15
ist eine **herrschaftliche Wohnung,** Hälfte der 1. Et., per Ostern z. vm.

Klosterstraße 90a
u. Ohlauer-Stadtgr.-Ecke
sind in 2. u. 3. Etage herrschaftliche Wohnungen per 1. Juli c. [2773]
zu vermiethen.
Näh. das. beim Haushälter.

Bischofstr. 1
und Ohlauerstraßen-Ecke
ist die Hälfte der 3. Etage per 1sten April cr. zu vermiethen. [2771]
Näh. daselbst beim Hausmeister.

Trinitasstr. 12, II. Et.,
4 Zimmer, Cabinet u. Nebengelaß, für 800 Mk. per 1. April zu verm.

Hochparterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badestube u. Beigel., ist **Höfchenstraße 12** per Ostern zu vermiethen.
Näh. beim Haushälter. [2775]

Moritzstraße 23 u. 25
hochelegante Wohnungen, 3 und 4 große Zimmer mit Badeeinrichtung, von 600—850 Mark zu vermiethen.
Näh. Moritzstr. 25, I. Et. [2718]

Ring 4
ist per 1. Juli cr. in der **ersten Etage** eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Speisekammern, Mädchencabinet, Entree, Keller u. Bodengelaß, zu vermiethen. Preis 2700 Mark. Näh. beim Hausmeister daselbst. [1015]

Gartenstr. 47,
Sonnenplatz,
sind Wohnungen zu verm. [2779]

Reuschestr. 63
ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [2776]

Kaiser Wilhelmstr. 53
herrsch. Wohn. zu verm. Näh. beim Haushälter daselbst. [1016]

Victoriastr. 13
ist 1. Quart. sofort od. spät. preisw. durch d. Bes. **Wendriner,** Neue Taschenstraße 1a, zu verm. [2794]

Brüderstr. 3d
eleg. herrsch. Wohn., 5 Z., p. Ostern zu vermiethen. [2780]

Gesucht
3 große hintereinanderlieg., theilweise **möblirte Zimmer** mit **Bed.,** nicht über 2. Etage, zum 1. April von einem Herrn zwischen Tauentzien und Ring.
Off. im Wohnungs-Nachweis-Bureau **Kupferschmiedestr. 22/23** erb.

Reuschestr. 2
ist die Hälfte der 1. Etage als **Geschäfts-** oder **Fabriklocal** per 1sten April zu vermiethen. [2786]

Berlinerstraße Nr. 5
wegen Versetzung eine Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, vielem Beigelaß u. Gartenbenutzung, per 1. April od. Juli zu vermiethen.
Näh. Parterre beim Wirth. [2353]

Freiburgerstr. 2,
Ecke Museumsplatz,
ist die halbe 3. Et. per 1. April zu verm. Näh. 3. Et., rechts. [2697]

Albrechtsstr. 37
der 1. Stock, Hinterh., zu Ostern zu verm. Näh. das. beim Haushälter.

Ohlauerstr. 81, I. Et.,
4 Zimmer, Küche rc., auch zum Geschäftslocal geeignet, zu vermiethen.

Berlinerstr. 8
herrschaftliche Wohn. z. vm. [2723]

Große Feldstraße 1,
gegenüber der Liebichshöhe, ist das halbe Parterre per 1. April zu vermiethen. [2710]
Näheres das. im Keller bei **Weiß.**

Berlinerplatz 18
die halbe 2. Etage per sofort event. später günstig zu vermieth. Näheres Neue Kirchstraße 14 im Comptoir.

Carlsstraße 22
per Ostern 1 Wohn., 3. Etage, für 750 Mark zu verm. [2707]

Kaiser Wilhelmstr. 18
ist die neu renov., herrschaftliche 1. u. 3. Et. mit Balcon u. viel Beigelaß sofort od. per 1. April zu vermiethen. Das Grundstück (nicht Neubau) hat Vorder- u. großen Hintergarten. [2695]

Ohlauerstadtgraben 26
1. Et., 6 Zimm., Gartenbenutzung, Johanni zu vermiethen. [2712]

Schillerstr. 14, part.,
ist eine sehr schöne Wohnung für 190 Thaler zu verm. [2651]

Freiburgerstr. 31, 3. Et.
ist eine Wohnung für 850 Mark zu vermiethen. [2652]

N. Schweidnitzerstr. 5,
1. Etage, 6 Zimmer, per 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst. [2546]

Sehr schöne Wohnung
Höfchenstr. 62,
herrschaftl. 3. Etage, 1 Salon, 4 Zimmer, 2 Cabinets, Nebengelaß, Gartenben.; **gesunde, helle Zimm.,** prachtvolle Aussicht auf Ziergärten, per April billig zu verm. [1992]
Näheres 1 Treppe.

Ein schöner Laden
mit großem Schaufenster u. heizbarem Beigelaß, zu jedem Geschäft geeignet, per bald oder Ostern billig zu vermiethen **Sonnenstr. 32.** [2788]

Schmiedebrücke 13
ein großer Laden mit groß. Schaufenster per 1. April zu vermiethen.
Näh. bei **J. Prinz,** Schmiedebrücke Nr. 14. [2696]

Lessingstraße 1
ist ein gr. schöner Laden mit gr. Schaufenster, für jedes Geschäft sich eign., sowie die Hälfte der 4. Et. per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [2774]

Ein schöner Laden
mit Schaufenster ist **Ring 52** per 1. April zu vermiethen. [2777]

Ohlauerstraße 78
ist ein kleiner Laden zu vermiethen, Eingang Altbüßerstr. [2720]

Ohlauerstraße 78
ist eine Wohn. von 4 Stuben im 2. u. 3. St zu verm. [2719]

Schweidnitzerstraße 50
ist ein großer Laden mit großem Schaufenster vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. [2547]
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Wohnungssuchende
erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten rc. in allen Stadttheilen nachgewiesen (bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen) **Kupferschmiedestraße 22/23, 1. Etage,** an Wochentagen von 9—1 und 3—6 Uhr. [380]
Der Vorstand
des Breslauer Grundbesitzer-Vereins.

Eine hochherrschaftliche Wohnung am schönsten Platze Breslau's, 262
bestehend aus 4 Zimmern, Nebengelaß und 2 zusammenhängenden Salons, in welchen letzteren mit Bequemlichkeit bis 60 Personen speisen können, ist **Matthiasplatz 20** zu vermiethen. Auf Wunsch können noch 1—2 oder 5 Zimmer dazugegeben werden, welche directen Anschluß haben. Diese Wohnung ist sowohl in erster als auch in zweiter Etage frei.

Schweidnitzerstraße 16|18
ist die Hälfte der 2. Etage per April d. J. zu vermiethen. Näheres bei [893] **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz 2, 2. Et.

Zu vermiethen per Ostern 1886:
Ohlauerstr. 2, Eingang Kornecke, die schönen Räume der I. Etage, zur Wohnung Preis p. a. 3300 Mk., zu Geschäftslocalen Preis p. a. 4000 Mk.,
Zwingerplatz 2 (Café Fahrig), eine sehr elegante grosse Wohnung, III. Etage, Preis p. a. 1800 Mark.
Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.** [2199]

Die 1. Etage Catharinenstraße 7,
bestehend aus 1 Saal, 3, auch 6 Zimmern u. vielem Nebengelaß, ist zu Geschäftslocalen oder Wohnung bald zu vermiethen. [2716]

Eine große erste Etage,
8 Zimmer und Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, ist **Ohlauer Stadtgraben 21** zu vermiethen. [1023]

Breitestraße 4 und 5
sind die großen Geschäftsräume, verbunden mit großen Kellereien, im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres bei **Stern,** Ring 50. [2697]

Carlsstraße 21
ist ein großes Geschäftslocal mit Lagerkeller per 1. April c. zu vermiethen. [2694]

Salzstrasse 21 (Ertel-Speicher)
sind grosse, helle Getreideböden sofort zu vermiethen. [2708]
Näheres in meinem Comptoir Salzstrasse 34.
Moritz Sternberg.

Verkaufsgewölbe
zu vermiethen **Friedrich-Wilhelmstraße 1,** im „Kronprinz". [2674]

Ein Comptoir
n. gr. Lagerraum **Albrechtsstr. 37** bald z. vm. Näh. das. b. Haushält.

Carlsstr. (Fechtschule)
ein großes Geschäftslocal mit Comptoir, 1. Etage, ferner ein Comptoir, 1. Etage, zu vermiethen. [2339]

Ein Geschäftslocal
ist am **Rathhaus 27** per 1. April zu vermiethen. [2607]
Näheres daselbst im Posamentierwaaren-Geschäft.

Sadowastraße Nr. 11 ist eine Wagen-Remise und Nebengelaß bald zu vermiethen. [2178]
Näheres bei d. Haushält.

1 Geschäftslocal
mit **Schaufenster** ist **Blücherplatz Nr. 18** sofort oder Ostern zu verm. Näh. bei **Eduard Bielschowsky.**

Großer Pferdestall
zu vermiethen **Friedrich-Wilhelmstraße 1,** im „Kronprinz". [2673]

Wallstraße 8,
in der Nähe der Schweidnitzerstr., ist ein Stall nebst Wagenremise, auch zu Lager- u. Arbeitsräumen geeignet, per 1. April zu vermiethen.
Näh. Carlsstr. 10, 1. Et. [2711]

2021
Ein Laden nebst Wohnung,
in bester Lage am Ringe, ist sofort od. 1. April cr. zu vermiethen. Anfragen unter Haus Nr. 62 **Pitschen.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	749	4	N 6	Regen.	
Aberdeen...	753	6	S 6	wolkig.	
Christiansund.	757	3	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen..	767	—3	ONO 2	neblig.	
Stockholm....	769	—3	SW 2	neblig.	
Haparanda....	767	—3	SW 2	bedeckt.	
Petersburg..	—	—	—	—	
Moskau....	779	—5	SSW 0	bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	9	SW 5	Regen.	
Brest........	760	8	SSW 4	bedeckt.	
Helder.......	763	—2	S 0	neblig.	
Sylt........	765	—2	S 1	neblig.	anhaltender Nebel.
Hamburg.....	766	—4	OSO 1	neblig.	
Swinemünde.	767	—7	SSO 2	dunstig.	
Neufahrwasser	770	—11	SSO 1	heiter.	Rauhfrost.
Memel.......	772	—10	SO 4	h. bedeckt.	See ruhig.
Paris.......	764	1	S 1	bedeckt.	
Münster.....	764	—1	SO 1	bedeckt.	
Karlsruhe....	765	—1	O 1	bedeckt.	Nachmittag Schnee.
Wiesbaden...	765	0	S 1	bedeckt.	
München.....	765	—4	SO 1	Dunst.	
Chemnitz.....	767	—6	W 0	neblig.	
Berlin.......	767	—7	still	neblig.	
Wien........	768	—8	still	wolkenlos.	
Breslau......	766	—7	OSO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	765	3	SSO 3	wolkig.	
Nizza.......	762	6	still	Regen.	
Triest.......	763	3	NO 3	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruck-Vertheilung hat sich kaum verändert, nur ist das Maximum in Central-Russland etwas höher, die Depression im Nordwesten des britischen Inselreiches etwas tiefer geworden. In Deutschland dauert das im Osten heitere, im Westen neblige aber sonst trockene Frostwetter fort. Die südöstlichen Winde nehmen im Osten an Stärke etwas zu.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.